

03 | 2022

Deutsch-
Brasilianische
Gesellschaft



seit
1960

eTÓPICOS

Zeitschrift der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Revista da Sociedade Brasil-Alemanha

62. Jahrgang | Ano 62 | ISSN 0949-541X | www.topicos.de

Beiträge zu
Brasiliens
Politik,
Wirtschaft,
Gesellschaft
und Kultur





ANTRIEB ZUKUNFT

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir,
**heute die Leistungsfähigkeit von
morgen zu sichern.**

Nachhaltigkeit braucht gezielte Anstöße, damit sie langfristig wirkt. Wie bei einem Perpetuum mobile, das sich nach einem ersten Impuls von außen immer wieder selbst antreibt. Dieses ist zwar fiktiv, dient uns von der DZ BANK aber als Vorbild und Handlungsgrundlage. Wir denken in Kreisläufen und unterstützen unsere Kunden dabei, nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Dabei haben wir immer die langfristigen Auswirkungen unseres Handelns im Blick. So sichern wir gemeinsam die Zukunft durch nachhaltige Leistungsfähigkeit. Erfahren Sie mehr über unsere Haltung unter: [dzbank.de/haltung](https://www.dzbank.de/haltung)

Cara Leitora, Caro Leitor,

Com a presente edição temos o prazer de apresentar a vocês dois novos presidentes: por um lado, Lula da Silva, que governará o Brasil a partir de 1º de janeiro de 2023 e, por outro, o ex-embaixador alemão Georg Witschel, que durante a última assembleia geral da Sociedade Brasil-Alemanha (DBG) foi eleito para presidir a associação.

Depois de nove anos como presidente da DBG, Friedrich-Prot von Kunow (também ex-embaixador da Alemanha no Brasil) decidiu não concorrer novamente ao cargo. Na assembleia geral, ele recebeu expressos agradecimentos por todas as suas realizações ao longo do tempo – também no que diz respeito à manutenção da TÓPICOS.

O Brasil vivenciou meses complicados desde a metade de 2022 e tem agora anos desafiadores pela frente. Pouco mais da metade dos brasileiros olha para a mudança no Palácio do Planalto com euforia ou ao menos alívio. Quase a mesma quantidade, porém, com preocupação ou mesmo rejeição. No exterior, a entrada de Lula no poder é em grande parte muito bem-vista, de modo que se espera um forte impulso – também nas relações teuto-brasileiras. Essa confiança ainda representa um enorme incentivo para que a Sociedade Brasil-Alemanha e sua revista TÓPICOS continuem a trabalhar em nome de um entendimento cada vez mais profundo entre nossos dois países.

Nesta edição, trazemos dados, vozes e análises sobre o resultado das eleições brasileiras e olhamos igualmente para a política externa do país bem como para as perspectivas no âmbito da sociedade civil. Em Economia, além de traçar um breve cenário sobre a atual situação, homenageamos Thomas Timm, que por muitos anos foi vice-presidente da Câmara de Comércio e Indústria Brasil-Alemanha (AHK São Paulo), e ainda retratamos 25 anos de cooperativas teuto-brasileiras. Já na editoria de Cultura, por sua vez, a TÓPICOS volta a mostrar a amplitude, o dinamismo e a atualidade das artes e do verdadeiro legado cultural brasileiro.

Nossa recente tentativa de oferecer a revista impressa perante uma pequena taxa se mostrou bem-sucedida: muitos sócios aproveitaram a oportunidade e adquiriram um exemplar. A atual edição deve, portanto, estar disponível não só online, como também em papel.

Essencialmente, porém, a realização da eTÓPICOS depende dos custos cobertos por publicidades e de um número suficiente de colaboradores voluntários. Assim, reitero minha imensa gratidão aos anunciantes que possibilitaram a produção deste número e a todos os autores e fotógrafos que nos apoiaram.

Boa leitura e um feliz ano novo!



TITELBILD: Retrato de Brásiliens neuem Präsidenten Lula und seinem Vize, Geraldo Alckmin (s. Seite 7)

CAPA: Retrato do presidente Lula e de seu vice Geraldo Alckmin (confira o “making of” na página 7)

© Alpio Stanchi

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Heft können wir Ihnen zwei neue Präsidenten vorstellen: Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 12. November 2022 Botschafter a.D. Dr. Georg Witschel zu ihrem Präsidenten gewählt. Und am 1. Januar wird Luiz Inácio „Lula“ da Silva seine insgesamt dritte Amtsperiode als Präsident Brasiliens antreten.

In der DBG hat Botschafter a.D. Friedrich-Prot von Kunow nach neun Jahren als Präsident der Gesellschaft nicht mehr für dieses Amt kandidiert. In der Mitgliederversammlung haben der neu gewählte Präsident und in seinem Grußwort der brasilianische Botschafter Herr von Kunow für seine Leistungen in schwierigen Zeiten gedankt. Auch um das Fortbestehen von TÓPICOS hat sich Herr von Kunow verdient gemacht, und so ist es auch richtig, ihm an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen.

Brasilien hat anstrengende Monate hinter sich und fordernde Jahre vor sich. Gut die Hälfte der Brasilianer schaut mit Euphorie oder jedenfalls Erleichterung auf den Wechsel im Präsidentenamt, knapp die Hälfte mit Besorgnis oder gar Ablehnung. Im Ausland wird der Wechsel nahezu durchweg positiv gesehen, und konkret für die deutsch-brasilianischen Beziehungen wird ein starker Schub erwartet. Diese Zuversicht und dieser neue Schwung wird auch eine Ermutigung sein für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und für TÓPICOS, die Arbeit für ein besseres Kennenlernen und ein tieferes gegenseitiges Verständnis zwischen unseren Ländern fortzusetzen.

In diesem Heft geht TÓPICOS ein auf die Wahlen, die das Land einerseits zerrissen, aber andererseits die Stärke der vielgeschmähten Institutionen Brasiliens erwiesen haben, und bringt Stimmen und Analysen zu den Ergebnissen, aber auch Blicke nach vorn: Was ist in der brasilianischen Außenpolitik zu erwarten? Wie sehen die in der Kooperation aktiven deutschen NGOs die Zukunft Brasiliens und der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit? Im Wirtschaftsteil bringt TÓPICOS neben einer Kurzanalyse der aktuellen Situation durch unseren Kuratoriumsvorsitzenden zwei Schwerpunkte – ein Interview mit Thomas Timm nach langen Jahren als Hauptgeschäftsführer der AHK São Paulo und einen Bericht über 25 Jahre deutsch-brasilianische Zusammenarbeit im Genossenschaftswesen. Und in der Kultur zeigt TÓPICOS wieder die Breite und Dynamik der brasilianischen Kulturszene heute zusammen mit der Aktualität von Brasiliens kulturellem Erbe.

Der Pilotversuch, das vergangene Heft gegen einen Druckkostenbeitrag zum Erwerb anzubieten, war erfolgreich – viele Mitglieder haben diese Möglichkeit genutzt. Auch dieses Heft soll deshalb wieder nicht nur online verfügbar, sondern auch als Ausdruck zu erwerben sein.

Aber im Wesentlichen hängt die Erstellung eines Heftes von eTÓPICOS davon ab, dass die Kosten durch Anzeigen gedeckt werden und hinreichend Autoren und Fotografen ehrenamtlich beitragen. Den Inserenten und allen, die dieses Heft ermöglicht haben, gilt deshalb ein herzlicher Dank.

Gute Lektüre, frohe Festtage und alles Gute zum Neuen Jahr!

Bernhard Graf von Walderssee

Bernhard Graf von Walderssee
Herausgeber von TÓPICOS
editor da TÓPICOS

Auch die DBG hat einen neuen Präsidenten



EIGENSACHE

Die diesjährige Mitglieder-versammlung (MV) der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft fand am 12. November in den Räumen der Brasilianischen Botschaft in Berlin statt.

Die Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft wählte am 12. November in der Brasilianischen Botschaft in Berlin Botschafter a.D. Dr. Georg Witschel zu ihrem neuen Präsidenten. Friedrich Prot von Kunow, der neun Jahre lang Präsident gewesen war, hatte nicht mehr für das Präsidentenamt kandidiert.

Dr. Georg Witschel (geboren 10. Mai 1954) ist Volljurist und war von 1983 bis 2020 im Auswärtigen Amt tätig. Nach seiner Tätigkeit als Leiter der Rechtsabteilung und Völkerrechtsberater war er Botschafter in Ottawa, Jakarta und – von 2016 bis 2020 – in Brasília. Der DBG gehört er seit 2020 an. Seit seiner Pensionierung lebt Herr Witschel in Berlin.

Als Vizepräsidenten wählten die Mitglieder erneut Sabine Eichhorn, Dieter Garlik und Bernhard Graf von Waldersee, als Schatzmeister Dr. Carl-Christian Dressel. Ferner wurden als Mitglieder des Präsidiums gewählt Nini

Beyersdorf, Dr. Paula Katzenstein, Friedrich Prot von Kunow, Professorin Dr. Karen Lisboa, Dr. Martina Merklinger, Michael Plesch, Dr. Joachim Rau, Alexander Paul Bertram Schinko, Ingrid Starke, Karl-Heinrich Vespermann und Dr. Werner Jo Wengert. ●



Fotos: M. Merklinger

Liebe Mitglieder und Freunde der DBG,

lassen Sie mich zunächst allen danken, die mich zum neuen Präsidenten der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft gewählt und mir damit ihr Vertrauen geschenkt haben. Gleichzeitig möchte ich meinem Vorgänger, Herrn Prot von Kunow danken, der die Geschicke der DBG über neun Jahre gelenkt hat und glücklicherweise dem Präsidium erhalten bleibt. Ein Wort des Dankes geht auch an die ausgeschiedenen Mitglieder des Präsidiums, Herrn Wagner und Herrn Mohr und natürlich an Sie alle, die Sie durch Ihre Beiträge die DBG unterstützen. Die neuen Mitglieder, Prof. Karen Lisboa (Berlin) und Michael Plesch (Bonn) möchte ich herzlich begrüßen.

Mit der Wahl eines neuen Präsidenten in Brasilien, Luiz Inácio Lula da Silva, werden sich die bilateralen Beziehungen zwischen unseren Ländern einfacher gestalten und intensivieren. Der geplante Besuch von Bundespräsident Steinmeier anlässlich der Amtsübernahme von Lula ist dafür ein beredtes Zeichen. Von daher hoffe ich auch auf Rückenwind für die DBG, die sich in den letzten Jahren in oft schwierigerem Fahrwasser befand.

Die Kernaufgaben des neuen Präsidiums sind unverändert: Wir wollen die DBG als zentralen Akteur in der Förderung der deutsch-brasilianischen Beziehungen und in der Kontaktpflege zu Institutionen, Unternehmen und NGOs verankern. Wir wollen eine feste und möglichst oft begangene Brücke zwischen unseren beiden Ländern und den Menschen dort sein.

Konkret geht es in den nächsten Monaten um die Fertigstellung eines Verzeichnisses aller wichtigen Vereinigungen und Institutionen (von Botschaften über Städtepartnerschaften, Unis, Verbänden und Publikationen zu Kultur- und Sportvereinen), die einen starken Bezug zum jeweils anderen Land haben. Sie werden, liebe Mitglieder, dieses Verzeichnis, das in Zusammenarbeit mit der AHK São Paulo erstellt wird, als pdf-Kopie erhalten.

Auch die Betreuung und Anwerbung von Mitgliedern, die weitere Stabilisierung und Verbesserung der Finanzsituation sowie die Pflege und der Ausbau unseres in den letzten beiden Jahren geschaffenen Netzes von DBG-Repräsentanten in Brasilien bleiben wichtige Aufgaben.

Darüber hinaus wollen wir unser Angebot an *bate-papos*, *clubes de debate*, Vorträgen und hoffentlich auch wieder Konzerten aufrechterhalten, wenn möglich auch vergrößern. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Sektionen und Distrikten in ganz Deutschland von großer Wichtigkeit.

Zu guter Letzt: Wenn Sie interessiert sind, sich stärker in die Arbeit der DBG einzubringen, melden Sie sich gerne bei mir. Arbeit gibt es immer genug!

Frohe Weihnachten, frohe Chanukka, frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht Ihnen allen

Ihr
Georg Witschel

Guia

Alemanha no Brasil e Brasil na Alemanha

Verzeichnis

Brasilien in Deutschland und Deutschland in Brasilien

2023



Por ocasião do Encontro Econômico Brasil-Alemanha a ser realizado de 12 a 14 de março de 2023 na cidade de Belo Horizonte, Minas Gerais, a Deutsch-Brasilianische Gesellschaft em parceria com a Câmara Brasil- Alemanha de São Paulo está lançando o Guia 'Alemanha no Brasil e Brasil na Alemanha' com o objetivo de fortalecer a estreita relação e ressaltar as diversas possibilidades que o Brasil e a Alemanha se oferecem mutuamente, especialmente, para jovens.

Zum Anlass der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, die vom 12. bis 14. März 2023 in Belo Horizonte, Minas Gerais, stattfinden gibt die, Deutsch-Brasilianische Gesellschaft in Partnerschaft mit der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer São Paulo ein Verzeichnis unter dem Titel „Deutschland in Brasilien und Brasilien in Deutschland“ mit dem Ziel heraus, die engen Beziehungen weiter zu stärken und die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, die Brasilien und Deutschland insbesondere für junge Menschen bieten.

Entre em contato para saber mais: / Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

 ahkbrasil@ahkbrasil.com

Uma parceria entre / Eine Partnerschaft zwischen:



EDITORIAL	03
GRÜßWORT <i>Saudação</i>	04
RÜCKBLLENDE <i>Retrospectiva</i>	08

POLITIK

THEMENSCHWERPUNKT: REGIERUNGSWECHSEL

„Es gibt keine zwei Brasilien“	09
Neuer Kurs	11
Ein Blick ins Kabinett	13
Brasilien ist zurück	15
Zeit für einen Neustart	17
<i>Fakten und Stimmen zur Lage</i>	18-19

WIRTSCHAFT

Was geschieht in der brasilianischen Wirtschaft?	20
<i>Zahlen zu Brasilien</i>	21
Interview mit Thomas Timm (Auslandshandelskammer São Paulo)	22
<i>Kurznachrichten</i>	24-25
25 Jahre deutsch-brasilianische Zusammenarbeit im Genossenschaftswesen	26

KULTUR

Kino: Virtual Reality und eine deutsch-brasilianische Erfolgsgeschichte	28
Musik: Zum Tode von Ikone Gal Costa	30
Musik: Aquafaba & Neo-Tropicália-Vibes	31
Musik: Im Gespräch mit Neguinho da Beija-Flor	32
Literatur: Rezension „Die Stimme meiner Schwester“	33
Literatur: Leseabend mit Luis S. Krausz	34
Literatur: José Alencars Iracema auf Deutsch	35
Kunst: Zu Besuch bei Tita do Rêgo Silva	36
Kunst: Interview mit Francisco Klinger Carvalho	38

DBG-NACHRICHTEN

Saurier-Fossil geht aus Karlsruhe nach Brasilien zurück	30
Coburg, Köln, Berlin: Brasilien in Deutschland erleben	40
Auch die DBG hat einen neuen Präsidenten	04
Wächter des Waldes in Berlin	41
Erlebnisse: Kaffee-Abend & Tagung	42
Nachrufe: Carl D. Goerdeler & Karlheinz Wittig	42
<i>Herzessache</i> Was verbindet Sie mit Brasilien?	43

IMPRESSUM <i>Expediente</i>	44
-----------------------------	----



Seiten **09-19**

Luiz Inácio Lula da Silva (rechts im Bild) und Geraldo Alckmin bei der zeremoniellen Bestätigung durch das Wahlgericht, dass sie am 1. Januar 2023 die Ämter als Präsident und Vizepräsident antreten können

Foto: Fabio Rodrigues Pozzebom / Agência Brasil



Instagram (@lulaoficial) / Ricardo Stuckert

O Brasil está de volta ao cenário internacional: leia uma análise sobre a política exterior do futuro governo.

Páginas **14-15**



Rovena Rosa / Agência Brasil

Trotz der globalen Krisen hat sich Brasilien während 2022 im internationalen Vergleich recht gut geschlagen.

Seite **20**

OBRIGADO

Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

- | | |
|--------------------------|-----------------------------------|
| Seite 02: DZ Bank | Seite 24: CMS |
| Seite 05: AHK São Paulo | Seite 25: Fundação Getúlio Vargas |
| Seite 07: Rödl & Partner | Seite 39: Eckhard Pasewald |
| Seite 20: KölnBusiness | „Die blauen Papagaien“ |
| Seite 21: Herrenknecht | |

AUFGEPASST

textos em azul
= conteúdos em português

brPT: Material Complementar

Encontre os textos assim identificados separadamente em “ZUSATZMATERIALIEN” no site www.topicos.de!



Werden Sie **DBG-MITGLIED** und unterstützen Sie unsere Arbeit! Beitrittsklärung auf Seite **44**

Torne-se membro da DBG (Sociedade Brasil-Alemania) e apoie nosso trabalho! Formulário de adesão na última página

A DBG também tem um novo presidente

A Assembleia Geral da Sociedade Brasil-Alemanha (DBG) – ocorrida em novembro na Embaixada do Brasil em Berlim – elegeu o ex-embaixador da Alemanha no Brasil, Georg Witschel, como novo presidente da associação. Embora continue ativo como membro da presidência, Friedrich Prot von Kunow, que havia presidido a DBG ao longo dos últimos nove anos, não voltou a concorrer ao cargo.

Georg Witschel nasceu em 1954, se doutorou como advogado e trabalhou para o Ministério das Relações Exteriores da Alemanha (AA) entre 1983 e 2020. Depois de atuar como diretor-geral de Assuntos Jurídicos do AA e como consultor do governo federal em Direito Internacional Público, ele foi embaixador da Alemanha em Ottawa (Canadá), Jacarta (Indonésia) e, de 2016 a 2020, Brasília. Desde sua aposentadoria, Witschel vive em Berlim.

Recém-eleito para o cargo de presidente da DBG, ele reiterou a missão da associação: “Nossas principais tarefas permanecem inalteradas. Queremos estabelecer a DBG como protagonista na promoção das relações teuto-brasileiras assim como facilitar o contato entre instituições, empresas, ONGs e pessoas – servindo de ponte entre nossos dois países e culturas.” Por fim, Witschel convidou: “Quem estiver interessado em se envolver mais com a DBG, sintam-se à vontade para entrar em contato conosco. Existe, afinal, trabalho suficiente a fazer!”

NOSSA CAPA

Die Entstehung unseres Covers

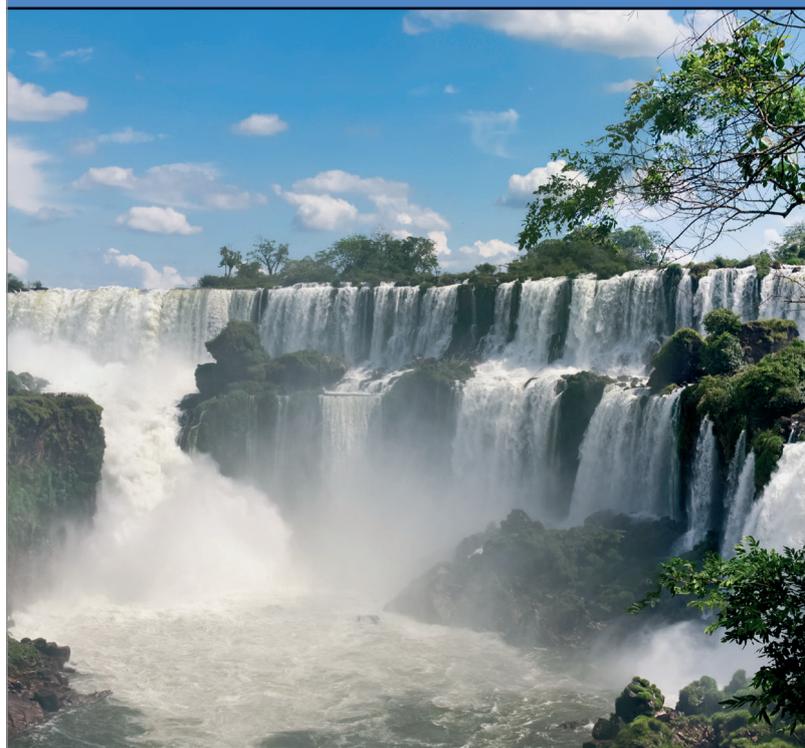


Der brasilianische Künstler Alpio Stanchi hat für *TÓPICOS* das Titelbild mit dem neuen Präsidenten Brasiliens und dem Vizepräsidenten gefertigt. Sein Honorar wurde von unserem Präsidiumsmitglied **INGRID STARKE** gesponsort, wir danken ihr herzlich.

Instagram (@alpiostanchi)

Rödl & Partner

KRÄFTE BÜNDELN



Rödl & Partner – Der agile Kümmerer für mittelständisch geprägte Weltmarktführer

Als Rechtsanwälte, Steuerberater, Unternehmens- und IT-Berater und Wirtschaftsprüfer sind wir an 107 eigenen Standorten in 50 Ländern vertreten. Unsere Mandanten vertrauen weltweit unseren 5.260 Kolleginnen und Kollegen.

Rödl & Partner in Brasilien

SÃO PAULO | CURITIBA | CAMPINAS

Ihr Ansprechpartner
Philipp Klose-Morero

Diplom-Kaufmann, CPA, CIA, CCSA, CISA
Managing Partner Südamerika

T +55 11 5094 6060
philipp.klose-morero@roedl.com

www.roedl.de/brasilien

Die letzten 5 Monate in Bildern

Recherche **BIANCA DONATANGELO**

Nach einem Gegentreffer drei Minuten vor Ende der Verlängerung, der die Entscheidung im Elfmeterschießen herbeiführte, schied Brasilien im Viertelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar gegen Kroatien aus. Das **Trikot der Mannschaft** ist jedoch nicht mehr Gegenstand politischer Diskussionen, sondern **gehört nun wieder allen Brasilianern**.

Foto: CBF / Nike



Das Herz von Dom Pedro I. kam in einer Urne aus Portugal nach Brasilien, um die **200 Jahre der Unabhängigkeit** zu feiern.

Fotos: (oben) Marcello Casal Jr. / Agência Brasil (rechts) Estevam Costa / Agência Brasil



Die Sängerin **Anitta** wurde 2022 auf Spotify von allen brasilianischen Künstlern **am häufigsten im Ausland gehört**.

Foto: Instagram (@anitta)



Die Statue von **Carlos Drummond de Andrade** auf dem Bürgersteig der Copacabana hat nach einem Diebstahl eine **neue Brille bekommen**.

Foto: Fernando Frazão / Agência Brasil



In der **Volkszählung** des IBGE werden zum ersten Mal die Bevölkerung und das Gebiet der **Quilombola-Gemeinden** in Brasilien ermittelt.

Foto: Tânia Régio / Agência Brasil

REPORTAGE

REGIERUNGSWECHSEL

"Es gibt keine zwei Brasilien"

von BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

POLARISIERUNG

Gut die Hälfte der Brasilianer reagierte mit Erleichterung, ein großer Teil auch mit Euphorie, auf die Wahl Lulas zum Präsidenten Brasiliens, knapp die Hälfte mit Besorgnis oder gar Ablehnung. Vorangegangen war ein bitterer Wahlkampf, der zu einer scharfen Polarisierung der Gesellschaft geführt hatte. Aus brasilianischen Familien war zu hören, dass bei privaten Treffen das Thema „Politik“ zum Tabu geworden sei, zu bitter standen die Positionen gegeneinander. Umso heftiger wurde der Wahlkampf zwischen den beiden Lagern „Bolsonaro“ und „Lula“ geführt. Zur Jahresmitte hatten noch Gesprächspartner, vor allem aus international interessierten Kreisen in den Metropolen, auf einen „Dritten Weg“ gehofft, doch von Woche zu Woche zerrieben sich dessen Kandidaten aneinander oder zerstritten sich mit den sie stützenden Parteien. Die erst spät nach vorn getretene Simone Tebet hatte zu wenig Zeit und war zu unbekannt, um gegen die Protagonisten Lula und Bolsonaro im ersten Wahlgang auch nur den Hauch einer Chance zu haben.

Im ersten Wahlgang errangen Lula 48,2%, Bolsonaro 43,2%, Tebet 4,2% und Ciro Gomes 3%. Bolsonaros Ergebnis war deutlich besser, als von Umfragen und Medien vorhergesagt, eine Diskrepanz, die von ihm selbst mit dem Vorwurf der Voreingenommenheit der Medien und mit Erfolgen bei der Bekämpfung von Inflation, Arbeitslosigkeit und Gewaltverbrechen erklärt wurde, von seinen Gegnern mit einer Scheu der Bolsonaro-Wähler, ihre Präferenz zu offenbaren, und mit dem kurzfristigen Sozialhilfeprogramm *Auxílio Brasil* und dem Einfluss der Evangelikalen Kirchen. Zugleich führte das Ergebnis der Wahlen zum Parlament zu

einem Rechtsrutsch in beiden Häusern und zahlreiche von Bolsonaro gestützte Kandidaten errangen Gouverneursposten, sogar in São Paulo.

NEGATIVER WAHLKAMPF

Die Polarisierung mit Chancen beider Bewerber auf einen Sieg führte für den Wahlkampf für die Stichwahl zu zwei gegenläufigen Tendenzen: Einerseits mussten beide jetzt um die Mitte kämpfen und inhaltlich auf den anderen zugehen. So betonte Bolsonaro über seine markigen Sprüche und die bekannte „Sicherheit und Ordnung“-Agenda hinaus auch Vorhaben, den Mindestlohn und den Einkommensteuergrundfreibetrag zu erhöhen und den Nordosten Brasiliens zu einem Zentrum grüner Energie zu machen. Lula suchte das Gespräch mit den Agrariern, bei denen er zuvor faschistische Tendenzen ausgemacht hatte, betonte seine Vorerfahrung mit verantwortungsvoller Haushaltsführung und erklärte, privat und als Christ gegen Abtreibung eingestellt zu sein. Zugleich aber wurden die negativen Kampagnen im Wahlkampf verstärkt. Die Fernsehdiskussionen waren durch gegenseitige Vorwürfe gekennzeichnet und der Wahlkampf in den sozialen Medien wurde mit üblen Unterstellungen und teilweise „Fake News“ von beiden Seiten geführt. So wurden von Anhängern des jeweiligen Gegners Lula Satanismus und Bolsonaro Kannibalismus vorgeworfen. Aus Sicht vieler Beobachter ging es zum Schluss nicht mehr darum, wer der bessere Präsident sei, sondern darum, wen man unbedingt verhindern müsse. Dabei – und das mag mit ausschlaggebend für das Ergebnis geworden sein – ist es Lula gelungen, die Unterstützung zahlreicher prominenter Politiker zu erringen, die er oder die die PT früher erbittert bekämpft

Die Flagge auf dem Platz der Drei Gewalten in Brasília, am Tag der Parade zum 7. September 2022, dem 200. Jahrestag der Unabhängigkeit Brasiliens

Marcello Casal Jr. / Agência Brasil

hatten: Er hatte Gerardo Alckmin schon als Vize gewonnen, Marina Silva schloss sich seiner Kampagne an, sogar Fernando Henrique Cardoso gab zum Schluss eine Wahlempfehlung für ihn ab und Simone Tebet, die im 1. Wahlgang als Dritte abgeschnitten hatte, führte anschließend – wenn auch ohne die Billigung ihrer Partei MDB – Wahlkampf für Lula.

LULA SIEGT

Im Ergebnis gewann Lula noch drei Millionen Stimmen gegenüber dem ersten Wahlgang hinzu und siegte im zweiten Wahlgang mit 60,3 Millionen Stimmen, Bolsonaro gewann zwar noch sieben Millionen Stimmen dazu, aber erreichte nur 58,2 Millionen. Die in Brasilien verwendeten elektronischen Wahlurnen erlauben eine sehr schnelle Auszählung, so wurde Lula noch am Abend mit 50,9% gegen Bolsonaros 49,1% durch das Wahlgericht TSE zum Sieger erklärt.

Lula hat dies als einen Sieg der Demokratie über Autoritarismus und Faschismus erklärt. Das mag sein. Sehr wahrscheinlich hat die Unterstützung durch Stimmen aus der Mitte des politischen Spektrums zu dem Ergebnis beigetragen. Aber auch Unzufriedenheit mit Bolsonaros Agieren zu Beginn der Coronapandemie wird eine Rolle gespielt haben, und vor allem war Bolsonaros Auftreten einigen seiner früheren Wähler peinlich geworden. Der Politikwissenschaftler Oliver Stuenkel meinte, dass Bolsonaro hätte gewinnen können, wenn er geschickter und gemäßigter öffentlich aufgetreten wäre. Und schließlich passt seine Wahlniederlage nach der ersten Amtszeit in einen aktuellen Trend in ganz Lateinamerika: Zwar ist er der erste brasilianische Präsident nach der Militärdiktatur, der sich zur Wiederwahl stellte und sie verfehlte. Aber er ist jetzt der sechzehnte lateinamerikanische Präsident in Folge, der eine demokratische Wiederwahl versucht und verloren hat.

DIE WAHLURNEN UND DER RICHTER

Auch in deutschen Medien war im Vorfeld der Wahlen verbreitet worden, dass bei einem Wahlsieg Lulas möglicherweise Bolsonaro das Ergebnis nicht akzeptieren werde und es zu einem Militärputsch oder einer Entwicklung wie dem Sturm auf das Kapitol in Washington kommen werde. Hintergrund dafür war, dass Bolsonaro Zweifel an der Sicherheit und Überprüfbarkeit der elektronischen Wahlurnen geäußert hatte und er das Oberste Wahlgericht für parteiisch hielt, vor allem

dessen Vorsitzenden Alexandre de Moraes. Moraes war von Präsident Temer zum Richter am Obersten Bundesgericht gemacht worden, aber schon Monate vor der Wahl hatte Bolsonaro verblich versucht, im Kongress eine Amtsenthebung von Moraes zu erreichen, und angesichts harter und klarer Entscheidungen dieses Richters gegen Bolsonaro und seine Anhänger – u.a. der Sperrung von Konten sozialer Medien auch für Parlamentsabgeordnete – hatte dieser im Wahlkampf darauf verwiesen, dass Moraes unter dem früheren Gouverneur von São Paulo und jetzigen Vizepräsidentenskandidaten Alckmin zweimal Landesministerposten bekleidet hatte. Das Meinungsbild zu dem Vorsitzenden des Wahlgerichts, das nicht nur die Aufgaben des deutschen Bundeswahlleiters erfüllt, sondern sehr weitgehend den Wahlkampf und das Umfeld der Wahlen überwacht, ist gespalten: Der harte Kern der Bolsonaro-Anhänger spricht von einer „Diktatur der Justiz“, und auch Bolsonaro-kritische Zeitungen zeigen sich besorgt über einen Protagonismus der obersten Justizorgane, die, ohne ihrerseits einer Kontrolle zu unterliegen, zunehmend Entscheidungen an sich zögen, die traditionell der demokratisch legitimierten Exekutive obliegen hätten. Andere feiern Moraes dafür, dass er furchtlos Fake News bekämpft, die Wahlen erfolgreich durchgeführt und energisch allen Tendenzen entgegengewirkt habe, das Ergebnis der demokratischen Wahlen nicht zu respektieren. Lula selbst lobte das Verhalten von Moraes ausdrücklich als beispielhaft, er sei ein Mann von außerordentlichem Mut und der Stolz ganz Brasiliens. Der oberste Gerichtshof hat Moraes den Rücken gestärkt, im Parlament ist andererseits das Quorum für einen Untersuchungsausschuss gegen ihn erreicht worden.

DIE REAKTION DER REGIERUNG

Im Ergebnis kam es zu keinem Militärputsch, aber zu umfangreichen Straßenblockaden und zu lang anhaltenden Demonstrationen vor den Kasernen, mit denen frustrierte Bolsonaro-Anhänger einen Militärputsch provozieren wollten. Das mit der Prüfung der Wahlurnen beauftragte Militär gab bekannt, keinen Nachweis für eine Fälschungsmöglichkeit entdeckt zu haben. Das Verteidigungsministerium kar-



Fernando Frazaõ / Agência Brasil



Valter Campanato / Agência Brasil

tete allerdings nach mit dem Hinweis, auch die Fälschungssicherheit sei nicht nachgewiesen worden. Ein Antrag von Bolsonaros Partei PL, die Wahlen für ungültig zu erklären, weil bestimmte Registrierungsnummern bei mehreren Urnen gleich gewesen seien, wurde von Moraes abgewiesen und mit einer Geldbuße von weit über 20 Millionen Real (4 Millionen Euro) wegen Missbrauchs der Justiz belegt. Bolsonaro gab keine formelle öffentliche Erklärung zu seiner Niederlage ab, ließ aber zu, dass sein Vizepräsident und andere den Übergang zur kommenden Regierung vorbereiten. Bei einem Besuch beim Obersten Gericht sagte er: „Acabou – es ist vorbei.“ Öffentlich forderte er die Straßenblockierer auf, die Straßen freizugeben – nicht ohne sich verständnisvoll zu ihrer Empörung zu äußern.

Bolsonaros Narrativ vom Wahlbetrug hat angesichts des knappen Wahlergebnisses auch ohne einen Putsch aber auch jetzt noch Auswirkungen in Brasilien. Zu den Narben der Polarisierung tritt hinzu: wohl nicht alle Bolsonaro-Wähler, aber immerhin ein nennenswerter Teil der brasilianischen Wählerschaft hat Zweifel, ob Lula korrekt zum Präsidenten gewählt worden ist, oder ist gar überzeugt, dass er es nicht sei. Umso wichtiger ist, dass es Lula gelingt, Brücken zu bauen und das Vertrauen in die Institutionen wiederherzustellen.

AUFRUF ZUR EINHEIT

Nach am Wahlabend hielt Lula zwei durchaus unterschiedliche Reden. Die erste, in einem Hotel, vor Presse und Fernsehen, war sorgfältig vorformuliert, und er las sie in bewusster Geste ab. Die zweite auf der Straße war frei gesprochen.

In der vorformulierten Rede gelobte Lula, nicht nur für die zu regieren, die ihn gewählt hatten, sondern für 215 Millionen Brasilianer. Es gebe keine zwei Brasilien. Er rief zur Einheit auf, die Familien sollten wieder zusammenkommen, die durch kriminelle Hasspropaganda zerrissenen Freundschaftsbande neu geknüpft werden. Er sprach von der Liebe, mit der er sich um Brasilien kümmern wolle, und rief jeden Brasilianer und jede Bra-

Neuer Kurs

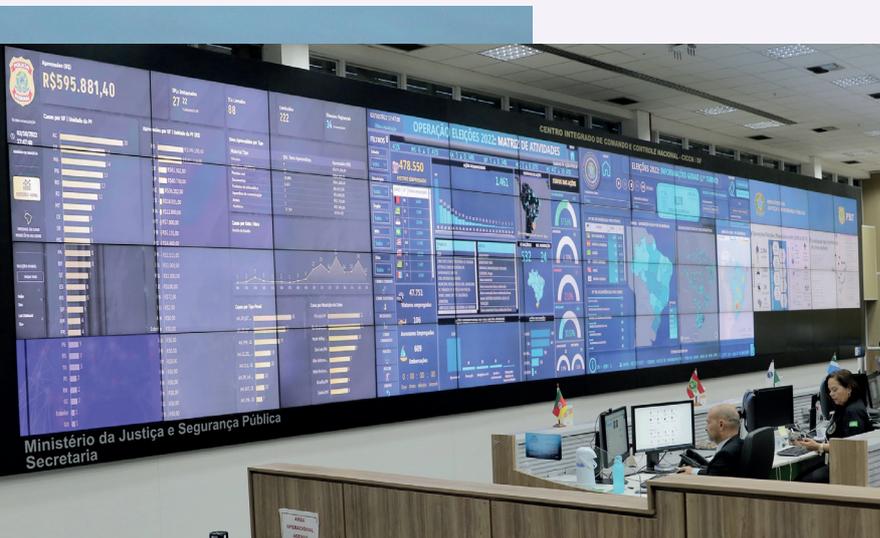
von **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**

Der künftige Präsident Brasiliens ist kein Unbekannter. Und doch wird die dritte Amtszeit Lulas anders sein als die beiden ersten, die soziale Lage und die gesellschaftliche Stimmung im Land, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die internationale Lage, das Kräfteverhältnis zwischen Kongress und Präsident – viel hat sich verändert in den letzten 20 Jahren. Lula hat einerseits weniger Bewegungsfreiheit als in der Euphorie des Jahres 2003, andererseits hat er durch den Zusammenschluss gegen Bolsonaro, der ihn an die Macht bringt, eine etwas breitere Basis.

Aber was will der Lula von 2022? Erste Reden nach der Wahl und erste Beobachtungen aus der Zeit der „Transição“, dem Machtübergang zwischen Wahl und Amtsantritt, geben Hinweise.

Schon am Wahlabend malte Lula in einer vorformulierten und bewusst abgelesenen Rede die großen Linien seines künftigen Programms. Neben der Frage der Einheit (s. hierzu gesonderten Artikel „Es gibt keine zwei Brasilien“ auf Seite 9) sprach er Demokratie, Dialog und Menschenrechte an, Hungerbekämpfung und Sozialpolitik, eine Rückkehr Brasiliens auf die Weltbühne, einen gerechteren Welthandel, eine neue Global Governance und vor allem eine neue Vorkämpferrolle Brasiliens gegen die Klimakrise.

Lula ließ ein Verständnis von Demokratie erkennen, das über das Recht zu regelmäßigen Wahlen hinaus eine Politik umfasst, die dem Volk aktive Mitsprache, Gleichheit und Gerechtigkeit und Erfüllung seiner Bedürfnisse ermöglicht. Er kündigte eine Wiederbelebung des Dialogs an, mit der Gesetzgebenden und der Rechtsprechenden Gewalt, mit Gouverneuren und Bürgermeistern, ob rechts



silianerin, egal wen sie gewählt hätten, zum gemeinsamen Voranschreiten für Brasilien auf, zu einem Blick mehr auf das, was eint, als auf das, was trennt.

Die frei gesprochene Rede an seine Anhänger auf der Avenida Paulista war demgegenüber noch sehr vom vorhergehenden Wahlkampf geprägt. Dort sei es nicht um einen Wettbewerb zwischen zwei Männern oder zwei Parteien gegangen, sagte Lula, sondern um den Wettbewerb zwischen Menschen, die die Freiheit und die Demokratie lieben gegen den Autoritarismus. In diesem Wahlsieg hätten er und seine Anhänger den Autoritarismus und den Faschismus überwunden. Lula gegen Bolsonaro, das sei die Kampagne der Demokratie gegen die Barbarei gewesen.

Es wird sich zeigen, wie Lula tatsächlich für diejenigen regiert, die ihn wegen der Korruptionsvorwürfe oder wegen einer Ablehnung linker Positionen nicht gewählt und deshalb aus seiner Sicht für die Barbarei gestimmt haben. Zwei Aspekte dazu fallen ins Auge: Erstens hat Lula eine persönliche Gabe, Menschen zusammenzubringen. Und zweitens hat er im neuen Parlament bei weitem keine eigene Mehrheit. Der gestärkte Bolsonaro-Flügel hat zunächst klare Opposition angekündigt, aber jedenfalls aus dem *Centrão* und dem Mitte-Rechts-Spektrum wird Lula Unterstützung brauchen. Wahrscheinlich wird er schon deshalb nicht nur taktisch, sondern auch inhaltlich auf diejenigen zugehen müssen, die ihn nicht gewählt haben. Wenn auch die, die ihn nicht gewählt haben, ihre Anliegen in der Politik der künftigen brasilianischen Regierung wiederfinden, kann das helfen, die Spaltung zu überwinden und die Akzeptanz einer Regierung Lula über die 50,9% des Wahlergebnisses hinaus zu verbreitern. ●

Kontrollraum der „Operation Wahlen 2022“ in Brasília

Foto: Wilson Dias / Agência Brasil



Luiz Inácio Lula da Silva am Wahlabend nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses

Fotos: Rovena Rosa / Agência Brasil



Lula bei der zeremoniellen Bestätigung durch das Wahlgericht, im Bild mit Richter Alexandre de Moraes und Richterin Rosa Weber

Foto: Fabio R. Pozzebom / Agência Brasil



oder links, und mit der Zivilgesellschaft durch Wiederbelebung des Instruments der Nationalen Konferenzen. Mit der Rückkehr des Rates für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung solle der Dialog zwischen Regierung, Arbeitgebern, Arbeitern und der organisierten Zivilgesellschaft wieder aufgenommen werden.

Es sei nötig, das Land in all seinen Dimensionen neu aufzubauen, sagte Lula: in der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung, der Harmonie unter den Institutionen, in den Außenbeziehungen und vor allem in der Sorge für die Bedürftigsten.

Die dringendste Verpflichtung bestehe darin, den Hunger wieder abzuschaffen. Ergänzt werde dieses Vorhaben durch eine Wiederbelebung des Häuserbauprogramms Minha Casa Minha Vida.

International habe die Welt das Brasilien vermisst, das in der Vergangenheit mit den reichen Ländern von gleich zu gleich gesprochen und zur Entwicklung der ärmeren Länder beigetragen habe, aber Brasilien sei jetzt wieder da (s. hierzu gesonderten Artikel „Brasilien ist zurück“ auf Seite 15) und werde sich für einen gerechteren internationalen Handel und eine neue Global Governance einsetzen. Die Partnerschaft mit USA und EU solle auf neuer Grundlage wieder aufgenommen werden, Handelsverträge, die das Land auf die ewige Rolle als Rohstoffexporteur reduzierten, seien uninteressant.

Ausführlich ging Lula auf eine Vorreiterrolle Brasiliens im Kampf gegen die Klimakrise ein. Brasilien werde alle seine Biome, vor allem den Amazonaswald schützen und für „Null Abholzung“ in Amazonien kämpfen. Brasilien sei den indigenen Völkern verpflichtet und offen für internationale Zusammenarbeit zum Schutz Amazoniens, immer unter brasilianischer Führung.

Lulas Äußerungen zu Menschenrechten und Waldschutz wurden im Inland und Ausland positiv aufgenommen, die Frage der Finanzierung seiner Sozialpolitik führte allerdings zu Turbulenzen an den Devisenmärkten und Börsen. Brasilien hat eine Ausgabenobergrenze („Teto de Gastos“) mit Verfassungsrang, grob vergleichbar der deutschen Schuldengrenze, aber an die Gesamtausgaben des Vorjahres und die Inflationsrate gekoppelt. Gegenüber dieser Obergrenze kritische Worte Lulas einige Zeit nach der Wahl und der erkennbare Unwille, sich dadurch von einer engagierten Sozialpolitik abhalten zu lassen, ließen den Kurs des Real und den Aktienindex Bovespa fallen. Rasch beeilte sich Lula, auf Erfahrungen mit solider Haushaltsführung und Primärüberschüssen in sei-

nen ersten Amtszeiten und überhaupt als verantwortungsvoller Familienvater hinzuweisen.

Konkret standen Lula und sein Übergangsteam vor der Herausforderung, dass Bolsonaro das neu aufgelegte Sozialprogramm „Auxílio Brasil“ in der Höhe der letzten Monate nur bis Jahresende finanziert hatte, Lula es aber mindestens fortzusetzen versprochen hatte. In seinen ersten Amtszeiten hatte Lula in schwierigen Situationen bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Parlament gern zu dem Instrument der „Medida Provisória“ gegriffen, einer präsidentiellen Notverordnung. Jetzt aber optierte er für eine politische Lösung, und es gelang ihm und seinem Team, im Senat ein Paket für eine Verfassungsänderung zu verhandeln, das noch vor seinem Amtsantritt für die kommenden zwei Jahre eine Überschreitung der Ausgabenobergrenze um 145 Milliarden Real erlaubt und so u.a. die Erfüllung von Lulas Wahlkampfversprechen ermöglicht, die Anhebung der Sozialhilfe auf 600 Real auch 2023 fortzusetzen. Im Abgeordnetenhaus wird zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch über Einzelheiten und mögliche Gegenleistungen gerungen, aber das Vorgehen zeigt jedenfalls, dass Lula derzeit in der Zusammenarbeit mit dem Kongress einvernehmliche Lösungen sucht.

Letztlich ist zu erwarten, dass der Wirtschaftskurs Lulas auch vom relativen Gewicht der starken Figuren in seiner Koalition bestimmt werden wird. Hier richtet sich der Blick vor allem auf die PT-Vorsitzende Gleisi Hoffmann und auf Vizepräsident Geraldo Alckmin. Ihr relativer Einfluss dürfte sich im Laufe

der kommenden Monate herauskristallisieren. An Einzelentscheidungen, etwa Lulas Unterstützung für den von Bolsonaro als Kandidat Brasiliens benannten neuen Präsidenten der Interamerikanischen Entwicklungsbank (s. Seite 25) ist zu erkennen, dass der als gemäßiger geltende künftige Vizepräsident durchaus mehr als nur eine dekorative Rolle hat.

Über diese beiden Personen hinaus wird auch das Ministerkabinett Aufschluss geben, welche Tendenzen in Lulas Lager maßgebend für die Wirtschaftspolitik sein werden. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe standen hier noch nicht alle Namen fest. (Mehr zu einigen der bekannten neuen Minister s. nächste Seiten). Die Rückkehr zu getrennten Ministerien für Finanzen, für Haushalt und für Wirtschaftliche Entwicklung wird jedenfalls einen Kontrapunkt zu Bolsonaros Konzept mit Superminister Guedes setzen und zugleich erlauben, unterschiedliche wirtschaftspolitische Prioritäten unter Lulas Anhängern auszutarieren. Und die Benennung Haddads als Finanzminister ist eine Entscheidung für einen politischen Ziehsohn Lulas aus der PT und damit zugleich gegen Wirtschaftsexperten mit eigener Fachautorität wie Paulo Guedes. Ähnlich wie andere Benennungen zeigt diese: auch wenn Lula seine Unterstützerbasis weiter als in seinen ersten Amtsperioden über die PT hinaus ausdehnen musste und muss, wird er die Kontrolle über die Politik auch in den wichtigen Ministerien nicht delegieren. Oder, wie er selbst sagen würde: Wer in der Regierung das Sagen hat, das ist der mit den 60 Millionen Stimmen. ●

Der künftige Präsident bei der Pressekonferenz zur Bekanntgabe erster Minister für sein Kabinett

Marcelo Camargo / Agência Brasil



Ein Blick ins Kabinett

CASA CIVIL (Präsidialamt)

RUI COSTA, PT

Costa, bis 2022 Gouverneur des Bundesstaates Bahia, gehört zu den Gründungsmitgliedern der PT. Er hat Wirtschaft studiert, leitete die Chemiearbeitergewerkschaft seines Bundesstaates und trat dann in die Landespolitik ein, mit einem Intervall als Abgeordneter des Bundesparlaments. In seinen ersten Erklärungen betonte er, wie Lula, die Absicht zum Dialog mit den verschiedenen politischen Instanzen und sprach sich für Investitionsbelebung durch Öffentlich-Private Partnerschaften (PPPs) aus.



FAZENDA (Finanzministerium)

FERNANDO HADDAD, PT

Haddad ist Politiker, kein Finanzspezialist. Er war Bildungsminister und, von 2012 bis 2016, Bürgermeister von São Paulo. Er kandidierte erfolglos als Spitzenkandidat der Arbeiterpartei (PT) im Wahlkampf 2018 um das Präsidentenamt, als Lula wegen seiner (inzwischen wg. Unzuständigkeit der Gerichte aufgehobenen) Verurteilungen nicht kandidieren konnte. Im Wahlkampf 2022 kandidierte er um das Amt des Gouverneurs von São Paulo. Als erste Ziele und Prioritäten seiner künftigen Ministeramtsführung hat er die Neuregelung der Rahmenbedingungen für den Haushalt, die Steuerreform und die Wiederbelebung des EU-Mercosur-Vertrages genannt.



VERTEIDIGUNG

JOSÉ MÚCIO MONTEIRO, zuletzt PTB

Múcio, 74 Jahre alt, war bis zu seiner Pensionierung Präsident des Tribunal de Contas da União, des Bundesrechnungshofs, vorher war er von 1991 bis 2007 Abgeordneter und von 2007 bis 2009 unter Lula Minister für Institutionelle Beziehungen. Mit ihm wird wieder wie früher ein Zivilist das Verteidigungsministerium leiten, erst Temer und Bolsonaro hatten Offiziere als Verteidigungsminister eingesetzt. Bei seiner Benennung machte Lula deutlich, Aufgabe der Streitkräfte sei es nicht, Politik zu machen, sondern das Land vor äußeren Feinden zu schützen. Dies den Streitkräften in einer Form zu vermitteln, dass alle es akzeptieren, wird voraussichtlich die erste dringende Aufgabe des künftigen Ministers sein. Dabei wird ihm zu Gute kommen, dass er auch in Sicherheits- und Militärkreisen hoch angesehen ist und zugleich als Aussöhner und Vermittler gilt.

Für Simone Tebet und Marina Silva wird eine wichtige Rolle, voraussichtlich ein Platz im Kabinett erwartet. Zu Redaktionschluss dieser Ausgabe stand aber noch kein Ressort offiziell fest.



SOZIALES ?

SIMONE TEBET (MDB), von 2014 bis 2022 Senatorin für den Bundesstaat Mato Grosso do Sul, errang unter den Kandidaten des Dritten Wegs im ersten Wahlgang die meisten Stimmen, im Wahlkampf zur Stichwahl stützte sie – zunächst ohne ein Votum ihrer Partei – aktiv den Kandidaten Lula. Tebet gilt als mögliche Ministerin für Soziales (*Desenvolvimento Social*), aber in der PT gibt es Widerstand dagegen, dieses Ministerium, das für die Auszahlung der Sozialhilfe (früher *Bolsa Família*, zuletzt *Auxílio Brasil*) zuständig ist, einer anderen Partei zu überlassen.

UMWELT ?

MARINA SILVA (Rede Sustentabilidade) war eine auch im Ausland angesehene Umweltministerin unter Lula ab 2003. 2008 trat sie zurück, weil sie ihre umweltpolitischen Anliegen nicht gegen die entwicklungspolitische Agenda, vor allem der damaligen Präsidialamtsministerin Rousseff, durchsetzen konnte. 2010 und 2014 kandidierte sie vergeblich gegen Rousseff für die Präsidentschaft. Weithin gilt als wahrscheinlich, dass Silva wieder das Umweltressort übernimmt und damit Lulas Wald- und Klimaschutzpolitik ein Gesicht gibt. Seine öffentlichen Bekenntnisse in diesem Bereich könnten ihr dieses Mal helfen, sich auch gegen wirtschaftliche Interessen besser zu behaupten.

**Rui Costa, Fernando Haddad, José Múcio Monteiro (1. Zeile, v.l.n.r.)
Mauro Vieira, Flávio Dino, Margareth Menezes (2. Zeile, v.l.n.r.)
Simone Tebet, Marina Silva (3. Zeile, v.l.n.r.)**

AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

MAURO VIEIRA

Mit Vieira wird wieder ein Spitzendiplomat Brasiliens zum Außenminister bestellt. Mit den Botschafterposten in Buenos Aires, Argentinien, und Washington, USA, und dem Posten des Ständigen Vertreters bei den Vereinten Nationen in New York hat er die drei für Brasilien wichtigsten Auslandsposten des Diplomatischen Dienstes bekleidet. Er war auch bereits einmal Außenminister in der zweiten Amtsperiode der Präsidentin Dilma Rousseff vom 01.01.2015 bis zu ihrer Amtsenthebung im folgenden Jahr. Sein dringendstes Vorhaben dürfte sein, die von Lula angekündigte Rückkehr Brasiliens auf die Weltbühne zu organisieren und die Beziehungen zu USA und der EU wieder zu beleben, ohne die in den letzten Jahren für Brasilien immer wichtiger gewordene Beziehung zu China und die Zusammenarbeit im Rahmen der BRICS zu gefährden. Beobachter erwarten, dass das Präsidialamt dabei eine bestimmende Rolle haben wird.

ÖFFENTLICHE SICHERHEIT UND JUSTIZ

FLÁVIO DINO, zuletzt PSB, bis 2021 PCdoB

Dino, 2014-2022 Gouverneur des Bundesstaates Maranhão, hat einen Hintergrund als Jurist, er war Richter in der Bundesgerichtsbarkeit und in dieser Zeit Präsident der Vereinigung der Bundesrichter, später Abgeordneter und Präsident von Embratur. Sein Wahlsieg in Maranhão beendete die jahrzehntelange politische Dominanz der Familie Sarney dort. Seine dringendste Aufgabe wird darin bestehen, die Loyalität der verschiedenen Polizeistrukturen im Lande zu wecken und durchzusetzen, in denen tendenziell eher Sympathie für Bolsonaro und seine sicherheitspolitischen Vorstellungen als für Lula und die PT zu finden war.

KULTUR

MARGARETH MENEZES

Menezes stammt aus Bahia, sie ist seit über 30 Jahren auch international bekannt als Sängerin. Unter anderem hat sie die Bewegung „Afropop Brasileiro“ gegründet sowie die *Associação Fábrica Cultural*, welche Kinderarbeit und sexuelle Ausbeutung bekämpft. Lula hat schon in seiner ersten Rede nach der Wahl eine aktive Kulturpolitik angekündigt. Jetzt richtet er das Kulturministerium wieder als eigenes Ministerium ein und besetzt es – ähnlich wie schon in seiner ersten Amtszeit mit Gilberto Gil – mit einer Person aus der aktiven Kulturszene Brasiliens, die traditionell ihm nahesteht und unter Bolsonaro deutliche Mittelkürzungen zu beklagen hatte.

O Brasil está de volta

Com Lula eleito, Brasil volta a ambicionar o protagonismo na cena mundial.

por DENISE CHRISPIM MARIN

Em seu primeiro discurso como presidente eleito do Brasil, na noite de 30 de outubro de 2022, Luiz Inácio Lula da Silva reservou 6 de seus 25 minutos de fala à Política Externa. A menos de um metro de distância dele, em palco montado em um hotel de São Paulo, postava-se o diplomata Celso Amorim, ministro das Relações Exteriores nos dois mandatos presidenciais do líder máximo do Partido dos Trabalhadores (PT). Tais observações não podem ser creditadas ao mero acaso.

Os principais eixos da Política Externa brasileira executada nos dois mandatos presidenciais de Lula serão retomados a partir de 1º de janeiro de 2023, certamente com o devido ajuste às circunstâncias de um mundo que não é mais o mesmo. Receberão tanta ênfase do Palácio do Planalto quanto o cumprimento das promessas eleitorais na área social em um quadro fiscal pouco confortável para o País.

“Hoje nós estamos dizendo ao mundo que o Brasil está de volta. Que o Brasil é grande demais para ser relegado a esse triste papel de pária do mundo”, afirmou Lula.

A prioridade à diplomacia e ao comércio exterior não será novidade em se tratando do terceiro governo de Lula. De 2003 a 2011, houve forte ativismo do Brasil nos foros internacionais, na construção do diálogo Sul-Sul e na integração sul-americana. A mesma ênfase não foi repetida na gestão de Dilma Rousseff, sua sucessora e companheira de partido. Desde 2019, a demolição dessa agenda esteve no âmago da Política Externa de Jair Bolsonaro. Especialmente insensível à ascensão da diplomacia ambiental e

apegado a valores ultraconservadores, destruiu o eixo tradicional da atuação do País no exterior, maculou a imagem do Brasil mundo afora e não criou projeto de interesse nacional nem mesmo com aliados, como os Estados Unidos de Donald Trump.

Os seis minutos do discurso de Lula têm a indelével assinatura de Amorim – um dos raros aliados que se manteve ao lado do agora presidente eleito em seus piores momentos. Não há dúvidas de que o veterano diplomata ditará a ressurreição da Política Externa “ativa e alta” dos anos 2000. A diplomacia e o comércio exterior seguirão suas diretrizes, desde o comando de uma remodelada Secretaria de Assuntos Estratégicos, e inevitavelmente serão endossadas por Lula. O anúncio do embaixador Mauro Vieira para assumir mais uma vez essa posição reitera essa equação. Vieira foi ministro das Relações Exteriores durante a gestão de Dilma Rousseff, entre 2015 e 2016, e se fez merecedor de elevada confiança de Celso Amorim ao longo de sua carreira no Itamaraty.

A nova edição da Política Externa “ativa e alta” certamente será remoldada também às circunstâncias domésticas. Lula citou em seu discurso o objetivo de reindustrializar o País, a promessa de desmatamento zero da Amazônia e a ambição de ver o Brasil exportar conhecimento. Será crucial para o futuro do País e para sua própria biografia a adoção de políticas que garantam crescimento econômico com inclusão social e sustentabilidade ambiental. Ambos os objetivos dependerão em elevado grau da cooperação, do investimento e da transferência de tecnologia a serem negociados em acordos e tratados bilaterais e regionais assim como em foros multilaterais.

Esse diálogo será particularmente importante com a União Europeia e, dentre seus membros, com a Alemanha. Já começou a ser retomado pelo próprio Lula, veterano em diplomacia presidencial, durante suas visitas aos líderes da Alemanha, França e Espanha em 2021, quando era

o inevitável candidato do PT à Presidência. O futuro líder dá valor às relações do Brasil com as potências. Inclui entre elas a China, antes tida como um aliado emergente. Mas tem em mente “parcerias em novas bases” no comércio exterior. Já avisou que não haverá interesse em tratados “que condenem nosso País ao eterno papel de exportador de *commodities* e matérias-primas” e forçará a renegociação do acordo União Europeia-Mercosul.

Sua prioridade, entretanto, voltará para a **América Latina e as economias emergentes da África**. A reconstrução de mecanismos eliminados pelo atual governo, como a União de Nações Sul-Americanas (Unasul) e a Comunidade de Estados da América Latina e do Caribe (Celac), e o reforço ao fragilizado Mercosul estão no mapa. Lula vê a relação do Brasil com a região como fundamental para alavancar as ações do País no plano internacional.

Entre seus desafios estará ainda o posicionamento de seu governo diante de Estados latino-americanos conduzidos sob a batuta autoritária, como Venezuela e Nicarágua. Não interferirá nos assuntos internos (trata-se de pressuposto da diplomacia brasileira, do PT e do próprio Lula). Mas será particularmente interessante para ele e para o Brasil manter o diálogo constante e, até o possível, influenciar em favor da democratização.

Lula fez sua estreia na cena internacional, na condição de futuro presidente do Brasil, durante a COP-27 no Egito. Desafiou o mundo, no evento, a perseguir a redução das desigualdades sociais e da pobreza como elemento essencial para contornar a escalada de aquecimento global e para mitigar seus efeitos. Além do valor da democracia, sua campanha eleitoral atingiu o grau máximo de polarização com a de Bolsonaro no âmbito do meio ambiente, em especial da Amazônia.

Em seu primeiro discurso como eleito, naquele hotel de São Paulo, Lula já prometera o “desmatamento zero” da floresta e o respeito aos povos originários. **Clima e meio ambiente serão uma pedra angular de sua diplomacia**, e o Brasil de Lula não aceitará menos que o protagonismo nas discussões internacionais desses temas. Dificilmente haverá acordo



ou tratado assinado por Brasília que não tangencie essas questões.

O compromisso de Lula com a sustentabilidade foi percebido como confiável pelos parceiros do Brasil no Fundo Amazônia, congelado desde 2019. A retomada dos recursos e ações foi anunciada pela Noruega antes do segundo turno das eleições e pela Alemanha, logo depois. O futuro presidente quer expandir esse mecanismo, com mais investidores, e incluir os vizinhos da bacia amazônica como seus beneficiários. O tema foi tratado durante suas conversas com a ministra alemã das Relações Exteriores, Annalena Baerbock (foto), e com o ministro norueguês do Meio Ambiente, Jonas Gahr Store, às margens da COP-27.

O regresso de Lula ao Palácio do Planalto significa igualmente a retomada do empenho do Brasil pela reforma do Conselho de Segurança das Nações Unidas. O objetivo foi mencionado em seu discurso em Sharm El Sheik. A estrutura diplomática brasileira será mobilizada para esse fim, assim como ocorreu entre 2003 e 2011. O chamado G4, grupo afinado a essa finalidade e que inclui Alemanha, Brasil, Índia e Japão, será um dos instrumentos valiosos para isso.

Valendo-se obviamente de seu soft power, o ativismo da Política Externa brasileira nos próximos anos promete ser tão vigoroso como no passado, quando o País chegou a negociar, junto com a Turquia, um acordo nuclear no qual o Irã se comprometeria a recuar em seus programas e a aceitar as inspeções mais invasivas da Organização Internacional de Energia Atômica (OIEA). Há de se lembrar que Lula tem como poucos líderes as habilidades de negociar e de mediar. A partir de janeiro, atritos e divergências internacionais serão por ele e Amorim observados como oportunidades para um protagonismo bem maior do que o enunciado até agora em seus discursos. ●

Brasilien ist zurück

Nach Lulas Wahl hat Brasilien wieder den Ehrgeiz, eine aktive Rolle in der Welt zu spielen.

von DENISE CHRISPIM MARIN

In seiner ersten Ansprache nach der Wahl zum künftigen Präsidenten am Abend des 30. Oktober 2022 widmete Luiz Inácio Lula da Silva sechs der 25 Minuten seiner Rede der Außenpolitik. Weniger als einen Meter von ihm, auf einer in einem Hotel in São Paulo aufgebauten Bühne, stand der Diplomat Celso Amorim, Außenminister in den ersten beiden Präsidentschaften der obersten Führungsfigur der Arbeiterpartei PT. Das war nicht nur Zufall.

Die Hauptachsen der brasilianischen Außenpolitik in den zwei ersten Amtszeiten Lulas werden ab dem 1. Januar 2023 wieder aufgenommen werden, gewiss mit der notwendigen Anpassung an die Bedingungen in einer Welt, die nicht mehr dieselbe ist. Die Außenpolitik wird vom Präsidentenpalast *Palácio do Planalto* mit ebenso viel Nachdruck verfolgt werden wie die Erfüllung der Wahlversprechen im sozialen Bereich unter fiskalischen Rahmenbedingungen, die es dem Land nicht leicht machen.

„Heute sagen wir der Welt, dass Brasilien zurück ist. Dass Brasilien zu groß ist, um in dieser traurigen Rolle eines Paria der Welt ins Abseits gestellt zu werden“, bekräftigte Lula. Die Priorität für die Diplomatie und den Außenhandel werden keine Neuigkeit sein, es wird sich ja um die dritte Regierung Lula handeln. Von 2003 bis 2011 gab es lebhaftere Aktivitäten Brasiliens in den internationalen Foren, beim Aufbau des Süd-Süd-Dialogs und in der südamerikanischen Integration. In der Amtszeit von Dilma Rousseff, Lulas Nachfolgerin und Parteigenossin, kam dieser Nachdruck nicht wieder. Und ab 2019 war die Zerstörung dieser Agenda der zentrale Aspekt der Außenpolitik Jair Bolsonaros. Ohne jedes Gespür für den Aufstieg der Umweltpolitik und verhaftet ultrakonservativen Werten zerstörte er die traditionelle Orientierungslinie für das außenpolitische Handeln des Landes, ließ das Bild von Brasilien in der Welt befleckt werden und schaffte nicht einmal mit Verbündeten, wie den USA unter Donald Trump, ein Projekt von nationalem Interesse.

Diese sechs Minuten von Lulas Rede tragen die Handschrift von Amorim, der sich als einer der treuen Verbündeten des nunmehr zum Präsidenten gewählten Lula auch in dessen schlimmsten Zeiten an seiner Seite gehalten hat. Es gibt keinen Zweifel daran, dass dieser Veteran der Diplomatie die Wiederauferstehung der „aktiven und stolzen“ Außenpolitik der 2000er Jahre diktieren wird. Die Diplomatie und die Außenhandelspolitik werden seinen Leitlinien folgen, gegeben von einem neu organisierten Sekretariat für Strategische Angelegenheiten aus (*Secretaria de Assuntos Estratégicos*) und mit Lulas billiger Unterstützung. Die Ankündigung, dass Botschafter Mauro Vieira die Position des Außenministers von neuem übernehmen wird, bestätigt diese Überlegung. Vieira war 2015 bis 2016 Außenminister unter Dilma Rousseff und hat sich im Lauf seiner Karriere im Itamaraty das besondere Vertrauen Celso Amorims verdient.

Die Neuauflage der aktiven und stolzen Außenpolitik (*política externa ativa e altiva*) wird gewiss auch an die innenpolitische Lage angepasst sein. Lula zitierte in seiner Rede das Ziel einer Reindustrialisierung des Landes, das Versprechen eines Endes der Entwaldung (*desmatamento zero*) Amazoniens und den Ehrgeiz, dass Brasilien zu einer Wissen exportierenden Nation werde. Für die Zukunft des Landes und für seine eigene Biografie wird es entscheidend sein, im Innern Politiken zu verfolgen, die Wirtschaftswachstum mit sozialer Inklusion und mit Umwelt-Nachhaltigkeit verbinden. Beides hängt in hohem Maß davon ab, dass in bilateralen und multilateralen Verträgen und Abkommen und in multilateralen Foren Zusammenarbeit, Investitionen und Technologietransfer verhandelt werden.

Dieses Gespräch wird besonders wichtig mit der Europäischen Union sein, und unter deren Mitgliedern mit Deutschland. Es ist bereits von Lula selbst, diesem Altmeister präsidentieller Diplomatie, bei seinen Besuchsreisen zu den Führungsfiguren Deutschlands, Frankreichs und Spaniens 2021 aufgenommen worden, als seine Präsidentschaftskandidatur für die PT unvermeidlich zu erwarten war.

Der künftige Präsident sieht den Wert von Partnerschaften Brasiliens mit Großmächten. Dazu zählt er auch China, das in der Vergangenheit noch eine verbündete aufstrebende Macht gewesen war. Aber er hat im Außenhandel auch „Partnerschaften auf neuer Grundlage“ im Sinn. Er hat schon angekündigt, dass es kein Interesse geben werde an Verträgen, die „unser Land zu der ewigen Rolle eines



Exporteurs von Commodities und Rohstoffen verdammen“ und dass er die Neuverhandlung des Vertrags EU-Mercosur erzwingen werde. Seine Priorität wird derweil sich wieder auf **Lateinamerika und die aufstrebenden Wirtschaften Afrikas** richten. Der Wiederaufbau von Formaten, die unter der gegenwärtigen Regierung abgebaut worden waren, wie der Union Südamerikanischer Staaten (UNASUR) und der Gemeinschaft von Staaten Lateinamerikas und der Karibik (CELAC), und die erneute Stärkung des brüchig gewordenen Mercosur stehen auf dem Plan. In Lulas Sicht hat die Beziehung Brasiliens mit seiner Region auch fundamentale Bedeutung für die Hebelkraft der Aktivitäten des Landes auf internationaler Ebene.

Unter den Herausforderungen für ihn ist jedoch die Positionierung seiner Regierung gegenüber Ländern zu nennen, die unter autoritärem Zepter geführt werden, wie Venezuela und Nicaragua. Er wird sich nicht in innere Angelegenheiten einmischen – dies ist eine Grundregel der brasilianischen Diplomatie, der PT und Lulas selbst. Aber für ihn und für Brasilien wird es von besonderem Interesse sein, den beständigen Dialog aufrechtzuerhalten und, im Rahmen des Möglichen, zugunsten von Demokratisierung Einfluss auszuüben.

Lula war als künftiger Präsident Brasiliens ein Star auf der COP-27, dem Treffen der Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention in Ägypten. Auf dieser Konferenz forderte er die Welt heraus, Armut und gesellschaftliche Ungleichheiten zu reduzieren, als notwendiges Element einer Abwendung der Globalen Erwärmung und einer Milderung von deren Auswirkungen. In seinem Wahlkampf war – neben der Wertschätzung der Demokratie – die Umweltfrage, vor allem im Amazonasgebiet das Thema gewesen, bei dem die Polarisierung gegenüber dem Wahlkampf Bolsonaros den höchsten Grad erreicht hatte. Und gleich in seiner ersten Rede nach der Wahl, in jenem Hotel in São Paulo, sollte Lula dann bereits „Null-Abholzung“ des Waldes und Respekt vor den ursprünglichen Völkern versprechen.

Klima und Umwelt werden ein Eckstein seiner Diplomatie sein, und Lulas Brasilien wird nichts weniger als eine Rolle als Protagonist in den internationalen Diskussionen zu diesen Themen akzeptieren. Es ist schwer vorstellbar, dass Brasilien Verträge und Abkommen zeichnen wird, die diese Fragen nicht berühren werden.

Lulas Engagement für Nachhaltigkeit war als vertrauenswürdig angesehen worden von Brasiliens Partnern im *Fundo Amazônia*. 2019 wurde dieser eingefroren. Die Wiederaufnahme der Förderung und der Aktivitäten wurde von Norwegen schon vor dem Zweiten Wahlgang angekündigt, von Deutschland kurz danach. Der künftige Präsident will diesen Mechanismus erweitern, mit mehr Investoren und auch mit Einschluss der Nachbarn im Amazonasbecken als Begünstigte. In seinen Begegnungen mit der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock und mit dem norwegischen Umweltminister Jonas Gahr Store am Rande der COP-27 wurde das Thema behandelt.

Lulas Rückkehr in den Präsidentenpalast *Palácio do Planalto* bedeutet ebenfalls die Wiederaufnahme des Einsatzes Brasiliens für die **Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen**. Er erwähnte dieses Ziel in seiner Rede in Sharm El Sheikh. Wie 2003 und 2011 wird der Apparat der brasilianischen Diplomatie für dieses Ziel mobilisiert werden. Die sogenannte G4, eine zu diesem Zweck eingerichtete Gruppe aus Deutschland, Brasilien, Indien und Japan, wird dafür eines der wertvollen Instrumente sein.

Die Proaktivität der brasilianischen Außenpolitik wird offenbar ihre Soft Power nutzen und verspricht in den kommenden Jahren so energisch zu sein wie in der Vergangenheit. Man darf nicht vergessen, dass es Lula wie wenigen anderen Staatslenker liegt, zu verhandeln und zu vermitteln. Ab Januar werden für ihn und Amorim internationale Reibungspunkte und Divergenzen als Gelegenheiten für einen Protagonismus anzusehen sein, deutlich mehr als dies bis vor kurzem in seinen Reden zum Ausdruck gekommen ist. ●

Dialog: Mitte Dezember nahmen Lula und Alckmin teil an einem Treffen mit Vertretern sozialer Bewegungen.



Zeit für einen Neustart

Erwartungen der Zivilgesellschaft an die Kooperation mit Brasilien

THOMAS FATHEUER

Die Regierung Bolsonaro hinterlässt ein katastrophales Erbe – dies gilt insbesondere für den Umweltbereich. Deutliches Signal ist das Ansteigen der Entwaldung in Amazonien. Aber auch die indigenen Territorien und zahlreichen Schutzgebiete sind durch Invasionen von Goldgräbern und illegalen Holzeinschlag gefährdet. Die Regierung Bolsonaro hat die Institutionen, die für Umweltschutz und indigene Völker zuständig sind, systematisch unterfinanziert und politisch marginalisiert. Die neue Regierung unter Präsident Lula steht gerade in diesem Bereich für eine radikale Wende. Der Auftritt des gewählten Präsidenten auf der Klimakonferenz in Ägypten war ein klares Zeichen dafür, dass Klima- und Umweltfragen wieder zu einer Priorität der Regierung werden. Allerdings fehlen dafür die finanziellen Mittel. Die internationale Kooperation hat in der Vergangenheit beträchtliche Summe vor allem für den Waldschutz zugesagt. Der vorwiegend von Norwegen und in deutlich geringem Umfang von Deutschland finanzierte Amazonasfonds gilt mit einem Volumen von über einer Milliarde US\$ als der größte Fonds zur Reduzierung von Entwaldung. Unter der Regierung Bolsonaro wurde die Bewilligung neuer Projekte gestoppt. Für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) bietet der Regierungswechsel eine große Chance für einen Reset der Kooperation mit Brasilien. Ein Dialog zwischen Organisationen der deutschen und brasilianischen Zivilgesellschaft hat daher Vorschläge für die Zukunft dieser Kooperation erarbeitet¹. Im Folgenden sollen einige dieser Vorschläge kurz dargestellt werden.

Angesichts der steigenden Entwaldungsraten ist schnelles Handeln erforderlich – dies ist eine zentrale Erwartung der Organisationen der deutschen und brasilianischen Zivil-

gesellschaft an die Entwicklungszusammenarbeit. Die Umweltkontrollen müssen umgehend wiederaufgenommen und intensiviert werden. Dafür fehlt vor allem Geld, im Haushalt für 2023 ist nichts vorgesehen. Hier könnte die rasche Wiederaufnahme der Finanzierungen durch den Amazonasfonds erste Aktionen ermöglichen. Nützlich wäre auch eine von der brasilianischen Regierung vorgeschlagene Amazonaskonferenz, bei der die wichtigsten Geberstaaten (vor allem Deutschland, Norwegen und die EU) eine abgestimmte Unterstützung für ein Sofortprogramm ermöglichen könnten. Entscheidend ist, dass schnelles Handeln ermöglicht wird. Denn die Entwaldungsraten steigen. Viele Akteure nutzen offensichtlich das machtpolitische Vakuum, das nach der Wahlniederlage Bolsonaro entstanden ist.

Unter der Regierung Bolsonaro ist die Demarkierung indigener Gebiete zum Stillstand gekommen. Bolsonaro hatte bereits in seinem Wahlkampf versprochen, keine Handbreit indigenen Landes neu zu demarkieren. Trotz zahlreicher Angriffe und Invasionen haben sich auch in den Zeiten der Bolsonaro-Regierung die rechtlich gut gesicherten indigenen Territorien als eine wirksame Bremse für Entwaldung und Zerstörung erwiesen. Gleichzeitig sind diese Gebiete fundamental für die Sicherung der Lebensperspektiven indigener Völker.

Zwei zentrale und dringende Herausforderungen werden daher von den indigenen Organisationen und der brasilianischen Zivilgesellschaft benannt: zum einen die Wiederaufnahme der Demarkierungen, zum anderen die Konsolidierung bereits demarkierter indigener Territorien. Dies sollte nicht auf das Amazonasgebiet beschränkt sein.

Die deutsche EZ hat hier in der Vergangenheit beträchtliches geleistet, und ein Programm zur Konsolidierung indigener Gebiet läuft noch. Dies sind gute Voraussetzungen für einen Neustart. Die Konsolidierung von indigenen Territorien und Schutzgebieten kann aber nur gelingen, wenn die für Umweltschutz und indigene Territorien zuständigen Behörden gestärkt werden. Auch hier ist die internationale Kooperation gefragt.

Zu den katastrophalen Folgen der Regierungszeit Bolsonaro gehört die Rückkehr des Hungers und die Zunahme der extremen Armut in Brasilien. Es zeigt sich, dass das brasilianische Agrobusiness zwar Rekorde beim Export von Soja erzielen kann, aber nicht die eigene Bevölkerung ausreichend ernährt. Nach wie vor ist es die bäuerliche Landwirtschaft, die den größten Beitrag zur Ernährung der Bevölkerung leistet. Diese soll durch die neue Regierung deutlich besser gefördert werden. Brasilien wäre daher ein privilegierter Partner für ein Programm zur Förderung der Agrarökologie.

Ein zweiter Schwerpunkt der deutsch-brasilianischen Kooperation ist die Förderung erneuerbarer Energie. Hier richtet sich nun die Aufmerksamkeit auf den grünen Wasserstoff.

Aus Sicht der Zivilgesellschaft ist jedoch gerade bei der Initiative für grünen Wasserstoff (aber auch bei anderen Programmen für erneuerbare Energien) ein Mangel an Transparenz und Beteiligung der lokalen Bevölkerung an den in diesem Bereich geplanten und durchgeführten Projekten festzustellen. Bei der Produktion von grünem Wasserstoff wird befürchtet, dass überdimensionierte Großprojekte entstehen, die die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und die Umwelt nicht ausreichend berücksichtigen. Die international anerkannten Anhörungsrechte müssen respektiert werden.

Auch die Förderung von Demokratie und Menschenrechten steht auf der Agenda. Für die deutsche und brasilianische Zivilgesellschaft war es eine Enttäuschung, dass große Teile der Wirtschaft offensichtlich kein Problem hatten, einen Präsidenten zu unterstützen, der offen die Demokratie verachtet und Folter befürwortet. Die Hoffnung auf einen liberalen Wirtschaftskurs war offensichtlich stärker als die Bedenken gegenüber einem Präsidenten, der den Klimawandel leugnet. Mit der Regierung Lula bietet sich nun die Gelegenheit, auf einer neuen Grundlage die strategische Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland wieder mit Leben zu füllen. ●

¹ <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/zur-zukunft-der-zusammenarbeit-zwischen-deutschland-und-brasilien-positionen-und-vorschlaege-der-deutschen-und-brasilianischen-zivilgesellschaft>



FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von
BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
und **DR. MARTINA MERKLINGER**

PRESSEMELDUNG

Bundespräsidialamt, 01.12.2022:

„Bundespräsident **FRANK-WALTER STEINMEIER** reist zur Amtseinführung des neuen brasilianischen Staatspräsidenten nach Brasilien. Am 1. Januar nimmt er in der Hauptstadt Brasília an den offiziellen Feierlichkeiten zum Amtsantritt von Luiz Inácio Lula da Silva teil. Mit seiner Teilnahme würdigt der Bundespräsident den demokratischen Machtwechsel im größten Land Lateinamerikas und möchte einen Impuls für eine neue Phase der strategischen Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland setzen (...)

Am 2. Januar reist der Bundespräsident in Begleitung von Bundesumweltministerin Steffi Lemke nach Manaus und in den Regenwald des Amazonas. Mit dem Besuch bekräftigt er die deutsche Unterstützung beim Schutz des Regenwaldes und unterstreicht dessen Bedeutung für die internationale Klimapolitik. Mit dem Amtsantritt der neuen brasilianischen Regierung verbindet der Bundespräsident die Hoffnung auf eine positive Dynamik beim Schutz dieser überlebenswichtigen Ressource.“



Martina Merklinger

Botschafter Brasiliens in Deutschland **ROBERTO JAGUARIBE** während der Vollversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in Berlin am 12.11.2022:

“Como representante do governo brasileiro aqui na Alemanha, posso dizer que os últimos quatro anos não foram de fácil entendimento diplomático (...) Agora, no entanto, temos uma perspectiva encorajadora e já posso notar uma abertura (...) O Brasil segue oferecendo água, sol, terra e espaço; é polo para a produção agrícola, a geração de energias renováveis e a absorção de investimentos industriais (...) Estou muito otimista quanto ao interesse da Alemanha sobre o Brasil e não tenho a menor dúvida a respeito da importância da DBG em uma maior interação bilateral.”

ERNENNUNG



Ferdinando Iannone

Johannes Kärcher (links im Bild, mit Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper) wurde von der Föderativen Republik Brasilien zum **neuen Honorarkonsul in Baden-Württemberg** ernannt. Dafür erteilte ihm die deutsche Bundesregierung am 26. August das Exequatur.

Der frühere Sprecher für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft in Baden-Württemberg freut sich über dieses neue Amt, in dem er sich wieder verstärkt den deutsch-brasilianischen Beziehungen widmen wird: „Die deutsch-brasilianischen Beziehungen könnten etwas mehr Wärme und vor allem gegenseitiges Verstehen vertragen. Dazu hoffe ich meinen bescheidenen Beitrag leisten zu können.“ ●

**Honorarkonsularische Vertretung Brasiliens
Pariser Platz 7, 70173 Stuttgart**

ERÖFFNUNG

FGV Europe, die seit 2016 als europäische Niederlassung der Fundação Getúlio Vargas mit Sitz in Köln arbeitet, hat am 16. November eine **Repräsentanz in Berlin** eröffnet. Auf Einladung des Direktors der FGV Europe Dr. Cesar Cunha Campos (links im Bild) und mit dem Präsidenten der FGV Carlos Ivan Simonsen Leal als Ehrengast (rechts) nahmen u.a. der Botschafter Brasiliens Roberto Jaguaribe, DGB-Kuratoriumsmitglied Dr. Hildegard Stausberg (mittig) und DBG-Vizepräsident Bernhard Graf von Waldersee an der Eröffnung teil.

Als Gründe für die Entscheidung zu einer Repräsentanz in Berlin nannte FGV-Präsident Simonsen-Leal unter anderem Brasiliens Interesse daran, von Deutschland zu lernen, aber auch eigene Erfahrungen zu teilen, und die gewachsene geopolitische Bedeutung einer Verständigung zwischen Europa und Brasilien und Südamerika. Die FGV ist die älteste Wirtschaftshochschule Brasiliens mit Sitz in Rio de Janeiro. Sie wird von vielen als wichtigster Think Thank in Lateinamerika und als einer der Wichtigsten der Welt angesehen. Die FGV Europe hat sich jetzt auch die Rechtsform einer GmbH deutschen Rechts gegeben. ●



FGV Europe

„Angetrieben von dem Szenario, dass populistische Kandidaten mit autoritären Ambitionen in der Regel ermutigt aus einer Wiederwahl hervorgehen, haben sich seit Anfang des Jahres unzählige brasilianische Oppositionelle einer bemerkenswert breiten Koalition unter Führung von Lula angeschlossen (...) Diese sehr breit aufgestellte Allianz ermöglichte es der Opposition, die Wahl als einen Kampf zwischen Demokratie und Autokratie zu gestalten und gleichzeitig viele Zentristen davon zu überzeugen, dass Lula, wenn er gewählt würde, eine moderate Regierung führen würde, die die extreme Polarisierung überwinden könnte, die die letzten vier Jahre geprägt hat.“

Aus: „Breites Bündnis, knapper Sieg“¹, Analyse von **OLIVER STUENKEL**, Professor für Internationale Beziehungen an der Fundação Getúlio Vargas (FGV) in São Paulo, IPG-Journal vom 01.11.2022, herausgegeben von der **Friedrich-Ebert-Stiftung**

„Der Zuspruch, den Bolsonaro und seine Partei bei den Wahlen erfuhren, zeigt auch, dass die Rechte bzw. ein ausgeprägter Konservatismus in Brasilien 2018 nicht zufällig Einzug in die brasilianische Politik hielten, sondern fest in der brasilianischen Gesellschaft verankert sind.“

Aus: Länderbericht „Stichwahl! Der aufgeheizte Kampf geht weiter“², Analyse von **ANJA CZYMMECK** und **CARMEN LEIMANN-LÓPEZ** für die **Konrad-Adenauer-Stiftung** am 04.10.2022

„Dieser erste Wahlgang beweist aber auch: Brasiliens Demokratie ist deutlich resilienter als ihr zugemutet wird. Dies zumindest ist eine Konstante für eine der größten Demokratien der Welt, auf die sich deutsche Unternehmen weiterhin verlassen können – seit nunmehr fast 40 Jahren.“

PETER ALBERTO BEHRENS im Newsletter „**Berlin Bubble**“ am 03.10.2022

“O meu ministro da Economia será a cara do sucesso do meu primeiro mandato. Obviamente que o ministério tem autonomia (...) mas quem ganhou as eleições fui eu e obviamente quero ter inserção nas decisões políticas e econômicas deste país. Obviamente que eu não entendo tanto de economia, o que aprendi foi no mundo sindical, foi aqui na Presidência. Sei o que é bom e ruim. Sei o que é bom para o povo e o que é bom para o mercado. As pessoas têm que saber que eu ganhei as eleições para governar para os mais humildes. Essa é a minha missão.”

LULA zur Diskussion über den künftigen Wirtschaftsminister und seine Politik, zitiert nach Magazin **Veja**³ am 02.12.2022

„Die Investoren freut, dass einerseits ein Präsident Lula Brasiliens Isolation in der Welt beenden und das Land wieder salonfähig machen könnte – nach dem Rechtspopulisten Jair Bolsonaro, der mit seinen Umweltzerstörungen im Amazonasgebiet, den Beschimpfungen europäischer Politiker und seiner demonstrativen freundschaftlichen Verbundenheit mit Putin im Westen weitgehend isoliert ist. Lula könnte auch schnell die verstopften Finanzquellen im Ausland öffnen (...) Zudem müssten Konzerne sich nicht vor ihren Aktionären oder Kunden rechtfertigen, wenn sie in Brasilien investieren wollen oder von dort Produkte beziehen. Andererseits aber hat Lula mit dem konservativen Kongress und vielen Gliedstaaten in der Hand von Bolsonaro-Vertrauten machtvolle Kontrolleure vorgesetzt bekommen: Er muss verhandeln, Koalitionen bilden und kann nicht einfach durchregieren.“

Der Artikel „So gefällt er der Wirtschaft“ des Journalisten und Brasilien-Kenners **ALEXANDER BUSCH** für die **Neue Zürcher Zeitung** hat schon am 05.10.2022 (nach dem ersten Wahlgang) das Szenario eines reformerischen Präsidenten, der vom Kongress gezügelt wird, als positiv dargestellt.

EU-Mercosur

„Das Politische Übereinkommen, dass die EU und der Mercosur 2019 erreicht haben, war eines der ersten, das eine Bezugnahme auf das Pariser Klimaabkommen einschloss. In Europa gibt es jedoch Zweifel über das Ausmaß dieser Selbstverpflichtung, besonders angesichts der zunehmenden Entwaldung im Amazonasgebiet in den letzten Jahren. Einige in Europa argumentieren, dass autonome EU-Gesetzgebung der einzig glaubwürdige Weg nach vorn wäre. Aber wir können nicht gleichzeitig uns isolieren und die Welt ändern.“

Aus: „Why Europe and Latin America Need Each Other“⁴, Aufsatz von **JOSEP BORRELL**, Hoher Repräsentant der EU, vom 30.11.2022

„Europa hat im multipolaren Spiel eine große Bedeutung, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich. Daher darf das Abkommen Mercosur-Europäische Union nicht einfach verworfen werden. Es muss überarbeitet und verbessert werden. Viele Europäer wollen Veränderungen bei dem Thema Klima. Dann machen wir uns das zunutze und schlagen Änderungen bei den Punkten vor, die die Industrie- und Technologiepolitik behandeln.“

Brasiliens Ex-Außenminister **CELSO AMORIM** im Interview⁵ mit Sergio Lirio am 22.09.2022, veröffentlicht von der **Friedrich-Ebert-Stiftung**

¹ <https://www.ipg-journal.de/regionen/lateinamerika/artikel/breites-buendnis-knapper-sieg-6290/>

² <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/wahlen-in-brasilien-1>

³ <https://veja.abril.com.br/coluna/radar/o-perfil-do-proximo-ministro-da-economia-segundo-lula/>

⁴ https://www.eeas.europa.eu/eeas/why-europe-and-latin-america-need-each-other_en

⁵ <https://brasil.fes.de/detalhe/a-america-do-sul-nao-pode-passar-dos-bracos-dos-eua-para-os-bracos-da-china>

WIRTSCHAFT

Economia

ÜBERBLICK

Recht gut geschlagen

DR. ROLF-DIETER ACKER

* Der Autor ist Vorsitzender des Kuratoriums der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft

Trotz der globalen Krisen, erst Corona, dann Ukraine-Krieg, Rohstoffknappheit und Inflation hat sich Brasilien in diesem Jahr im internationalen Vergleich recht gut geschlagen. Prognostiziert wird ein **Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2,8% zum Jahresende**. Für 2023 soll Brasilien um weitere 1,0% wachsen.

Die **Inflation** scheint ebenso unter Kontrolle mit 5,7% (IPCA), für 2023 soll sie auf 4,9% zurückgehen. Dies erscheint realistisch, denn ein leichtes Abklingen ist schon in den letzten drei Monaten zu verzeichnen. Für Brasilien und die internationalen Finanzmärkte ist auch die positive Handelsbilanz (+47,5 Mrd. US\$, 2022) wichtig, für die Währungssicherung die nach wie vor hohen Goldreserven.

Brasilien's wirtschaftliches Rückgrat ist das **Agribusiness** mit einem seit Jahren konstanten Wachstum um die 5%. Hinzukommen **Rohstoffe** wie Öl und Erze, die gemeinsam den „Natural Hedge“ bilden, d.h., sie sichern die Balance gegenüber den hohen Importgütern für Konsum und Industrie ab. Auch **Automobil- und Zulieferindustrie** erholen sich langsam.

Besonders erfreulich ist das schnelle Wachstum der Solarbranche: Inzwischen sind

19 GW installiert (zum Vergleich: Itaipú hat 14 GW installierter Leistung). Auch Projekte zur Gewinnung von **grünem Wasserstoff** werden vorangetrieben, so dass Brasilien die Chance hat, sich zusätzlich zur Wasserkraft weltweit mit **erneuerbaren Energien** zu positionieren.

Aber für die neue Regierung bleibt noch einiges zu tun: Aus Sicht der Wirtschaft eine Industriepolitik, die den **Aufbau von Wertschöpfungsketten** im Land fördert, sowie eine **Absenkung der „Custo Brasil“** (Bürokratie, Steuerkomplexität etc.). Auch für die Ausbildung muss mehr getan werden. Wirtschaftliches Wachstum ohne ausgebildete Fachkräfte ist schwer möglich.

Zudem braucht Brasilien eine China-Strategie, damit sich Abhängigkeiten in einzelnen Sektoren nicht vergrößern. **China** ist seit Jahren mit 31,3% größter Hauptabnehmer Brasiliens (USA 11,2%), so werden Soja und Eisenerz heute zu rund 70% nach China exportiert.

Andererseits ist dies ein Signal an die europäischen Länder, insbesondere auch an Deutschland, ihre **Handelsbeziehungen** mit Brasilien auszubauen. Die Unterzeichnung und Ratifizierung des EU-Mercosur Freihandelsabkommens wäre dazu ein wichtiger Schritt. ●

ANZEIGE

 KölnBusiness

Beste Aussichten für Ihren Erfolg.

Wir unterstützen Ihr Business in Köln.
Também em português.

 Stadt Köln

www.koeln.business/pt

ZAHLEN ZU BRASILIEN

Auszug aus dem aktuellen
Wirtschaftsausblick der **GTAI***
(Germany Trade & Invest)

WIRTSCHAFT
Economia

AUßENHANDEL

Hauptlieferländer 2021, Anteil in %

Sonstige	40,8
China	22,8
USA	17,7
Argentinien	5,3
Deutschland	5,1
Indien	3,1
Russland	2,7
Italien	2,5

Hauptabnehmerländer 2021, Anteil in %

Sonstige	43,4
China	31,3
USA	11,2
Argentinien	4,2
Niederlande	3,3
Chile	2,5
Singapur	2,1
Südkorea	2

2019

2020

2021

BRASILIANISCHER WARENHANDEL WELTWEIT

Einfuhr	193,2 Mrd. US\$	166,3 Mrd. US\$	234,7 Mrd. US\$
Ausfuhr	221,1 Mrd. US\$	209,2 Mrd. US\$	280,8 Mrd. US\$
Saldo	28,0 Mrd. US\$	42,8 Mrd. US\$	46,1 Mrd. US\$

BRASILIANISCHER DIENSTLEISTUNGSHANDEL WELTWEIT

Ausgaben	69,8 Mrd. US\$	49,5 Mrd. US\$	50,3 Mrd. US\$
Einnahmen	34,3 Mrd. US\$	28,6 Mrd. US\$	33,2 Mrd. US\$
Saldo	-35,5 Mrd. US\$	-20,9 Mrd. US\$	-17,1 Mrd. US\$

WÄHRUNGSRESERVEN (zum 31.12)

339,3 Mrd. US\$	332 Mrd. US\$	309,4 Mrd. US\$
-----------------	---------------	-----------------

AUSLANDSVERSCHULDUNG (zum 31.12)

568,6 Mrd. US\$	549,2 Mrd. US\$	-
-----------------	-----------------	---

* Weitere Zahlen und Prognosen auf <https://www.gtai.de/de/trade/brasilien/wirtschaftsumfeld/wirtschaftsdaten-kompakt-brasilien-156592>

ANZEIGE

TEAMWORK

EROBERUNG DES UNTERGRUNDS

Gemeinsam Großartiges erschaffen: Mehr als 5.700 Projekte weltweit für Infrastrukturen der Spitzenklasse.
herrenknecht.com

PIONEERING
UNDERGROUND
TOGETHER

HERRENKNECHT



Tunnelling Systems

Vertreter der deutschen Wirtschaft

Nach mehr als 25 Jahren in der AHK São Paulo, davon mehr als 18 Jahre als Hauptgeschäftsführer, verlässt **Thomas Timm** im Dezember die Deutsch-Brasilianische Handelskammer. Er hat wirtschaftliche Auf- und Abstiege erlebt, sportliche Großereignisse und das Wüten einer Seuche, politische Veränderungen in der brasilianischen Gesellschaft und im globalen Dialog. In einem Umfeld mit ständig wechselnden Rahmenbedingungen hat sich die AHK São Paulo unter seiner Führung behaupten und ihre Rolle für die deutsche Wirtschaft festigen können. Zu seinem Abschied hat er TÓPICOS ein Interview gewährt.

Die Fragen stellte **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**



Fotos: AHK São Paulo / Carlo Ferrari

TÓPICOS: Herr Timm, Sie waren über 25 Jahre in der Geschäftsführung der Deutsch-Brasilianischen Außenhandelskammer in Brasilien, davon 18 Jahre als Hauptgeschäftsführer. In dieser Zeit waren große Schwankungen im deutschen und europäischen Blick auf Brasilien sichtbar – mal hieß es „Brasilien hebt ab“ und sei in der Zukunft angekommen, mal sah man es trudeln. Ist Brasilien unstet oder ist es unser Blick auf dieses Land?

Thomas Timm: Vorab möchte ich mich bei den Herausgebern der Zeitschrift TÓPICOS, insbesondere bei Graf von Waldersee für die Einladung zu diesem Interview und die Gelegenheit zu einem kleinen Rückblick bedanken.

Zu Ihrer Frage: Es trifft beides zu. Brasilien war in den vergangenen vier Jahrzehnten starken Schwankungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ausgesetzt. Die Ablösung der Militärdiktatur in den achtziger Jahren durch eine bis heute noch junge Demokratie sowie die Ausmerzungen der Hochinflation ab 1994 sind aus meiner Sicht die beiden einschneidenden historischen Momente, vergleichbar in Deutschland nur mit dem Mauerfall im Jahre 1989. Gleichzeitig hatte sich die deutsche Bevölkerung seit Kriegsende bis zum Ausbruch des Ukrainekriegs an ein kon-

tinuierliches Wachstum der Wirtschaft und des Wohlstands gewöhnt und konnte die starken Schwankungen der brasilianischen Volkswirtschaft daher nur schwer nachvollziehen.

Was ist gleich geblieben und was hat sich verändert in dieser langen Zeit?

Gleich geblieben ist die brasilianische Gastfreundschaft gegenüber Ausländern, die ich seit meiner Ankunft in Brasilien im Jahre 1984 kennengelernt habe. Als ausländischer Gast in diesem Land wird man herzlich willkommen geheißen und nie diskriminiert. Besonders deutlich wurde dies zum Zeitpunkt der Fußballweltmeisterschaft 2014 sowie bei den Olympischen und Paralympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro. Ins Auge springen die unterschiedlichen geografischen Dimensionen, immerhin ist die territoriale Fläche Brasiliens mit über 8,5 Mio. km² heute nach der deutschen Wiedervereinigung immer noch rund 24 mal so groß wie die der Bundesrepublik Deutschland mit knapp 0,36 Mio. km². Weitere Tatsachen, die sich nicht verändert haben, sind der unglaubliche Rohstoffreichtum des Landes, die großen Marktpotentiale, speziell auch für deutsche mittlere Unternehmen, sowie die Komplexität im Hinblick auf Steuern und Arbeitsrecht. Unser Kammermotto: „Brasilien ist kein Markt für Amateure“ gilt nach wie vor.

Nicht vernachlässigen darf man allerdings auch die anhaltenden sozialen Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten und die Konsequenzen im Hinblick auf Gesundheit, Ausbildung und berufliches Fortkommen.

Thomas Timm und Fußballlegende Pelé anlässlich der 100-Jahre-Feier der AHK São Paulo im Jahr 2016



Was hat sich verändert?

Vor vierzig Jahren gab es keine politische Spaltung und Polarisierung des Landes, wie sie gerade nach den jetzt abgehaltenen Präsidentschaftswahlen feststellbar ist. Ein Dialog zwischen politisch Andersdenkenden ist heute kaum möglich ohne als Vertreter extremer Positionen abgestempelt zu werden.

Dennoch muss man trotz aller öffentlicher Polemik besonders die Freiheiten herausstellen, die jedem Bürger in Brasilien zustehen und die er im Vergleich zu anderen aufrückenden BRIC-Ländern nahezu uneingeschränkt ohne Angst vor Repressalien ausüben kann. Beispiele dafür sind: Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit.

Wie hat sich die deutsche wirtschaftliche Präsenz in Brasilien und die privatwirtschaftliche Zusammenarbeit entwickelt?

Deutschland ist Brasiliens größter europäischer Wirtschaftspartner und hat in besonderer Weise zur Entwicklung des Landes beigetragen. Deutsche Unternehmen zählen zu den angesehensten Arbeitgebern mit der höchsten positiven Bewertung durch ihre Mitarbeiter. Unseren Schätzungen zufolge werden nach wie vor rund 10% des Bruttoinlandsproduktes von deutschen Unternehmen mit ihren 250.000 direkten Arbeitsplätzen erwirtschaftet. Dennoch ist eine Veränderung der deutschen Beteiligung dahingehend spürbar, dass sich die rund 1.700 in Brasilien ansässigen deutschen Unternehmen heute stärker auf einzelne Sektoren wie z.B. den Bereich Agribusiness und dessen nachgelagerte Lieferketten konzentrieren.

Zu Beginn der Ansiedlung deutscher Großinvestitionen im Automobilsektor und im Chemiebereich in den fünfziger und sechziger Jahren und in den darauffolgenden Jahrzehnten war noch ein höherer Diversifikationsgrad feststellbar.

Insgesamt ist der deutsche Anteil an Investitionen und dem Wirtschaftsaustausch vor allem aufgrund der starken Ausweitung chinesischer Aktivitäten rückläufig. China ist heute nicht nur der größte neue Investor, sondern mit rund 50% größter Handelspartner Brasiliens. So befindet sich nahezu der gesamte Energiesektor von der Produktion bis zur Verteilung in chinesischer Hand.

Ganz konkret wirkt sich in diesem Zusammenhang die fehlende Ratifizierung des EU-Mercosur-Abkommens aus. Der Trend eines wachsenden chinesischen Einflusses ist meines Erachtens nach irreversibel. China macht sich in der Region Lateinamerika mit einer mittelfristigen Strategie und einem landesspezifischen Vorgehen das vorhandene Vakuum zunutze und steht beispielsweise mit Uruguay kurz vor dem Abschluss eines bilateralen Freihandelsabkommens.

Wo sehen Sie heute die Rolle und Aufgabe einer AHK?

Bei den Aufgaben und Schwerpunkten der AHK-Aktivitäten ist nicht nur in Brasilien eine Verlagerung und Erweiterung feststellbar. Während zu Beginn meiner Mitarbeit in den neunziger Jahren die Dienstleistungserbringung für den Markteinstieg mit großem Abstand am wichtigsten war, wünschen sich unsere Mitgliedsunternehmen heute speziell vor dem Hintergrund veränderter Compliance-Auflagen, dass sich die AHK als Vertreter der deutschen Wirtschaft auch öffentlich positioniert. Wir haben darauf durch einen intensiven Austausch mit den Medien in Deutschland und Brasilien sowie mit hochkarätigen Regierungsvertretern reagiert. Darüber hinaus stehen wir in ständigem Austausch mit allen Verbänden und Institutionen, die für unsere Mitglieder relevant sind. Heute stehen Themen wie Nachhaltigkeit, Innovation und Technologie aber auch Diversität und Inklusion im Mittelpunkt und erlangen durch die von der AHK São Paulo organisierten Kongresse, Symposien und Preisverleihungen eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit.

Und wie wichtig sind globale politische Ziele wie die SDGs für die Wirtschaft?

Durch die internationale Verflechtung und die Integration lokaler Aktivitäten der deutschen



Pressekonferenz am 3. Deutsch-Brasilianischen Inklusionstag mit Veröffentlichung eines Inklusionshandbuchs (anlässlich der Paralympischen Spiele Rio 2016)

Unternehmen in internationale Zusammenhänge gewinnen neue Themen wie SDGs (Sustainable Development Goals) eine immer größere Bedeutung. Die AHK São Paulo ist seit über 10 Jahren Mitglied des Global Compact der Vereinten Nationen in New York und dokumentiert in ihrem Jahresbericht die Ausrichtung der verschiedenen Aktivitäten auf einzelne Nachhaltigkeitsziele. Daraus leiten sich eine Vorreiterrolle und eine entsprechende Anerkennung im Mitgliederumfeld und in der Öffentlichkeit ab.

Wie sehen Sie im Rückblick auf Ihre langjährige Erfahrung das Verhältnis zwischen Tagespolitik und strategischen gemeinsamen Zielen mit Brasilien in der Wechselwirkung mit den Wirtschaftsbeziehungen?

Brasilien wurde von Deutschland als einziger strategischer Partner in Lateinamerika ausgewählt, nur wurde diese Tatsache nicht mit Leben erfüllt. So gab es zwar im Jahre 2013 die ersten Deutsch-Brasilianischen Regierungskonsultationen in Brasília, für eine zweite Auflage dieses höchsten diplomatischen Austausches zwischen zwei Ländern gab es jedoch leider in den vergangenen neun Jahren keinen ausreichenden politischen Willen auf beiden Seiten. Es wird in der deutschen Politik mittlerweile als falsch angesehen, Brasilien in den vergangenen vier Jahren den Rücken zugekehrt zu haben.

Was erhofft sich die deutsche Wirtschaft in Brasilien von der Politik, was wünscht sie sich in der deutschen Gesellschaft jetzt nach den Wahlen?

Mit der erneuten Wahl des ehemaligen Staatspräsidenten Lula werden in Deutschland hohe Erwartungen an einen Neuanfang für die deutsch-brasilianischen Beziehungen verbunden, aufbauend auf einer gemeinsamen Agenda mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit, Regenwald und Menschenrechte. Dabei wird bisher nicht ausreichend berücksichtigt:

- die belastete Vergangenheit Lulas
- die politische Polarisierung des Landes
- der knappe Wahlausgang
- die brasilienweiten Mehrheitsverhältnisse

- der hohe Einfluss des Agrarsektors mit einem 40%-igen Anteil an der Wirtschaftskraft Brasiliens sowie
- die wirtschaftlichen Interessen Brasiliens speziell im Hinblick auf China und Russland.

Das neuerweckte Interesse an Brasilien wird von der deutschen Wirtschaft vor Ort, die sich als Gast in diesem Land versteht und sich im übrigen genau wie die AHK São Paulo vollkommen unpolitisch verhält, sehr begrüßt und als Chance für die Ausweitung aller

Aktivitäten gewertet. Wünschenswert wäre die erneute Realisierung von Regierungskonsultationen, um die Beziehungen in allen betroffenen Ressorts auf eine neue Basis zu stellen.

Nach dem angekündigten Besuch von Bundespräsident Steinmeier zur Amtseinführung der neuen Regierung steht geradezu eine Reise weltweiter deutscher Politiker im Jahre 2023 bevor. Dabei sollen beispielsweise anlässlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage vom 12.-14. März in Belo Horizonte Kooperationspotentiale für eine Energiepartnerschaft auf der Basis des Grünen Wasserstoffs ausgelotet werden, vor allem, wenn Bundesminister Dr. Habeck wie erhofft in Belo Horizonte teilnimmt.

In diesem Zusammenhang könnte eine in deutschen Medien wenig oder gar nicht verbreitete Tatsache besonderes Gewicht erlangen: Während Brasilien über eine Energiematrix verfügt, die sich zu über 80% aus Erneuerbaren Energien zusammensetzt, kann Deutschland die gesetzten Klimaziele aus eigener Kraft bislang nicht erreichen. Brasilien bietet sich als ein zentraler Partner an, der nicht nur – anders als beispielsweise Chile – über einen riesigen Binnenmarkt verfügt, sondern nahezu unbegrenzt auf alle erneuerbaren Energiequellen zurückgreifen kann: Wasser, Wind und Sonne.

Im Rückblick auf über 25 Jahre bei der AHK São Paulo – worauf sind Sie besonders stolz?

Die AHK São Paulo hat sich in einem Umfeld mit ständig wechselnden Rahmenbedingungen bis zum jetzigen Zeitpunkt behauptet. Sie hat ihre Rolle als vertrauenswürdiger und anerkannter Vertreter der deutschen Wirtschaft in Brasilien festigen und ihre Position als einer der bedeutendsten Kammern im weltweiten AHK-Netz bestätigen können. Dies ist der Verdienst eines hochqualifizierten Teams. Es war mein größtes Privileg, dieses Mitarbeiterkollegiat als Hauptgeschäftsführer durch diese spannenden Jahre führen zu dürfen. Darauf bin ich besonders stolz. ●

Künftig ist **Barbara Konner** Hauptgeschäftsführerin der AHK São Paulo. Sie war von Januar 2011 bis Dezember 2022 Geschäftsführerin der Deutsch-Argentinischen Handelskammer, zuvor acht Jahre lang Leiterin des Bereichs Nord- und Südamerika beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK).

HIGHTECH

Erstes privates 5G-Netz für Industrieanwendungen in Brasilien

Die Firma Siemens Brasilien hat bekannt gegeben, dass sie als erstes brasilianisches Unternehmen die Lizenz erhalten hat, ein privates 5G-Funknetz für Industrieanwendungen aufzustellen. Die 5G-Technologie erlaubt eine zuverlässigere Kommunikation mit hohen Datenmengen bei geringer Verzögerung und ist damit besonders interessant für das „Internet der Dinge“, die Kommunikation zwischen Maschinen (Industrie 4.0). Der Bau eines privaten Industrienetzes kann darüber hinaus einen noch besseren Schutz vor Hackerangriffen und Datendiebstahl bieten als die Nutzung allgemein zugänglicher Telefonnetze. Das eigene 5G-Netz soll Anfang 2023 an Siemens' Standort Jundiaí (São Paulo) aufgebaut werden. ●



Rödl

AUSTAUSCH

Brasilien nach den Wahlen - CEOs berichten aus erster Hand

In Brasilien aktive CEOs und Landesverantwortliche deutscher Unternehmen und weitere Experten trafen sich am 8. November 2022 in den Räumen von Rödl & Partner in Köln, um im Vorfeld des Lateinamerikatags in Hamburg Eindrücke und Erfahrungen aus erster Hand über Geschäftsmöglichkeiten in Brasilien untereinander auszutauschen und interessierten Gesprächsteilnehmern aus Deutschland zu vermitteln. Das hochrangige Panel und die Möglichkeit zum Austausch wurden von Rödl & Partner gemeinsam mit dem Lateinamerika Verein LAV organisiert und bot einen Blick auf das Wahlergebnis in Brasilien und die Folgerungen für deutsche Unternehmen. Der Journalist Alexander Busch, Korrespondent für Handelsblatt, NZZ und DW, führte in seiner *Keynote Speech* in die politische und gesellschaftliche Situation im Land ein und Betina Sachsse, Regional Managerin für Brasilien des LAV, gab eine Einführung in Grundbedingungen geschäftlichen Handelns in Brasilien. Im anschließenden Panel unter der Leitung von Philipp Klose-Morero (Leiter Brasilien und Managing Partner Südamerika von Rödl & Partner) teilten Claus

von Heydebreck (KSPG Automotive Brazil), Christian Roschmann (Rechtsanwaltskanzlei Tauil & Chequer), Sebastian Lueth (Helm do Brasil), Peter-Alberto Behrens (Berlin Global Advisors), Christian Gerwens (Miele) und Felipe Bonifatti (Lufthansa) ihre Erfahrungen und Einschätzungen aus Sicht des jeweiligen Sektors. Weitgehend übereinstimmend hielten die Panelisten ungeachtet des bitteren Wahlkampfes und der Polarisierung Lula/Bolsonaro Besonnenheit und Zuversicht im Blick auf Brasilien für angemessen: die strukturelle Rolle Brasiliens in der Welternährung, die Stärke der Wirtschaft, die sich zugunsten Brasiliens entwickelnde geopolitische Lage und vor allem die funktionierende Demokratie, die – entgegen mancher Befürchtung – bisher auch anscheinend in der Lage sei, einen Machtübergang nach allgemeinen Wahlen geordnet durchzuführen, wurden als Gründe zur Zuversicht genannt, auch für deutsche Investoren. Seitens der DBG waren unter den Teilnehmern Kuratoriumsmitglied Dr. Hildegard Stausberg und Vizepräsident Bernhard Graf v. Waldersee. ●

Auszüge aus der Diskussion sind online abrufbar unter www.linkedin.com/posts/philipp-klose_brazilsbest-lav-law-activity-6996085442047537152-7vPt/

ANZEIGE

Mit mehr als 75 Büros in über 40 Ländern

bietet CMS Ihnen die Rechtsberatung, die Sie brauchen, wo immer Sie sind.

Com mais de 75 escritórios em mais de 40 países,
CMS lhe oferece o aconselhamento jurídico que precise, onde quer que esteja.

Matthias Schlingmann

E matthias.schlingmann@cms-hs.com

CMS
law · tax · future

cms.law

ERNENNUNG

Ein Brasilianer an der Spitze der Interamerikanischen Entwicklungsbank

Ian Goldfajn, von 2016 bis 2019 Zentralbankchef Brasiliens und seither Direktor für die Westliche Hemisphäre beim IWF, ist zum künftigen Direktor der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID: *Banco Interamericano de Desenvolvimento*) gewählt worden.

Damit steht ab Dezember 2022 zum ersten Mal ein Brasilianer an der Spitze dieser Bank, die Entwicklungsprojekte in ganz Lateinamerika finanziert.

Innenpolitisch ist die Entscheidung für Brasilien interessant, weil ihr eine Kontroverse zwischen Gleisi Hoffmann, der Vorsitzenden der brasilianischen Arbeiterpartei PT, und dem künftigen Vizepräsidenten Geraldo Alckmin vor-

ausgegangen war. Goldfajns Kandidatur war von Präsident Jair Bolsonaro angemeldet worden, und so hatten die PT-Vorsitzende und der frühere Finanzminister Guido Mantega gefordert, die Entscheidung über den künftigen BID-Präsidenten zu verschieben, bis Lula einen eigenen Kandidaten vorstellen könne. Alckmin, der politisch eher der Mitte zugerechnet wird, hatte unter Verweis auf Goldfajns

hohes fachliches Ansehen dieser Forderung widersprochen, auch von Beobachtern wird Goldfajn nicht als rechter Bolsonaro-Getreuer gesehen, sondern als Fachmann und Techniker geschätzt. Als enge Vertraute Lulas dann, wie CNN Brasil berichtet, gegenüber den USA und anderen klarstellten, dass auch Lula sich nicht gegen Goldfajn stellen werde, war der Weg frei. Goldfajn hat inzwischen auf die Gemeinsamkeiten seiner Agenda von Klimaschutz und Armutsbekämpfung mit dem Programm einer Regierung Lula verwiesen, er erwarte für seine Amtszeit Harmonie mit den lateinamerikanischen Regierungen, „einschließlich der brasilianischen“. ●

INVESTMENT

BASF Venture Capital investiert in Finanzplattform

BASF Venture Capital hat ihr erstes Direktinvestment in Südamerika bekannt gegeben. Die BASF Venture Capital GmbH, die Corporate-Venture-Gesellschaft der BASF SE, führe damit eine Investitionsrunde in den im Jahr 2018 gegründeten Finanzdienstleister Traive™ in Höhe von insgesamt 10 Millionen US-Dollar an. Traive™ verbindet landwirtschaft-

liche Wertschöpfungsketten mit dem Finanzmarkt mit Hilfe künstlicher Intelligenz.

In Brasilien wie auch in anderen südamerikanischen Ländern ist die Agrarwirtschaft eines der wichtigsten Wirtschaftssegmente. So hat der Agrarsektor im Jahr 2022 einen Anteil in Höhe von 27,4% am brasilianischen Bruttoinlandsprodukt. Gemäß der Studie „Ra-

dar Agtech Brasil 2020/2021“ wuchs die Zahl der Startups im Agrarsektor im Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 um 40% auf insgesamt 1.574. Begleitend zur wachsenden AgTech Startup-Szene gewinnen Finanzdienstleister, die sich auf die Besonderheiten der Landwirtschaftsbranche spezialisiert haben, an Bedeutung. ●

ERNEUERBARE ENERGIE

Volkswagen do Brasil nutzt grünen Strom

Volkswagen do Brasil hat bekannt gegeben, dass all seine vier Produktionsstandorte – Anchieta (in São Bernardo do Campo/SP), Taubaté/SP, São Carlos/SP und São José dos Pinhais/PR – sowie das Material- und Ersatzteilzentrum (Centro de Peças e Acessórios – PAC) in Vinhedo/SP nunmehr zertifiziert ihre elektrische Energie zu 100% aus erneuerbaren Quellen beziehen. Das Zertifikat „I-REC“ (International Renewable Energy Certificate) bestätige dies und verdeutliche damit das Engagement des Energieverbrauchers zur Verringerung schädlicher Gase und Umweltfolgen. ●

ANZEIGE



THINK BRAZIL THINK FGV

Wissens-Hub. Brücken bauen mit strategischen Partnern. Erkundung von Möglichkeiten der bilateralen Zusammenarbeit.

fgveurope.fgv.br

JUBILÄUM 25 Jahre deutsch-brasilianische Zusammenarbeit im Genossenschaftswesen

DR. ANDREAS WIEG*, DGRV Berlin

Hyperinflation und geringes Wirtschaftswachstum prägten die brasilianische Volkswirtschaft in den 1980er und 1990er Jahren. Wesentlicher Hemmschuh war die mangelhafte Versorgung mit Finanzdienstleistungen in den ländlichen Gebieten. Die Bevölkerung hatte keinen Zugang zu Banken. Dies war eine Chance für die Entwicklung von lokalen Kreditgenossenschaften.

„Es fehlte am praktischen Know-how, eine flächendeckende Initiative zu starten“, sagt Camila Japp, brasilianische Projektleiterin des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands (DGRV) in São Paulo. Die Lösung lag darin, von anderen Ländern zu lernen und miteinander in den Austausch zu treten. „Was lag näher, als sich mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland vertraut zu machen?“, so Japp weiter.

Ein Vierteljahrhundert später kann man erfolgreich zurückblicken. Zunächst mussten allerdings kleine Schritte unternommen werden. Gestartet wurde der Austausch mit Fachbesuchen in Deutschland – ein Instrument, das bis heute die genossenschaftliche Entwicklungsarbeit kennzeichnet. Dabei werden Genossenschaften und genossenschaftliche Verbände, Zentralen wie die Zentralbank DZ BANK der

Volks- und Raiffeisenbanken oder Akademien aufgesucht, um aus erster Hand von den praktischen Erfahrungen zu lernen.

Ein zweiter wichtiger Schritt waren Schulungsmaßnahmen. Zur damaligen Zeit fehlte es in Brasilien an umfassenderen Informationen und Bildungsangeboten für Genossenschaften. Aus Deutschland wurde mitgenommen, dass es nicht nur um fachliches Know-how, sondern vor allem auch um Softskills geht. „Es ist etwas Besonderes, bei einer Genossenschaft zu arbeiten. Das vermitteln wir seither auch bei unseren Bildungsaktivitäten“, erläutert Japp.

Damit war die Idee für ein Projekt zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit dem DGRV geboren mit dem Schwerpunkt auf der Stärkung der Zentralkasse für Spar- und Kreditgenossenschaften im Bundesstaat Mato

„Unsere langfristigen Entwicklungsprojekte werden vorwiegend durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ sowie das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft – BMEL finanziert. Wir arbeiten in unseren Projektländern mit nationalen, regionalen und lokalen Partnerorganisationen vor Ort zusammen. Dabei profitieren wir von den Praxiserfahrungen der deutschen Genossenschaften, die uns mit ihrer Expertise unterstützen.“

STEFFEN MÜLLER

Grosso. Das Entwicklungsprojekt wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziell unterstützt.

Heute sind die brasilianischen Spar- und Kreditgenossenschaften (SKG) eine solide Finanzgruppe. Sie stehen für die finanzielle Inklusion breiter Bevölkerungsschichten und wirken monopolartigen Strukturen im Finanz-

(oben) Treffen der brasilianischen Energiegenossenschaften in São Paulo am 08.06.2022
(unten) Besuch MEX und ECU in Brasilien – Austausch – Event von CIPB beim Confederação Sicoob



„Die Anfragen von Genossenschaftsorganisationen aus aller Welt sind für die Genossenschaften in Deutschland aufgrund der langen genossenschaftlichen Historie eine Verpflichtung zur Unterstützung dieser Partnerorganisationen. Hauptaufgabe des DGRV als Dachverband ist die Interessenvertretung der Genossenschaften in Deutschland. Wir fördern darüber hinaus aber auch weltweit die genossenschaftliche Idee und unterstützen im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit den Aufbau genossenschaftlicher Strukturen. Mit unseren internationalen Projekten stärken wir die genossenschaftliche Marke.“

STEFFEN MÜLLER, stv. Leiter Abteilung Internationale Beziehungen des DGRV



In genossenschaftlicher Kooperation ist viel mehr möglich.

markt entgegen. Die Gruppe der brasilianischen Finanzgenossenschaften ist mehrstufig aufgebaut – mit einer lokalen, regionalen und nationalen Ebene. Sie bieten ihren Mitgliedern alle Arten von Finanzdienstleistungen an. Die Gruppe verfügt – wie in Deutschland – über einen Einlagensicherungsfonds und einen Katalog an Präventivmaßnahmen.

Die brasilianische Zentralbank überwacht als Regulierungs- und Aufsichtsbehörde die SKG im Interesse der Mitglieder. „Eine angemessene Regulierung und effiziente Aufsicht sind sehr wichtig, um nachhaltige und wettbewerbsfähige Finanzdienstleistungen anbieten zu können“, so Japp. Auch hierbei wurde auf Erfahrungen in Deutschland zurückgegriffen. Besonders hilfreich war dabei der langjährige Austausch mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe, dem BVR, den Prüfungsverbänden und der BaFin.

Heute geben die SKG in Brasilien ihrerseits ihre Erfahrungen weiter. Es werden Hilfestellungen für Genossenschaften für andere Wirtschaftszweige gegeben, vor allem im landwirtschaftlichen Bereich, zunehmend aber auch beim Thema erneuerbare Energien. Teilweise wird ebenso über Landesgrenzen hinweg kooperiert.

Die Entwicklung der Genossenschaften in Brasilien findet in ganz Südamerika Beachtung. Und auch in den Nachbarländern gibt es ein großes genossenschaftliches Potenzial. Zum Vergleich: Heute machen die Gesamtkтива der brasilianischen Spar- und Kreditgenossenschaften rund 50% der Aktiva der Finanzgenossenschaften in ganz Lateinamerika aus. Dieses Potenzial gilt es durch kooperative Zusammenarbeit auszuschöpfen.

LANDWIRTSCHAFT UND ENERGIE

Die Entwicklungszusammenarbeit des DGRV hat sich vom Finanzsektor aus auch auf andere Bereiche ausgeweitet, in denen die Organisation in Genossenschaften hilfreich sein kann.

Im Jahr 2011 wurde ein Projekt in der südbrasilianischen Region, Rio Grande do Sul, für **Landwirtschafts-genossenschaften** angefangen. Dieses vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanzierte Projekt verlief in der ersten Phase in Partnerschaft mit dem Genossenschaftsverband

OCERGS in Rio Grande do Sul und der von diesem Verband aufgebauten Genossenschaftshochschule ESCOOP. Das Projekt stellte Kontakte und organisierte einen intensiven Austausch zwischen den brasilianischen und deutschen Genossenschaften. Daraus entstanden erfolgreiche Wissensvermittlung und zugleich eine Gelegenheit für konkrete Geschäfte. Angesichts guter Ergebnisse in der ersten Phase, vor allen in Bereichen wie Bildung, Stärkung des Managements, Innenrevision und Kommunikation, wurde das Projekt auf drei weitere Regionen in Brasilien (Paraná, São Paulo und Espírito Santo) erweitert. Dabei wurde die Zusammenarbeit auf die nationale Ebene mit dem nationalen Dachverband *Organização das Cooperativas do Brasil* (OCB) gehoben, sogar mit trilateralen Komponenten unter Einschluss von Argentinien.

Im Rahmen des vom BMZ finanzierten Projekts wird auch verstärkt an der Entwicklung landwirtschaftlicher Genossenschaften insbesondere im Norden des Landes in Brasilien, einer eher unterentwickelten Region, gearbeitet. Mit diesen Genossenschaften werden kleinbäuerliche Betriebe in die Lage versetzt, ihre Produkte zu vermarkten und bei der Beschaffung Kosten zu sparen. Sie sind damit ein Schlüsselement, um Arbeitsplätze und Einkommen in ländlichen Regionen zu sichern.

Mit dem Programm AceleraCoop, das vom DGRV gemeinsam mit den brasilianischen Partnerorganisationen OCB und SESCOOP Nacional entwickelt wurde, sollen die unternehmerischen Fähigkeiten insbesondere bei der strategischen Planung und der Führung von Genossenschaften vermittelt werden.

Wichtige Bestandteile dieser Beratungs- und Schulungsleistungen sind die Stärkung der Governance in Genossenschaften und die Klärung rechtlicher Fragen. Es geht aber auch um regionale Vernetzung und Partnerschaften, um das Entwicklungspotenzial der lokalen Akteure zu verbessern.

Zunehmend wird mit den brasilianischen Genossenschaften auch bei der **Energiewende** zusammengearbeitet. Obwohl erneuerbare Energien in Brasilien ein enormes Potenzial haben, sind die eigene Energieerzeugung oder Energieeffizienzmaßnahmen erst in jüngster Zeit bei der brasilianischen Bevölkerung auf Interesse gestoßen. Der DGRV unterstützt vor Ort sowohl bei der Gründung von Energiegenossenschaften als auch bei den energie-wirtschaftlichen Tätigkeiten von bestehenden Genossenschaften aus anderen Branchen. In diesen Genossenschaften schließen sich Personen zusammen, um ihre eigene erneuerbare Energie gemeinsam zu erzeugen. Damit sichern sie, dass sie eine saubere Energie verbrauchen, aber auch dass ihre Energiekosten stabil und vorhersehbar sind. Besonders beliebt sind Photovoltaik Anlage, aber es gibt auch ein enormes Potenzial bei landwirtschaftlichen Genossenschaften erneuerbare Energie aus Biomasse und Biogas zu erzeugen. Das auch in Deutschland und Europa sich zunehmend etablierende Konzept einer „Bürgerenergie“, deren Akteure selbstbestimmt und selbstwirksam die dezentrale Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien mitgestalten, zeigt sich so durch die Arbeit des DGRV auch in der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Nach wie vor gibt es somit genossenschaftliche Themen für eine erfolgreiche Fortsetzung der deutsch-brasilianischen Partnerschaft. „Auch wenn die Startbedingungen schlecht sind oder die Herausforderungen manchmal unüberwindbar erscheinen, in genossenschaftlicher Kooperation ist viel mehr möglich“, resümiert Japp. ●

* mit Unterstützung von Steffen Müller (DGRV Bonn) und Camila Japp (DGRV São Paulo)

Besuch am 20.04.2022 der Agrar-genossenschaft COOAFAC (Cooperativa Agroecológica e da Agricultura Familiar de Carajás), im Canaã dos Carajás, Pará

Fotos: Presse



Das Publikum des VR-Festivals interagierte mit der Technologie und entschied sich zum Teil über Szenen des jeweiligen Films.



Fotos: Dolabella

KINO

Virtual Reality und eine deutsch-brasilianische Erfolgsgeschichte

von **LUCIANA DOLABELLA**, aus Köln

Die brasilianische audiovisuelle Industrie gewinnt weiterhin viele wichtige Preise in Europa. Im August wurde die Regisseurin **Julia Murat** mit dem *Goldenen Leoparden*, dem Hauptpreis für den besten Wettbewerbsfilm des Locarno Filmfestivals, ausgezeichnet. Vor ihr hat nur Glauber Rocha 1967 diese Auszeichnung bekommen. Wenige Wochen später erhielt

Pedro Harres Gewinnerbeitrag war eine der meist kommentierte VR-Erfahrungen auf dem Festival.

der Regisseur **Pedro Harres** aus Porto Alegre den *Löwen in Venedig* für seinen Virtual-Reality-Film „From the Main Square“.

VIRTUAL REALITY

Die Anfänge der Filmproduktionen in Virtual Reality erinnert uns Zuschauer an den Aufbruch des Films als Medium Anfang des 20. Jahrhunderts. So wie Georges Méliès die Welt seiner Zeit verzauberte, faszinieren heute Medienschaffende ihre Zuschauer mit sogenannten „VR Narrative-Experiences“. Anfänglich war ein Kinoerlebnis für die meisten Menschen viel zu teuer und schwer zugänglich, Skeptiker kritisierten scharenweise das neue Medium. Es gab keine festen Strukturen oder Erwartungen und viel experimentellen Freiraum. Die weitere Entwicklung dieses optischen Mediums in den vergangenen 120 Jahren kennen wir sehr gut. Hinter den Kulissen entsteht VR

heute auf ähnliche Weise: keine festen Strukturen des Drehbuchs Schreibens, keine festen Erwartungen der Zuschauer, keine Förderstrukturen. Genau darin liegt eine der Stärken des Mediums: alles ist möglich. „VR scheint sich in ‚Katzenjahren‘ zu bewegen“ sagt der Regisseur Amir Admoni aus São Paulo. „In einem Jahr ändern sich die Dinge in VR schneller als in sieben Jahren in der Kinowelt.“

Die Britin Liz Rosenthal war eine der frühen Pioniere in der Verbreitung von Narrative VR. 2016 gründete sie zusammen mit Michael Reilhac das derzeit größte Narrative VR-Event der Welt: das „Venice Immersive Island“ der Filmfestspiele von Venedig. „Das hat geklappt, weil die Filmfestspiele im Rahmen der *Biennale di Venezia* stattfinden, einer progressiven und multidisziplinären Kunstveranstaltung“, sagt Rosenthal. „Heute konkurrieren VR-Filme um drei offizielle Filmfestival-Löwen“, ergänzt die Kuratorin und Produzentin der Veranstaltung, die in

* Die Autorin studierte Linguistik und Literatur an der Universität São Paulo (USP). Nach dem Master an der Uni Freiburg studierte sie an der Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin. Sie arbeitet seit 2006 in der Filmbranche als Produzentin, Regisseurin, Drehbuchautorin und Festivalleiterin.



diesem Jahr 12.000 Zuschauer aus vielen Ländern und Altersgruppen auf die VR-Insel gebracht hat. Es waren 40 VR-Experiences aus 19 Ländern über 10 Tage zu sehen und zu erleben. **Pedro Harres aus Porto Alegre erhielt den Hauptpreis des Festivals.**



VR Gravity VR3

Bei VR Narrative nennt man die Werke nicht „VR-Filme“ sondern „VR-Erfahrungen“. Es gibt Animationen, Dokumentarfilme und Spielfilme. Es gibt Erfahrungen nur zum Zuschauen, wie im Kino. Es gibt „360-Grad-Erfahrungen“, wo eine räumliche Panorama Perspektive unterschiedliche Einblicke und Interaktionen ermöglicht. Es gibt Filme, die auf Entscheidungen des Zuschauers warten, um die Geschichte weiter zu erzählen. Es gibt individuelle VR-Narrative-Erfahrungen und es gibt Geschichten, die man nur als Gruppe kollektiv erleben kann.

Die meisten Leute, die Narrative-VR-Inhalte erstellen, kommen aus der Film- und Fernsehbranche. Nicht alle, aber viele. Zumindest in Brasilien. Pedro Harres ist seit 2011 Regisseur von Animationsfilmen, Amir Admoni arbeitet seit 23 Jahren mit Animation. Fabyto Richter, Filmpartner von Admoni, war für 11 Jahre als Drehbuchautor bei TV Globo angestellt, bevor er zu VR wechseln wollte: „Ich war lange sehr skeptisch gegenüber VR“, sagt Admoni. „Denn mit Virtual Reality ist es eben so: man kann jemandem 1.000 Mal erzählen warum es besonders ist, aber man versteht es nur, wenn man die Brille aufsetzt und selbst die Erfahrungen macht“, ergänzt er.

Geschichten in VR erzählen ist anders als im Film. „Man kann nicht ein Drehbuch fertig schreiben und es dann verfilmen“, erklärt Fabyto Richter. „Vieles funktioniert in VR nicht. Man muss immer wieder die Umsetzung der Ideen in VR ausprobieren und dann die Geschichte weiter entwickeln.“ Das bestätigt auch Pedro Harres. „Oft war ich über das zukünftige Verhalten des Zuschauers sicher, über die Reaktionen auf die Geschichte, den Raum, den Ton... Dann habe ich die Erfahrung bei Zuschauern ausprobiert und alles ist anders gelaufen, als ich es mir vorgestellt hatte. Denn VR ermöglicht den Zuschauern eine viel größere Freiheit als das Kino oder Fernsehen. Jeder Zuschauer bringt seine eigene Welt zu deiner Geschichte. Seine eigenen Interessen und Ängste, seinen Charakter, seine Kultur. Die Person schaut, wohin sie will. Als Autor kann man Vorschläge machen, sogar sehr eindeutige Vorschläge. Aber wie die Menschen sich bewegen ist sehr individuell. Es gibt mehr Freiheit, Entscheidungen zu treffen und

diesen virtuellen Raum so zu erkunden, wie man es in diesem Moment für richtig hält“, betont Harres.

DER LÖWE IN VENEDIG

Auch auf den Fluren der VR-Insel war der spätere Gewinnerbeitrag von Pedro Harres eine der meist kommentierte VR-Erfahrungen.

Harres hat das Projekt während seines **Masterstudiums an der Universität Babelsberg** geschrieben und umgesetzt.

„Wir waren ein sehr internationales Team mit Mitarbeitern in Brasilien, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Venezuela, Italien, Österreich und Iran“, sagt er. „Aber es ist auf jeden Fall ein deutsches Projekt. Ich hätte das Projekt in Brasilien nicht machen können. Die Rahmenbedingungen und die Struktur zu erschaffen, wie auch die Finanzierung – das war in Deutschland möglich“, ergänzt Harres. Die VR-Experience wurde vom Medienboard Berlin-Brandenburg finanziert, und Pedro Harres' Teilnahme in Venedig wurde durch German Films ermöglicht.

„From the Main Square“ erzählt die Geschichte einer Stadt, von den Ureinwohnern bis zu ihrer Zerstörung. Man beobachtet das schnelle Geschehen aus dem Hauptplatz.

Pedro Harres, Fabyto Richter und Amir Admoni in Venedig



Die Erfahrung ist interaktiv. Man kann sich z.B. auch im Raum bewegen und einzelne Ereignisse näher beobachten, wenn man will. Die VR-Erfahrung zeigt die Ureinwohner in der Natur, dann die ersten Häuser und ihre Bewohner, die schnell wachsende Stadt, verschiedenen Religionen, demokratische und autoritäre Regime, und so weiter. „Das Projekt ist eine Mischung aus Fiktion und Dokumentarfilm, da es mehrere Szenen gibt, die sich tatsächlich in der Realität abgespielt haben“, erzählt Harres, dessen Perspektive als Weltbürger sich auch auf seiner VR-Welt widerspiegelt. „Der Geschichtsraum ist eine Komposition aus diversen Städten: São Paulo, Porto Alegre, Berlin, Maquiné, ein Indianerreservat, und Kappadokien“, beschreibt er.

Es ist eine Multiplot-Geschichte mit vielen simultanen Stories. Die Geschichten um den Hauptplatz werden durch den Blick des Betrachters ausgelöst. Ohne den Blick des Betrachters, halten viele Geschichten an und warten darauf, dass der Betrachter wieder in diese Richtung schaut. „From the Main Square“ ist eine Reflexion über die Menschheit, über die rasante Zerstörung der Natur, über Praktiken autoritärer Regime, die Industrialisierung, die polarisierte Gesellschaft und vieles mehr. Die ganze Welt ist in dieser Stadt. Harres VR-Erfahrung ist spielerisch, schön, idealistisch, überraschend, lustig und tragisch. Alles gleichzeitig und gemischt, so wie das Leben. Trotz der Schwierigkeiten, mit denen der Kultursektor in Brasilien derzeit zu kämpfen hat, stellen die Brasilianer weiterhin ihre Kreativität, Intelligenz, gute Laune und Kompetenz unter Beweis in der realen wie in einer virtuellen Welt – und erhalten dafür verdiente Preise. ●

RÜCKGABE Saurier-Fossil aus Naturkundemuseum Karlsruhe geht an Brasilien zurück

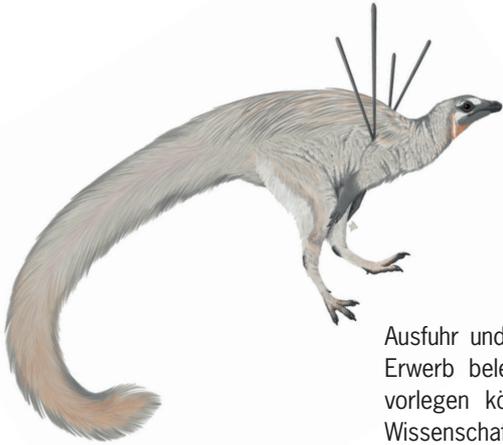


Bild: Ubirajara jubatus von Luxquine / Wikimedia

Ein aus Brasilien stammendes Fossil des Sauriers – **Ubirajara jubatus** – befindet sich derzeit in der Sammlung des Karlsruher Naturkundemuseums. Die Landesregierung von Baden-Württemberg (der „Ministerrat“) hat am 19. Juli 2022 beschlossen, das Fossil an Brasilien zurückzugeben.

Der ehemalige Saurier-Experte des Naturkundemuseums Karlsruhe, Eberhard Frey, hatte im Jahr 2020 in einer Fachzeitschrift einen Artikel über *Ubirajara jubatus* veröffentlicht. Daraufhin gab es Kritik aus Brasilien und der Vorwurf wurde laut, die Ausfuhr des Fossils nach Deutschland habe gegen brasilianisches Recht verstoßen. Brasilien bat im Februar 2022 in einem Rechtshilfeersuchen an das Auswärtige Amt um Rückgabe, dieser Bitte soll jetzt nachgekommen werden.

Die Landesregierung Baden-Württemberg gab bekannt, das Naturkundemuseum Karlsruhe habe mittlerweile fehlerhafte Aussagen gegenüber dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie falsche Angaben in der wissenschaftlichen Publikation eingeräumt und seine ursprünglichen Angaben zum Zeitpunkt und zu den Umständen der Einfuhr des Fossils revidiert. Unterlagen, die eine rechtmäßige

Ausfuhr und einen rechtmäßigen Erwerb belegen, habe es nicht vorlegen können. Die damalige Wissenschaftsministerin Theresia Bauer bezeichnete die Entscheidung zur Rückgabe als „klares Signal (...) zum korrekten Umgang mit Sammlungsgütern, ihrer Provenienz und zur wissenschaftlichen Redlichkeit“.

Ein privater Fossilienhändler hatte das Fossil im Jahr 2006 nach Europa eingeführt und 2009 an das Museum verkauft. Beim Erwerb von Fossilien habe die Einrichtung, die den Kaufvertrag abschließen, die Pflicht, die rechtlichen Voraussetzungen und das Vorliegen der erforderlichen Genehmigungen zu prüfen, so das Landesministerium. Diese Prüfung habe das Museum im konkreten Fall nicht vorgenommen.

Einzelheiten der Rückgabe sollen nach dem Beschluss des Ministerrats mit der brasilianischen Seite unter Einschaltung des Auswärtigen Amtes vereinbart werden.

Als möglicher künftiger Ort der Präsentation des Fossils erwähnte Ministerin Bauer das Nationalmuseum in Rio de Janeiro, das von brasilianischer Seite als Ansprechpartner benannt worden sei. Seit dem verheerenden Brand in diesem Museum im Jahr 2018 ist Deutschland mit Rat und Hilfe beim Wiederaufbau beteiligt (siehe *TÓPICOS* 3/2018, Seite 28 und *TÓPICOS* 1/2019, Seite 27). ● BW/IS

In Memoriam Gal Costa

von INGRID STARKE

Eine der bekanntesten und beliebtesten Sängerinnen Brasiliens starb überraschend am 9. November. Maria da Graça Costa Penna Burgos, so der bürgerliche Name Gal Costas, wurde am 26. September 1945 in Salvador geboren. Noch sehr jung arbeitete sie in einem Plattenladen in Salvador, sang auf Festen und begleitete sich auf der Gitarre. Anfang der 1960er Jahre lernte sie Caetano Veloso kennen, der ihre musikalische Karriere entscheidend prägen sollte. 1967 kam das erste gemeinsam gesungene Album *Domingo* heraus, mit Kompositionen von Caetano Veloso, noch beeinflusst vom Bossa Nova und João Gilberto. Gal Costa wurde mit Caetano, Gilberto Gil, Os Mutantes, Tom Zé und anderen Teil des *Tropicalismo*, einer musikalischen und politischen Bewegung, die gegensätzliche Musikstile vermischte und aus der 1968 das Album *Tropicália ou Panis et Circensis* entstand. Während der Militärdiktatur wurde die Gruppe, mit Chico Buarque, Milton Nascimento, Geraldo Vandré und anderen Musikern, zu Ikonen, die mit subtilen Liedertexten die Zensur umgingen und sich mutig für Demokratie und Freiheit einsetzten.

Mit den ebenfalls aus Bahia stammenden Gilberto Gil, Maria Bethânia und Caetano Veloso trat die Gruppe Mitte der 1970er Jahre als „*Doces Bárbaros*“ in Shows auf, aus denen das berühmte gleichnamige Album und auch ein Dokumentarfilm entstanden.

Ihre beiden 1969 veröffentlichten Soloalben *Gal Costa* und *Gal*, sowie *Índia* (1973), *Gal Tropical* (1979) und *Aquarela do Brasil* (1980), die letzten beiden mit über eine Million verkauften Platten, gehören zu den großen Klassikern der *Música Popular Brasileira* (MPB). Zahllose ihrer Lieder, wie „*Chuva de Prata*“, „*Coração Vagabundo*“, „*Baby*“, „*Força Estranha*“ bildeten den Soundtrack bekannter *Novelas*.

Zeitlebens ließ sie sich in unzähligen Live-Auftritten und 40 Alben nicht auf einen Musikstil festlegen. Ab den 1990er Jahren hatte sich Gal Costa mit ihrer makellosen, unverwechselbaren Stimme auch international mit einem vielgelobten, von Arto Lindsay produziertem Album *O Sorriso do Gato de Alice*, der Aufnahme in die *Hall of Fame* der Carnegie Hall und mehreren internationalen Auftritten in einigen der renommiertesten Häusern in Europa und den USA etabliert. In den letzten Jahren wandte sich Gal auch der jüngeren Musikergeneration zu; 2021 kam ihr Album *Nenhuma Dor* heraus, auf dem sie einige ihrer größten Hits mit Seu Jorge, Criolo, Zeca Veloso, Tim Bernardes und Jorge Drexler sang. Im Juli dieses Jahres konnten ihre Berliner Fans sie noch auf ihrem Konzert im Haus der Kulturen der Welt bejubeln. Nun starb sie überraschend im Alter von 77 Jahren an ihrem Wohnort São Paulo. ●



MUSIK

Electric City: Aquafaba aus Berlin

von **MARC PESCHKE**



Rita Couto

Neo-Tropicália-Vibes aus Berlin, das ist die Band Aquafaba, die im Sommer ihr Album „Electric City“ veröffentlicht hat. Ihre Themen sind klassisch: Um Liebe geht es in den Songs, vor allem auch immer wieder um Freiheit. Diese Freiheit nehmen sich Aquafaba auch musikalisch: Sie mäandern in ihrem Werk zwischen Latin, Funk, Soul, Jazz, brasilianischer Musik und Psychedelic. Eine bunte Mischung mit ihren Wurzeln in den 1960er Jahren.

Im Mittelpunkt des Ganzen stehen die Sänger Danilo Timm aus Brasilien und Cristóbal Rey aus Chile, die sich 2014 in Berlin kennengelernt haben. Ihr zweites Album „Electric City“ haben sie mit befreundeten Musikern aus Argentinien, Italien und Spanien eingespielt: Stücke wie etwa „Bichos Do Sol“, das mehr als die anderen des Albums ganz auf die reine Kraft brasilianischer Musik, auf Gitarre und Perkussion setzt.

Ihr Sound hat sich in Berlin entwickelt, denn, wie Timm sagt, „Man kann in diesem Epizentrum der Welt so viel entdecken: eine unglaubliche Vielfalt, so viele Installationen, Museen und Performances, die man sich ansehen kann. Wir werden dort immer wieder in-

spiziert. Das ist so wunderbar an Berlin. Man hat viel zu sehen und zu lernen.“

Uns so nennt die Band ihre Wahlheimat als maßgeblichen Einfluss auf ihren Genre-Mix und ihre Themen, bei denen es auch um den Schutz der Umwelt geht oder um die Gentrifizierung Berlins. Einer der Songs, „Electric City“ ist während eines Stromausfalls im tropischen Regenwald Brasiliens entstanden: „Wir waren in 400 m Höhe auf einem Berg mitten in den tropischen Wäldern. Und wir hatten die ganze Woche ein riesiges Problem mit dem Strom: Es gab keinen – dafür hatten wir Kerzen. Und wir dachten uns – was machen wir denn jetzt? Also haben wir diesen Song geschrieben“, so Danilo Timm.

Immer wieder ist die Liebe in den Texten von Aquafaba ein Thema, die englisch, portugiesisch und spanisch singen: die Liebe zu sich und zu anderen. Der eklektizistische Ansatz dieser Band gefällt – vor allem aber auch die wunderschönen Tropicália-Momente dieses Albums. Nachzuhören etwa bei „Alem Do Temporal“ oder auch bei „Morere“.

Ein besonderer Höhepunkt ist zweifellos das 1954 komponierte „Cucurucucu Palo-

CD-EMPFEHLUNG



▲
**Aquafaba:
Electric City**
(Blue Whale Records/Record Jet)

ma“, das unter anderem auch von Caetano Veloso, aber auch von Harry Belafonte, Freddy Quinn, Nana Mouskouri, Julio Iglesias und Joan Baez gesungen wurde. Die Version von Aquafaba reiht sich in diese lange Reihe, in die Geschichte der lateinamerikanischen Musik, ganz selbstverständlich ein. „Electric City“ ist ein freigeistiges Werk und ein wunderbares Beispiel dafür, wie man musikalische Traditionen in die unruhige Gegenwart bringt. ●

SAMBA-IKONE

Im Gespräch mit Neguinho da Beija-Flor

Seit 1976 ist er der offizielle Musikinterpret der Sambaschule Beija-Flor de Nilópolis aus Rio de Janeiro: Neguinho da Beija-Flor wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und zählt sowohl als einer der bekanntesten Stimmen des Samba als auch einer der größten Persönlichkeiten der prachtvollsten Karnevalparade Brasiliens.

Das Gespräch führte **NICE FERREIRA**, Präsidiumsmitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft

TÓPICOS: Neguinho, Sie sind einer der wenigen „Puxadores“ der Sambaschule, die es geschafft haben, den Musikmarkt jenseits des Karnevals zu erobern. Warum?

Neguinho da Beija-Flor: Seitdem ich meine Karriere als *Puxador* des Samba von Beija-Flor de Nilópolis begonnen habe, habe ich immer versucht, meine Arbeit als Musik- und Sambainterpret zu zeigen – genau wie Jamelão, welcher immer die Aufmerksamkeit des Publikums nutzte, um Balladen und Sambalieder (*samba-canção*) zu singen. Somit ist es uns gelungen, auch das Interesse der Medien auf uns Artisten zu ziehen. Wir wurden dann als Interpreten gesehen, nicht nur als „Samba-Puxador“. Ich bin mit viel Ausdauer und Zielstrebigkeit dahin gekommen, wo ich jetzt bin.

Warum gibt es auch heute noch einen Mangel an Frauen bei den Interpreten der Sambaschulen von Rio und São Paulo, wenn Brasilien doch hervorragende Sängerinnen hat?

Früher waren der Samba und die Musikszene drum herum vor allem von männlichen Künstlern, Sängern, Musikern und selbst Schulleitern geprägt. Heutzutage hat sich das sehr geändert. Ich stimme zu, dass man immer noch zu wenige Frauen in der *Sapucaí* (Rios Karneval-Arena) sieht. Das muss sich ändern und Frauen können sich sicher sein, dass sie in unserer Sambaschule Beija-Flor nicht nur bei mir, sondern bei der gesamten Gemeinschaft willkommen sind.

Neguinho da Beija-Flor

Foto: Instagram (@neguinhodabeijafloroficial)

Neguinho, Sie werden dieses Jahr mit Ihrem Neffen, der in Deutschland lebt, auf Tour gehen. Was erwarten Sie?

Ich freue mich darauf! Zum ersten Mal fahre ich im Winter und habe ein bisschen Angst vor der Kälte. Aber mit Mänteln und Schall wird das in Ordnung sein... Die Tournee „Juntos e Misturados“ (*Gemeinsam und Gemischt*) mit meinem Neffen Vando, welcher schon ein großer Name des Samba in Deutschland ist, wird ein Familienprojekt sein. Wir werden in verschiedene Länder reisen und unserem Publikum das beste des Samba zeigen. Die Eröffnung dieses schönen Projekts „Voices of Brazil“ wird in Coburg ja gemeinsam mit Dir, MCNICE, sein. Und es wird ein Muss!

Sie sind beim Internationalen Sambafestival in Coburg aufgetreten und kehren jetzt in die deutsche Stadt des Samba zurück. Was bedeutet das Sambafestival Coburg für Sie und für den brasilianischen Samba?

Unser Coburg ist wunderbar! Ich liebte es, an dieser tollen Veranstaltung teilgenommen zu haben. Außerdem weiß ich, wie es für uns Künstler wichtig ist, eine Sambastadt in Europa zu haben. Coburg öffnet die Pforten für *Sambistas* und deswegen ist sie eine der wichtigsten Veranstaltungsorten der Welt für uns. Ich würde liebend gerne im Juli 2023 wieder dabei sein. Es wäre mir eine große Freude!



Klassische Oper, gewürzt mit Samba

ECKEHARD SCHOBER

Die laufende Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn unter dem Titel: DIE OPER IST TOT; ES LEBE DIE OPER gibt Veranlassung, auf ein gewagtes Experiment in Brasilien vor über 25 Jahren hinzuweisen. Damals wurde die Oper O GUARANI (italienisches Original: *Il Guarany*) neu inszeniert und ein großer Akteur des Karnevals von Rio de Janeiro mit der künstlerischen Leitung beauftragt.

Brasilien-Kenner wissen häufig, dass der brasilianische Komponist Carlos Gomes die Oper *Il Guarany* geschrieben hat. Weniger bekannt ist, dass Gomes längere Zeit in Italien gelebt hat und von der dortigen klassischen Musik stark beeinflusst war. Seine eben genannte Oper wurde 1870 in der Scala von Mailand in italienischer Sprache uraufgeführt. Basierend auf dem 1857 erschienenen gleichnamigen Roman des brasilianischen Schriftstellers José de Alencar erzählt die Oper von der Liebe eines jungen Indigenen zu der behüteten Tochter eines weißen Edelmannes. Die Oper war ein Erfolg, wurde noch 1870 in Rio de Janeiro auf Portugiesisch als „O Guarani“ aufgeführt und geriet nie in Vergessenheit. 1994 wurde sie in Bonn in einer Inszenierung von Werner Herzog mit Plácido Domingo aufgeführt. Gomes konnte jedoch Weltruhm nicht erlangen, die ihm zunächst nachgesagte Rolle als würdiger Nachfolger von Verdi war eine Nummer zu groß für ihn.

Die Neuinszenierung der Oper Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Brasilien beschränkt einen neuen Weg, um das etwas angestaubte Image von O GUARANI zu beleben. Die künstlerische Leitung wurde Joãozinho Trinta übertragen, in Opernkreisen weitgehend unbekannt, dafür mit einem exzellenten Ruf im Karneval von Rio de Janeiro. Er hat mehrere von ihm betreute Samba-Schulen und ihre Wagen zum Erfolg und damit zu Titeln geführt. Es wurde sogar behauptet, er habe die Ästhetik der wichtigsten Karnevalsparade in Rio – im *Sambódromo* – im Laufe der Jahre verbessert.

Wie dem auch sei: Seine Inszenierung der Oper enthält deutliche karnevalistische Spuren. Farbenfrohe Kostüme gepaart mit tänzerischen Einlagen erzeugten insgesamt das Gefühl, zumindest für kurze Zeit auch im brasilianischen Karneval zu sein.

Der Verfasser dieser Zeilen hat die Open Air Veranstaltung in Brasília im Jahr 1996 miterlebt und war so beeindruckt, dass er das dazu gehörende Plakat gekauft und über die Jahre gut konserviert hat. So kann es hier als Anlage beigefügt werden. Gesamtbewertung: Ein gelungenes Experiment! ●



BUCHEMPFEHLUNG



KULTUR

Cultura

Itamar Vieiras Roman *Torto Arado*, der mit den wichtigsten Literaturpreisen in Brasilien und Portugal ausgezeichnet wurde, ist in der Übersetzung von Barbara Mesquita mit dem Titel „Die Stimme meiner Schwester“ im September 2022 im S. Fischer Verlag erschienen.

von INGRID STARKE

Itamar Vieira Júnior: „Die Stimme meiner Schwester“ (vom Brasilianischen *Torto Arado*), S. Fischer Verlag, ISBN: 978-3-103974-93-5

Die Geschichte dieses eindrucksvollen und meisterlich erzählten Romans trägt sich im Inneren des Sertão da Bahia zu. In einer Gemeinschaft von *Quilombolas*, Nachkommen ehemaliger Sklaven, in der Chapada da Diamantina, wachsen die Schwestern Bibiana und Belonísia im Kreise ihrer hart arbeitenden Familie auf. Auf der *Fazenda Água Negra* leben sie von Subsistenzwirtschaft, der Vater muss von Sonntag bis Sonntag für die Besitzer der *Fazenda* unentgeltlich arbeiten, dafür darf die Familie in einer von ihnen selbst aus Lehm und Holz erbauten Hütte leben, niemals aber ein Haus aus Ziegelsteinen bauen. Sie dürfen *Mandioca*, Mais und Gemüse für ihr Überleben anpflanzen, ein Teil des Ertrages steht aber dem Landbesitzer zu.

Die beiden 6-jährigen Schwestern beschließen beim Spielen, den verschlossenen Koffer ihrer Großmutter Donana heimlich und unerlaubt zu durchwühlen und finden dort ein großes, in ein blutiges Tuch gewickeltes Messer, mit einem sehr edlen Griff. Sie nehmen das Messer in den Mund und eine der beiden schneidet sich dabei die Zunge heraus, so dass die andere in Zukunft ihre Stimme übernehmen wird.

Im Verlauf der Erzählung wachsen die Protagonistinnen des dreiteiligen Romans zu jungen Frauen heran und finden ihre ganz eigene Antwort auf die Lebensumstände, die gezeichnet sind von Dürre oder Überschwemmungen, harter Arbeit, Überlebenskampf, Ausbeutung in den Arbeitsverhältnissen, Gewalt der Männer gegen Frauen, aber auch von der Liebe zur Familie und zum Land,

LITERATUR

Alencars Roman *O Guarani* von 1857 ist der erste Teil einer Trilogie über die Begegnung der indigenen Bevölkerung Brasiliens mit den Kolonialherren. Der Autor hat die Trilogie in den Jahren 1865 und 1874 mit den Romanen *Iracema* (s. hierzu Seite 35) und *Ubirajara* vervollständigt.

von solidarischer Hilfe und tiefer Religiosität.

In dem Roman nehmen Legenden, Geister, Heilige und Verzauberte einen selbstverständlichen Platz im Alltag der Menschen ein. Der Vater der Schwestern ist ein über die Gemeinschaft hinaus angesehener Heiler des Jarê Glaubens, einer Religion mit afrikanischen Wurzeln, die nur in der Region der Chapada verbreitet ist. Er heilt physische und psychische Krankheiten mithilfe von Heilpflanzen und den Ritualen seines Glaubens. Von den *Quilombolas* und auch von dem Verwalter wird er für seinen Fleiß geschätzt; in den entstehenden Konflikten versucht er, zu vermitteln.

Die junge Generation, verkörpert in der Person von Bibiane und ihrem jungen Ehemann Severio, will die Ungerechtigkeit und Rechtlosigkeit der sklavenähnlichen Umstände nicht mehr akzeptieren. Sie verlassen die *Fazenda* und ihre Familie, um nach bezahlter Arbeit und besserer Ausbildung für sich und ihre Nachkommen zu suchen. Bei ihrer Rückkehr setzen sie sich unter Lebensgefahr für bessere Lebensbedingungen ein und für das Recht, das Land auf dem Generationen gelebt und gearbeitet haben, als ihr Eigentum zu besitzen.

Belonisia, der ihre Schwester immer eine Stimme gegeben hat, bleibt zurück und erzählt im zweiten Teil des Romans von ihrem Streben nach einem selbstbestimmten Leben. Sie wehrt mit Mut und Kraft Unterdrückung und Gewalt seitens ihres selbst gewählten Partners ab, schützt aber auch benachbarte Frauen vor häuslicher Gewalt. Das Messer ihrer Großmutter wird ihr Begleiter.

Im dritten Teil des Romans ist die Protagonistin eine „Verzauberte“, Santa Rita Pescadeira, die sich des Körpers einer der älteren Frauen bemächtigt hat. Ihre Erzählung erhellt die Vergangenheit einiger Romanfiguren, gibt tiefere Einblicke in das Leben der Protagonistinnen und schildert die Zuspitzung und Lösung des Landkonflikts. Der Leser erfährt nun



Der Autor Itamar Vieira, geboren 1979 in Salvador (Bahia), ist Geograph und Ethnologe mit Schwerpunkt auf afro-brasilianischer Kultur. Er wurde als Erster mit einem **Milton-Santos-Stipendium für Schwarze Jugendliche**

aus einkommensschwachen Familien ausgezeichnet. Im Rahmen seiner Doktorarbeit erforschte er die Gemeinschaften der Nachkommen ehemaliger Sklaven und seine eigene Ahnengeschichte. Er lebte mehrere Jahre mit ihnen und setzt ihnen mit seinem Roman ein Denkmal. In seinen Kolumnen in der größten Tageszeitung Brasiliens (*Folha de S. Paulo*) schreibt er oft gegen Rassismus. „Die Stimme meiner Schwester“ ist sein erster Roman. Im Dezember 2022 besuchte Itamar Vieira Deutschland: im Rahmen des Programms „BrasiLesen“ stellte er sein Buch in der Zentralbibliothek Frankfurt vor (mit Moderation von Michael Kegler) und für das Kulturfestival „Brasilien trifft Berlin“ trat er auf in der brasilianischen Botschaft (mit Moderation von Barbara Mesquita).

auch, warum das symbolträchtige und für den Verlauf der Handlung so bedeutsame Messer der Großmutter in einem blutgetränkten Tuch aufbewahrt wurde.

So wirkt dieser erst kürzlich erschienene und bereits mit den wichtigsten Literaturpreisen ausgezeichnete Roman in seiner klangvollen und ausdrucksstarken Sprache und seiner Thematik schon fast wie ein Klassiker. ●

Foto: Wikicommons / Privatarchiv (2020)



Privatarchiv

Lesung mit dem Schriftsteller Luis S. Krausz

INGRID STARKE

Den zahlreichen Interessenten, die auf Einladung der DBG und der Brasilianischen Botschaft den Vortragssaal der *Livraria* am 18. August 2022 füllten, erlebten einen sehr anregenden Abend. Luis Krausz las auf Deutsch und Portugiesisch aus seinem Buch „Das Kreuz des Südens“ (Bazar Paraná) vor.

Der Ich-Erzähler des fiktionalen Romans, der in Brasilien mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, erzählt von einer Reise Mitte der 1970er Jahre mit seiner aus Wien stammenden Großmutter nach Rolândia, einer landwirtschaftlichen Siedlung im Bundesstaat Paraná. Diese wurde in den 1930er Jahren zur Heimat für mehr als 400 Familien, die dem nationalsozialistischen Terror entkommen konnten.

Der junge Ich-Erzähler folgt aufmerksam den Erzählungen der Erwachsenen, die sich mit harter Arbeit und unter großen Entbehrungen als ehemalige Juristen, Ärzte, Unternehmer nun plötzlich als Landwirte und Kaffeepflanzer eine neue Existenz aufbauen mussten. Er beobachtet feinfühlig den Alltag der inzwischen erfolgreichen Immigranten, der geprägt ist von einer Mischung aus deutscher Kultur, jüdischen Traditionen und brasilianischen Bräuchen, sowie von der Erfahrung des Lebens im Exil, voll Nostalgie aber auch voller Stolz auf die hart erarbeitete neue Existenz.

Im Anschluss an die kompetent von der Historikerin Prof. Karen Lisboa moderierte Lesung, entspannt sich mit dem Publikum eine sehr angeregte Diskussion, zu der Caio Koch-Weser, Kuratoriumsmitglied der DBG, Enkel eines der Gründer von Rolândia und selbst in der Siedlung aufgewachsen, interessante Informationen über die historischen Hintergründe beitragen konnte.

Luis S. Krausz, 1961 als Kind Wiener Juden in São Paulo geboren, Professor für hebräische und jüdische Literatur an der *Universidade de São Paulo*, preisgekrönter Schriftsteller und Übersetzer war in Berlin mit Unterstützung eines „Forschungsstipendiums für erfahrene Wissenschaftler“ von der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sein Buch ist in deutscher Übersetzung von Marlen Eckl im Verlag Hentrich&Hentrich erschienen. ●

(von links nach rechts) Luis. S. Krausz, Karen Lisboa und Caio Koch-Weser

Apoie!
Participe!

DR. INGRID SCHWAMBORN

Aus diesem Anlass haben wir, Professorin Maria Elías Soares von der Bundesuniversität Ceará in Fortaleza (UFC), José Augusto Bezerra und ich, Ingrid Schwamborn, uns daran gemacht, ein klassisches Werk der brasilianischen Literatur, *Iracema*. *Lenda do Ceará* (1865) von José de Alencar in der zweiten Ausgabe von 1870 auf der Basis eines Faksimiles aus dem Archiv des bibliophilen Sammlers José Augusto Bezerra zweisprachig herauszugeben. José de Alencar (1829-1877) stammt aus Fortaleza. Dieses Projekt ergänzt den ersten Versuch einer zweisprachigen Ausgabe im Jahr 2006 – diese Veröffentlichung mit einer Auflage von damals nur 300 Stück ist inzwischen eine bibliophile Rarität geworden. Diese zweite, nie übersetzte Auflage des Werkes von 1870 wurde vom Autor Alencar selbst verbessert und mit seinem streitbaren Nachwort versehen.

Alencars Roman handelt von der Liebe zwischen Iracema, einer jungen Indigenen, und Martim, einem jungen Portugiesen zu Anfang des 17. Jahrhunderts, von ihrem Sohn Moacir und der Gründung der Stadt Fortaleza. Die Geschichte war und ist kulturhistorisch wichtig im Prozess der Identitätsstiftung Brasiliens, Moacir wird als „der erste Brasilianer“ angesehen. Das Buch gehört mit Alencars Romanen *O Guarani* (1870 von Carlos Gomes als Oper gefasst, s. Artikel auf Seite 33) und *Ubirajara* zu einer Trilogie über das Zusammentreffen zwischen den Kulturen der Kolonialisten und der Indigenen – ein Thema, dem heute im Verhältnis zu früheren Zeiten mit geschärfter Sensibilität begegnet wird. Dies stellt auch die Übersetzerin vor neue Herausforderungen – Vokabeln, die in der Vergangenheit unbefangen genutzt wurden, werden teilweise heute als verletzend angesehen. Und ganz grundsätzlich wird im Deutschland des Jahres 2022 darüber diskutiert, ob es Autoren europäischer Herkunft überhaupt zustehe, in Romanform das Leben nichteuropäischer Völker darzustellen.

Zugleich macht Alencars Nachwort die Bedeutung dieses neuartigen Textes für den Stand der beginnenden Auseinanderentwicklung zwischen der neuen brasilianischen und der traditionellen portugiesischen Literatur und Sprache deutlich: Nach Angriffen des portugiesischen Kritikers M.

Iracema. Legende aus Ceará - Ein neuer Blick auf José de Alencars Meisterwerk

Das Deutsche Kulturhaus in Fortaleza wird – mit ununterbrochener Unterstützung durch den DAAD – 60 Jahre alt, das Portugiesisch-Brasilianische Institut der Universität Köln begeht sein 90-jähriges Bestehen.

Pinheiro Chagas (1842-1895), die neuen Autoren wollten eine neue Sprache, das „Brasilianische“ erfinden, formulierte Alencar mit ausführlichen Argumenten seinen Ruf nach Unabhängigkeit.

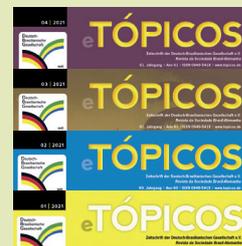
Die Erstauflage von *Iracema* hatte Alencar noch privat drucken lassen, diese zweite Auflage von 1970 hatte der französische Buchhändler und Verleger B.-L. Garnier in Rio de Janeiro übernommen und von da ab alle Werke Alencars herausgegeben. Alencar war ein sehr bewusster Autor, er diskutiert sein Werk mit einem Vorwort, ausführlichen Anmerkungen, Nachwort und einem Brief, in dem er seine Absicht, etwas Neues zu schaffen, darlegt. Er war ein sehr gebildeter Jurist, das zeigt sich in seiner Art zu argumentieren, s. „Historisches Argument“.

Damit der bisher auf Deutsch praktisch unbekannte Text dieser „Legende“ für Studierende und allgemein interessierte Leser und Leserinnen in vielen seiner Facetten sichtbar wird, enthält auch dieser Band wieder – wie *O Quinze / Das Jahr 15* – eine Reihe von Essays von Spezialisten, die einen neuen Blick auf dieses als Schullektüre oft vereinfachte Werk werfen.

Das Neue an unserer Ausgabe wird sein, dass wir den realistischen Hintergrund mit den Wanderkarten und im Glossar der erwähnten Pflanzen und Tiere, hervorheben und vor allem auf die realen historischen Hauptgestalten dieses Romans, Martim Soares Moreno und seinen Freund Poti, in den Essays näher eingehen.

Martim war 1603 als 17-jähriger Soldat mit Pero Coelho und seiner Kompanie nach „Siara“ geschickt worden, um die Provinz zu erobern, was zunächst nicht gelang, aber Martim war absichtlich als künftiger Dolmetscher bei einem Indigenenstamm geblieben. Später tat er sich, wie der getaufte und geadelte Potiguar, Antônio Felipe Camarão, in den Kämpfen gegen die Holländer hervor.

Über Antônio Felipe Camarão Roman-Gestalt in *Iracema*, erfährt man viel Neues aus dem Essay des Tupinologen, Prof. Eduardo de Almeida Navarro, São Paulo, der erstmals sechs Briefe von Mitgliedern des Potiguara-Stammes vom Tupi-Guarani ins Portugiesische übersetzen konnte. Hierüber wäre einmal gesondert zu berichten. ●



Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;
- possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;
- treina seu alemão (se necessário, é claro ;-)) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil;
- colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.

Associe-se à DBG!

formulário de adesão na última página



Die Atelier der
Künstlerin in
Hamburg

Fotos: Privatarchiv

HOLZSCHNITTKUNST

Tita do Rêgo Silva und ihre bunte Welt

von **MANOELLA BARBOSA**, aus Hamburg



Oi, Manu, tudo bem? So reagiert Tita auf meine Interviewanfrage, die ich ihr per E-Mail stellte. Gerne könnte ich sie in ihrer Werkstatt in Sankt Georg, der wohl bunteste Stadtteil Hamburgs, direkt hinter dem Hamburger Hauptbahnhof, besuchen – schrieb sie weiter. Seit über 30 Jahren lebt und arbeitet die gebürtige *Maranhense*, wie die Menschen aus dem Bundesstaat Maranhão (Nordosten Brasiliens) heißen, in dem Stadtteil. Wir verabreden uns gleich für den nächsten Tag.

Es ist ein milder schöner Herbsttag in Hamburg, gegen 15 Uhr. Titas Atelier befindet sich im Haus für Kunst und Handwerk „Koppel 66“, eine alte Fabrik auf einem Hinterhof in der Straße Lange Reihe. Die Koppel 66 erstreckt sich über drei Etagen und beherbergt 12 Ateliers von 16 Künstler:innen und

Handwerker:innen. Titas Atelier liegt im Untergeschoss, direkt gegenüber dem Café Koppel. Seit 1996 hat sie hier ihr Atelier, wo sie Holzschnittdrucke herstellt, die bis zu 45 Meter lang sind und typografische Bücher in kleinen und limitierten Editionen produziert.

Für ein einziges Buch muss sie oft bis zu 6.000-mal ihre Druckmaschine anschmeißen. Sie stellt oft deutschlandweit aus, war dieses Jahr auf der Editionale, eine Messe für Künstlerbücher, Buchobjekte und Editionen in Köln, arbeitet mit vielen Galerien zusammen. Ihre Kundschaft ist meistens deutsch, vor allem Sammler. Ein deutscher Sammler, der Titas Bücher kauft, hat eine brasilianische Schwiegertochter. Er kauft Titas Kunst, weil sie so schön ist und seine Enkelkinder sie erben sollen, wird mir Tita später erzählen.

Es riecht nach Kaffee und nach frisch gebackenem Kuchen vom Café Koppel, als ich das Gebäude betrete. Tita wartet schon auf mich, in ihrem Atelier mit 6 Meter Deckenhöhe. Empfangen werde ich mit einer Umarmung und mit einem warmen Tee aus Zitronengras, Eukalyptus- und Gingo-Biloba-Blättern.

Tita do Rêgo Silva ist als 14-Jährige mit ihrer Familie von Maranhão nach Brasília gezogen. Dort hat sie zuerst Tourismus und dann Kunst mit Schwerpunkt Holzschnitt an der Universität von Brasília studiert. Neun Jahre lang hat Tita bei Varig gearbeitet, eine brasilianische

Fluggesellschaft. 1989 bekam sie ein Stipendium des Goethes-Instituts, um in Deutschland Deutsch zu lernen. So ist sie in Hamburg gelandet. „Eigentlich wollte ich nur ein Jahr bleiben und dann nach Italien fliegen. Aber ich bin letztendlich doch in Deutschland geblieben, weil das Land mir so gut gefiel“, erzählt Tita, während sie an ihrem Tee nippt.

Während ihrer Zeit bei der Fluggesellschaft war sie sechs Mal im Ausland. Da sie sich sehr für Kunst interessierte, hat sie jede Reise dafür benutzt, Museen und Galerien zu besuchen und viel Kunstmaterial zu kaufen. „Ich war gerade mal 19 Jahre alt und sehr abenteuerlustig. Die Kunstwelt hat mich fasziniert, ich habe viel Kunst konsumiert“, sagt sie. Das Lenbachhaus in München fand sie schon damals faszinierend. „Das war für mich alles Neuland! Ich kannte in Brasilien nur die Kolonialkunst, den brasilianischen Barock“, erzählt sie weiter.

„Ich war auch sehr an Architektur interessiert, denn ich lebte davor in Brasília, einer Stadt, in der Bauhaus eine große Rolle spielte. Daher habe ich mich auch sehr für die Bauhaus-Bewegung interessiert.“ Ihr Lieblingsmuseum ist jedoch das Museum Ludwig in Köln.

Deutsch hat sie in jungem Alter angefangen zu lernen: „Schon mit 15 wusste ich, dass ich Deutsch lernen möchte. Aber mein Bruder hat mich gezwungen, erstmal Englisch zu lernen“, erzählt Tita und lacht. Mit 18 fing sie dann mit Deutsch an und vertiefte ihre Kenntnisse im Goethe Institut. „Ich finde die deutsche Sprache sehr schwer. Ich bin kein Sprachtalent und mache noch viele Fehler. Aber ich rede einfach“, behauptet sie.

Sie lebt von ihrer Kunst. „Meine Kunst ist sehr bunt, lebendig und verspielt. Ich mag keine depressive Kunst. Wenn man an Käthe Kollwitz denkt oder Ernst Balach, denkt man sofort an Krieg, an was Trauriges, Graues. Das wollte ich nicht.“



Fotos: Privatarchiv

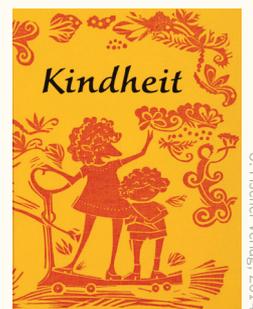
Ihre erste Ausstellung in Hamburg hatte sie erst nach fünf Monaten in Deutschland: „Ich musste mich durchsetzen. Viele Künstler geben auf und starten einen Plan B. Ich hatte aber schon neuen Jahre lang was anders gearbeitet, ich wollte das nicht mehr“, sagt Tita. Für ihre Heimatstadt Caxias hat sie ein großes Werk für das Memorial da Balaiada gestaltet. Die Museumsdirektorin bietet jeden Tag eine Führung an und erklärt den Besuchern Titas Werk, das die Geschichte der Stadt darstellt.

Unser Gespräch kommt langsam zum Ende, Tita hat noch viel vor heute. Sie muss noch die Einladungskarte ihres Ateliers für die Adventsmesse gestalten, die an allen Adventswochenenden bei Koppel 66 stattfindet und eine gute Einnahmequelle für die Künstlerin ist.

Alle Freude und Kunden werden eingeladen, sie rechnet auch mit viel Laufkundschaft.

Nach 30 Jahren ist Tita in der Hamburger Kunstszene tief verwurzelt und gut vernetzt. Bevor wir uns verabschieden, zeigt sie mir Fotos, die den Bürgermeister von Hamburg an ihrem Tisch, an dem wir gerade sitzen, zeigen. Er traf dort Titas gute Freundin und Autorin Peggy Parnass, Ikone der Schwulenbewegung und Kämpferin für Gerechtigkeit, die Anfang Oktober ihren 95. Geburtstag feierte. Parnass, Titas Nachbarin, wollte unbedingt, dass der Hamburger Bürgermeister sie in Titas Atelier trifft. ●

Die brasilianische Künstlerin betreibt eine Onlineshop (www.titadoregosilva.de). Sie hat u.a. farbenprächtige Holzschnitte für das Buch „Kindheit. Wie unsere Mutter uns vor den Nazis rettete“ geschaffen, wo Peggy Parnass für Jugendliche und Erwachsene die Geschichte ihrer Kindheit im Dritten Reich erzählt.



S. Fischer-Verlag, 2014



M. Barbosa

BILDENDE KUNST

Francisco Klinger Carvalho: Ein Künstler der Natur

Der aus dem Norden Brasiliens stammende Francisco Klinger Carvalho ist ein Grenzgänger zwischen den künstlerischen Gattungen: Maler, Zeichner, Installationskünstler. Klinger Carvalho, 1966 in Óbidos (Pará) geboren und seit 2011 wohnhaft in Mannheim, schöpft die Themen seiner Arbeit aus dem Alltag und thematisiert darin Abholzung, Umweltproblematik, Kriminalität und andere Bereiche, die fortschrittsbedingten Veränderungen unterliegen.

Das Gespräch führte **ALEKSANDRA ROZDZENSKA**

TÓPICOS: Im Jahre 1998 haben Sie an der Kunstakademie Düsseldorf mit Tony Cragg studiert. Inwieweit haben der Aufenthalt und das Studium in Deutschland Ihre Sicht auf Kunst verändert?

Francisco Klinger Carvalho: In Brasilien arbeiten wir viel mit der Umgebung und dem Einfluss von Alltag. In Europa ist mir aufgefallen, dass man eher nach akademischer Lehre arbeitet. Es hat meine

Sicht auf Kunst nicht verändert, aber es hat mindestens sechs Monate gedauert, bis ich einen neuen Weg für meine Kunst gefunden habe.

In Ihren Arbeiten findet man häufig Naturobjekte oder Objekte, die auf Natur und Umgebung hinweisen. Was bedeutet für Sie „Natur“ und wie naturverbunden sehen Sie sich?

Ich bin ein Mensch, der direkt in der Natur geboren ist, deswegen fühle ich mich wie ein Teil von ihr. Ich besitze das Universum nicht, sondern bin nur ein kleiner Teil von ihm. Ein Baum ist wie ein Verwandter für mich, ich bin seelisch mit der Natur verbunden.

Im Jahr 1998 präsentierten Sie eine Skulptur mit dem Titel *Entre dois mundos* (Zwischen zwei Welten). Hat das mit Ihrer Reise nach Deutschland zu tun? Was bedeutet dieser Ortswechsel für Sie?

Entre dois mundos ist ein zentrales Werk in meiner künstlerischen Laufbahn. Es markiert einen Bruch in meiner künstlerischen Sprache: ich verlasse die brasilianische, amazonische Welt, in der die Natur und organische Materialien die Grundlage meiner Arbeit waren, auch die Einflüsse aus dieser Umgebung. Ich trete in eine neue Welt, das europäische Universum, in dem die Kunst mehr auf der Kunstgeschichte basiert als auf dem Einfluss des Alltags, der Umwelt. So begann ich, in meinen Skulpturen mit traditionellen Materialien wie Gips, Bronze, Holz und Glas zu experimentieren.



Die Installation *Metáfora de uma terra perdida* („Metafer eines verlorenen Landes“) ist nur eines der vielen Exponate des Künstlers.

Es fällt auf, dass manche Ihrer Werke „Ready Mades“ aus dem Sperrmüll sind. Was hat Sie inspiriert?

Ich arbeite grundsätzlich häufig mit Alltagsmaterialien. Hier in Deutschland kam ich zum ersten Mal mit Sperrmüll in Kontakt. Ich habe einen alten Fernseher gefunden und er hat mich wie ein Maskottchen oder Amulett überallhin begleitet, am Ende habe ich ihn hinter Gitter gesperrt, damit er für immer bei mir bleibt.

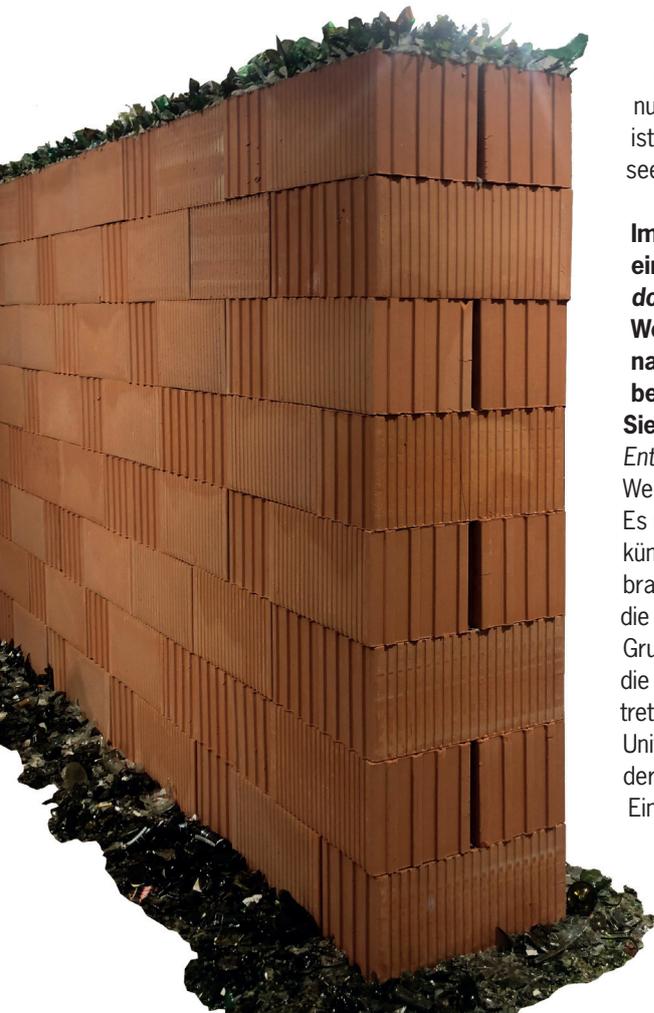
Dieses Gittermotiv findet man öfter in Ihren Skulpturen. Immer wieder sind Objekte praktisch darin eingesperrt. Wo liegt der Ursprung dieser Inspiration?

Ich arbeite viel mit der urbanen Welt in Lateinamerika, und von dort habe ich dieses Motiv. Zuerst waren es die Wohlhabenden, die ihre Häuser und Grundstücke hoch umzäunt haben. Nach und nach gab es immer mehr Zäune und Gitter um Häuser, auch um die von weniger wohlhabenden oder ärmeren Menschen. Alles ist vergittert, da entsteht ein neues Universum, nicht frei von sozialen Konflikten, auch eine neue Form von Architektur. Wir als Menschen leben generell in der Umgebung von Gittern und Grenzen – Zäune sind nur ein Beispiel. Das ist sehr präsent in meinen Arbeiten.

Man findet in Ihren Arbeiten oft die Hängematte als Gegenstand. Hat sie eine symbolische Bedeutung?

Ja, das kommt aus der Zeit, in der ich in Amazonien gelebt habe. Die Hängematte ist für uns im Amazonas ein Alltagsgegenstand. Wir schlafen nicht im Bett, sondern in der Hängematte, und wenn man verreist, nimmt man sie mit und es ist wie ein Zuhause, das man immer und überall dabei hat.

Welche Künstler:innen in Brasilien oder auch anderer Herkunft sind für Sie von Bedeutung?



Dieses Interview entstand im Rahmen des Seminars „Deutsch-Brasilianische Beziehungen in der Kunst. Von der Woche der Modernen Kunst 1922 bis in die Gegenwart“, das im Sommersemester 2022 unter der Leitung von Dr. Martina Merklinger am Institut für Europäische Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg stattgefunden hat. Das Interview wurde unter Beteiligung von Ethan Grey und Nassim Hamdaoui geführt.



◀ **Francisco Klinger Carvalho am Neckarufer vor dem Stift Neuburg**

Fotos: A. Rozdzenska

Ja, ich habe schon ähnliche Preise erhalten. Dieser war dennoch etwas Besonderes für mich, weil es eben eine Anerkennung der Stadt Mannheim ist.

Es folgte eine Ausstellung in Heidelberg, im Stift Neuburg. Sind weitere Ausstellungen oder künstlerische Projekte geplant?

Die Einladung für diese Ausstellung in Stift Neuburg erhielt ich von einem brasilianischen Verein. Sie ist eine kleinere Version der Mannheimer Ausstellung. In der letzten Zeit war ich häufiger in dieser Region präsent, sowie auf der Documenta in Kassel. Zurzeit sind für Berlin und Brasilien mehrere Projekte geplant.

Herr Klinger Carvalho, haben Sie vielen Dank für das Gespräch. ●

Eine direkte Verbindung gibt es nicht, weil meine Kunst und Arbeit aus dem Alltag und der Natur kommen. Und was ich mit meinen Augen sehe. Es gibt aber schon ein paar Künstler, mit denen ich mich identifiziere. Dazu gehören Tunga in Brasilien, oder Richard Deacon und Paul Thek.

Im Moment sind Sie Dozent für Kunst an einer deutschen Hochschule. Wie wurden Sie die Arbeit mit den Student:innen beschreiben?

Der Unterricht ist meine zweite Begeisterung. Was mir besonders gefällt, ist der Austausch mit den jungen Menschen. Wir unterrichten nicht nur, man lernt auch immer viel voneinander.

Im Juli hatten Sie eine Ausstellung in PORT25 in Mannheim und dort den Mannheimer Kunstpreis der Heinrich-Vetter-Stiftung verliehen bekommen. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie? Haben Sie schon ähnliche Preise gewonnen?

ANZEIGE



DIE BLAUEN PAPAGEIEN

Ausstellung vom 18. November 2022 bis 28. Februar 2023

Wo: Augenklinik Berlin-Marzahn
Brebacher Weg 15, 12683 Berlin

27 Gemälde des Künstlers
Antônio Carlos Moreno
aus Salvador de Bahia, Brasilien

Stadtbeben in Coburg

DR. GEORG WITSCHEL

Endlich wieder: Nach zwei Jahren pandemiebedingter Zwangspause bebte die Stadt wieder. **Coburg wurde für drei Tage im Juli zum fränkischen Rio, zur Samba-City, zur Bühne der Lebensfreude pur.** Seit 30 Jahren ist es ein Sehnsuchtsort der Sambistas – und wer das rhythmische Beben der Menschen und Mauer miterleben durfte, begreift warum. Rund 130.000 Menschen genossen Samba satt, aber auch eine Vielzahl brasilianischer Tänze und Musikformen von Capoeira bis Forró. Und all das bei gutem Wetter und vor der wunderschönen Kulisse des städtischen Juwels Coburg, das allein neun Sambagruppen stellte.

Überglücklich war auch DBG-Mitglied Rolf Beyersdorf, der Geschäftsführer des Veranstalters Sambaco, der am Vortag des Festivals beteuert hatte: „Samba-City war nie tot.“ Ins gleiche Horn stieß der Coburger Oberbürgermeister Dominik Sauerteig, als er bei der symbolischen Übergabe der Rathausschlüssel an die Sambistas sagte „Samba-City lebt, und das ist super“. Wie lebendig das SambaFestival sein würde, ahnten beide wohl nicht – und



Zahlreiche Mitglieder der DBG (auf dem Bild mit Brasiliens Botschafter Roberto Jaguaribe, mit Brille) waren dabei.

Fotos: Werner Wengert

waren über den Erfolg umso glücklicher.

Am Freitag wohnten dann Tausende von Menschen der Eröffnung des Festivals bei, aufgeheizt von Trommeln, Tänzen und Samba-Rhythmen. Eine ausgelassene, fröhliche Stimmung machte sich breit, die Staatsministerin Claudia Roth in ihrer kurzen Rede mit Blick auf Krieg und Krise treffend skizzierte: „Samba wird nicht alle Probleme lösen, aber Samba gibt Hoffnung.“ Das SambaFestival stehe für „Momente des Glücks“. Der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder trat am Samstagabend auf und fand bei den wohl etwa 7.000 Zuschauern vor der Hauptbühne offenbar die richtigen Worte: „Wir denken immer auch an die Menschen, denen es im Moment nicht so gut geht. Wir brauchen aber auch die



Kraft, um diesen Menschen dann wieder helfen zu können.“ Und **Samba gebe diese Kraft und Lebensfreude – so Söder unter dem Beifall der Anwesenden.** Am Sonntag, nach dem das Stadtbeben verklungen war, meinte ein zufriedener Rolf Beyersdorf: „Es war ein voller Erfolg.“ Und ohne Zweifel: Das größte SambaFestival der Welt außerhalb Brasiliens lebt! ●

Kulturaustausch

Neuer Schwung nach Corona: In den letzten Monaten ist Brasilien in Deutschland wieder sichtbar und erlebbar geworden. Mit dem Engagement zahlreicher, auch privater Akteure – und nicht zuletzt auch organisiert oder unterstützt durch brasilianische und deutsche Institutionen – konnten große Projektreihen die Kultur des südamerikanischen Landes dem deutschen Publikum näher bringen.

Eine neue Ausgabe des Filmfestivals **CineBrasil** hat in Berlin, Frankfurt und Köln eine Auswahl an brasilianische Produktionen gezeigt. Die Kinosäle waren wieder voll, vor allem für Werke wie *Pacarrete* (Regie: Allan Deberton), *Medida Provisória* (Regie: Lázaro Ramos) und *Homem Onça* (Regie:

Vinicius Reis). Sidney Martins, der Gründer des Filmfestivals, erklärt: „Mit der Prämisse, das Image Brasiliens zu stärken, haben wir 2005 in einem kleinen Raum im Eiszeit Kino in Berlin-Kreuzberg angefangen. Von 2008 bis 2015 sind wir jedes Jahr mit den Produktionen gereist – in bis zu 23 Städte, auch nach Österreich und in die Schweiz. Dann wurde unser Festival vom kulturellen Kahlschlag der Regierung der letzten vier Jahre nicht nur in finanzieller Hinsicht schwer getroffen. Zwei Jahre pandemiebedingte Schließungen der Kinos kamen noch dazu. Aber ich freue mich natürlich sehr, alte Freunde und Unterstützer wiederzusehen, und bin dankbar, das Publikum wieder begrüßen zu können.“

Gefördert wurde CineFestival aus Mitteln der Filmfestivalförderung des Goethe-Instituts in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland. „Mein Dank geht ebenso an die Brasilianische Botschaft für die langjährige Unterstützung“, betont Martins.

In der deutschen Hauptstadt bot die Reihe **Brasilien trifft Berlin** zwischen November und Dezember – 30 Tage lang, parallel zur

Auch Sprachpolitik ist Kulturpolitik: Drei Ausgaben der Kinderzeitung des Berliner Vereins Bilingua wurden 2022 zur Förderung der portugiesischen Sprache in Deutschland von der Botschaft Brasiliens finanziert.



Fußball-WM – ein vielfältiges Programm mit Literatur, Musik, Theater, Kunst und Film. Unter den Highlights waren die Lesungen und Diskussionen mit Schriftstellern wie dem Kunsthistoriker Rafael Cardoso (Buch *Moderidade em preto e branco*) oder dem aus Brasilien eingereisten Itamar Vieira (Buch *Torto arado* – s. Seite 33). Auch hier gab es Beistand verschiedenster Menschen und Organisationen, unter ihnen die Kulturabteilung der Brasilianischen Botschaft. So ist es ein „Festival der Begegnungen“ geworden. Zum achten Mal eigentlich. Und hoffentlich immer und immer wieder. Das Publikum bedankt sich. ●

ANGEBOT

Das Magazin frei Haus erhalten

Viele Mitglieder haben so positiv auf die Möglichkeit reagiert, die letzte Ausgabe von TÓPICOS in guter Druckqualität für einen moderaten Preis per Post zuschicken zu lassen, dass wir uns ermutigt sind, dieses Angebot auch für dieses Heft vorzusehen. „Die elektronische Verbreitung hat viele Vorteile, aber für viele von uns ist es schon etwas Besonderes, TÓPICOS wie früher in die Hand zu nehmen und darin blättern zu können“, sagt Herausgeber Bernhard Graf von Waldersee.

Wer Interesse hat, ein Druckexemplar der Zeitschrift für 4,90 Euro abzuholen oder für 7,80 Euro einschließlich Versandkosten zu erhalten (bundesweit), kann sich gern an unser Büro wenden unter:

info@topicos.de. ●

Die Umweltaktivistin Sônia Guajajara, Stammesführerin der Guajajaras, wurde im Mai 2022 vom TIME Magazine als eine der 100 einflussreichsten Menschen der Welt genannt. Am 2. Oktober 2022 wurde sie in das brasilianische Abgeordnetenhaus gewählt.



Instagram (@guajajarasonia) / Edivan Guajajara

VERANSTALTUNG

Olimpio Guajajara, einer der „Wächter des Waldes“, und Dr. Georg Witschel, DBG, nach dem Vortrag

Foto: B. Waldersee



Wächter des Waldes in Berlin

Olimpio Guajajara, einer der *Guardiões da Floresta* („Wächter des Waldes“) aus dem **Volk der Guajajaras im brasilianischen Bundesstaat Maranhão**, schilderte in einer Veranstaltung der DBG am 6. September 2022 in Berlin den Kampf seiner Gruppe gegen die illegale Zerstörung des Waldes. Diese Begegnung war zustande gekommen durch Vermittlung der Nicht-Regierungs-Organisation Survival, die sich für indigene Völker einsetzt und schon vorher mit der DBG zusammengearbeitet hatte. Veranstaltungsort war die Buchhandlung „A Livraria“ in der Berliner Torstraße.

Die *Guardiões da Floresta* wurden 2012 in Maranhão gegründet, um gegen die zunehmende Zahl illegaler Invasionen durch Holzfäller, Goldsucher, Jäger und Fischer, Drogenhändler und Bauern vorzugehen. Wie Olimpio Guajajara berichtete, patrouillieren 102 „Guardiões“ – sowohl Männer als auch Frauen – in einem Gebiet, das größer ist als die Stadt São Paulo. In kleinen Gruppen arbeiten die Wächter in ihrer Freizeit, sie leben von der Landwirtschaft und vom Fischfang. Von der NGO Survival International wurden sie mit Kommunikationstechnik aus dem Survivals Tribal-Voice-Projekt ausgestattet. Wenn sie auf illegale Eindringlinge stoßen, versuchen sie, diese davon zu überzeugen, das Gebiet zu verlassen. Wenn keine einvernehmliche Lösung möglich ist, kommt es auch vor, dass sie vorgefundene Gerätschaften der Eindringlinge zerstören, um künftige illegale Aktivitäten im Wald zu unterbinden. Unter diesen Umständen ist die Arbeit der Wächter hochgefährlich: sechs von ihnen sind in den vergangenen knapp zehn Jahren ermordet worden, der letzte gerade wenige Tage vor der Veranstaltung in Berlin.

Mit **eindringlichen Worten** schilderte Olimpio Guajajara die Motivation für diesen gefähr-

lichen Einsatz: die Wichtigkeit des Waldes für das Überleben und für die kulturelle Identität der dort lebenden Menschen – und zugleich für das Weltklima. **Er dankte dafür, dass der Schutz des Waldes auch in Deutschland unterstützt werde.**

Die von Präsidiumsmitglied Dr. Georg Witschel moderierte Diskussion war geprägt durch Respekt und Anerkennung für den charismatischen Referenten und für die Aufgabe der Waldwächter. Gefragt wurde nach den konkreten Aktionen der Wächter, der Kommunikation und ggf. Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und nach der Einstellung der indigenen Bewohner des Waldes zur Teilhabe an wirtschaftlichem Wachstum. Olimpio Guajajara äußerte sich in den Antworten sehr kritisch zur Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, die zudem immer schlechter werde. Die Indigenenbehörde FUNAI werde als feindselig wahrgenommen. Eine ihn begleitende Rechtsanwältin erläuterte, Bemühungen des *Ministério Público* oder anderer Behörden zur Hilfe versandeten in der Bürokratie oder in unzureichender Ausstattung – oder würden von dagegen arbeitenden Behörden konterkariert. Zur Frage nach den Aussichten im Fall eines Sieges von Lula bei den Präsidentschaftswahlen war das Meinungsbild uneinheitlich: Während die Begleiterin und auch einige im Publikum, gestützt auf Äußerungen Lulas im Wahlkampf, meinten, es könne nur besser werden, war Olimpio Guajajara selbst skeptisch: im Wahlkampf werde das Blaue vom Himmel versprochen, aber die PT-Regierungen hätten auch Dammbauten und andere Maßnahmen zu Lasten der Schutzgebiete durchgeführt, und auch schon zu Lulas Zeiten sei massiv in die Schutzgebiete eingedrungen und Wald zerstört worden. ● **BW / IS**

ERLEBNISSE

BESTER KAFFEE IN AUGSBURG BEIM DBG-MITGLIEDER- UND GÄSTEABEND

Der traditionelle Mitglieder- und Gästeabend im Distrikt Bayern fand am 13. Juli wieder statt – zur Begeisterung aller Teilnehmer.

Nicht nur der Austausch über den persönlichen Bezug zu Brasilien und die aktuellen Themen haben wieder große Freude bereitet, sondern insbesondere das Café und die Präsentation der brasilianischen Unternehmerin Karin Liebler. Sie hat ihr Lokal der DBG zur Verfügung gestellt und die Anwesenden in ihre Welt des Kaffees sehr kompetent eingeführt.

Den Rohkaffee importiert Liebler aus dem *Fazenda Santo Antônio*, wo ihre Familie eine mittelgroße Plantage mit 170.000 Kaffeesträuchern besitzt, nach Augsburg. Hier führt sie seit drei Jahren ihr eigenes Unternehmen „Kaffee_Art“ mit mittlerweile 10 Beschäftigten. Die eigenen Bohnen werden hier geröstet, serviert, verkauft und bis in die Kaffeehochburg Wien vermarktet.

„Mit eindrucksvollen Bildern hat uns Frau Liebler die Abläufe auf der elterlichen Kaffeepflanzung näher gebracht und vor unseren Augen die Kaffeebohnen *live* geröstet, so dass wir das unvergleichliche Aroma von frischem Röstkaffee unmittelbar erleben konnten. Das bedeutet insgesamt 156 Arbeitsschritte von der ausgesäten Kaffeebohne bis zum endgültigen Kaffeegenuss“, erzählt DBG-Präsidiumsmitglied Werner Wengert. Natürlich haben alle Teilnehmer die Gelegenheit genutzt, reichlich Kaffee zu kaufen und auch aus Kaffeesäcken gefertigte Taschen. Eine Gruppe hat sich gleich verabredet, einen der von Karin Liebler angebotenen Baristakurse zu absolvieren – sogar mit Zertifikat.

Nicht nur für die versammelten DGB-Mitglieder war es ein gelungenes Wiedersehen nach drei Jahren, sondern auch für die interessierten Gäste. Darunter waren Stadtdirektorin Dr. Melanie Haisch sowie Fernando Fritz, CEO des Büros InvestSP in München. Ein inspirierendes Kennenlernen der DBG also.

TAGUNG ZUM JUBILÄUM

2024 jährt sich die rheinland-pfälzische Auswanderung nach Brasilien zum 200ten Mal. In Vorbereitung auf dieses Jubiläum veranstaltete das Hunsrück Museum Simmern am 22. November 2022 im Neuen Schloss Simmern eine Tagung „1824-2024 – 200 Jahre Auswanderung nach Brasilien“, die historische Faktoren der Auswanderung, Erinnerungskultur, Wirtschaft, Sprache und Rundfunk beleuchtete. DGB-Präsidiumsmitglied Dr. Joachim Rau hielt in diesem Rahmen einen Vortrag über die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft, ihre Geschichte und Ziele.

Im Memoriam Carl D. Goerdeler

von DR. MARTINA MERKLINGER und DR. WOLFGANG G. MÜLLER

Carl D. Goerdeler (geb. Leipzig 1944) starb am 20. November im Alter von 78 Jahren in Rio de Janeiro. Mit ihm verlieren wir nicht nur ein Mitglied in unserem DBG-Kuratorium, viel mehr noch einen sachkundigen Analysten, einen verständnisvollen Erklärer und einen eloquenten Vermittler zwischen Brasilien und Deutschland. Die Liste seiner Sachbücher, Reiseführer, Gastbeiträge in Tages- und Wochenzeitungen (z.B. Die Zeit) ist lang. Goerdeler berichtete darin auch über andere Länder Lateinamerikas, aber Brasilien war ihm immer ein besonderes Anliegen.

Das Land hatte ihn schon in seinen Bann gezogen, als er 1983 als Sozialreferent an die Deutsche Botschaft nach Brasília kam. Er eignete sich über die Jahre hinweg ein profundes Wissen über die vielen Facetten des Landes an, kannte die hintersten Winkel dieses territorialen Kolosses. Seine Kontaktfähigkeit und seine Sprachfertigkeit er-

möglichten es ihm, mit Menschen jeglicher Herkunft und vielen Akteuren in Politik, Wirtschaft und Kultur Beziehungen zu knüpfen und zu unterhalten.

Das Vorwort seines Buches „Alltag in Brasilien“ (1988) begann er mit: „Dieses Buch möchte ich den Brasilianern widmen. Ihre Lebensfreude hat mich angesteckt.“ Es folgten weitere Bücher und Liebeserklärungen an Land und Leute. Er kannte die politische Klasse, die „schroffen Widersprüche und Kontraste“ Brasiliens und er schrieb von den „mental und geographischen Dimensionen, die von Nordafrika bis Skandinavien reichen, „und die einen geradlinigen Entwicklungspfad ohne Krisen und Krämpfe illusorisch machen“.

Goerdeler berichtete in den fast 40 Jahren fair und glaubwürdig über Brasilien, in seinen Texten, aber auch in seinen Vorträgen – mehrfach auch bei der DBG und ihren Mitgliedern. ●

Im Memoriam Karlheinz Wittig

von DR. GEORG WITSCHEL

Am 9. Juni verstarb unser langjähriges (47 Jahre!) Mitglied Karlheinz Wittig im Alter von 96 Jahren. Der 1926 in Berlin geborene spätere Wirtschaftsingenieur galt als Nestor der Brasilien-Philatelie. Am 2. November 1974 hatte er mit einigen Gleichgesinnten die Arbeitsgemeinschaft (ArGe) Brasilien gegründet, die er als Vorsitzender bis zum 30. Oktober 2004 leitete und auch danach aktiv begleitete. In diesen 30 Jahren wurde die ArGe Brasilien dank seiner Aktivitäten ein internationales Aushängeschild der Brasilien-Philatelie. Zahllose

Rundbriefe und Forschungsberichte zeugen ebenso wie die von ihm mit brasilianischen Sammlern und Vereinen geknüpften Kontakte von seinem nie erlahmenden Interesse, nahezu jeden Winkel der Postgeschichte Brasiliens auszuleuchten. Mit seiner Schwester Barbara unternahm er zahlreiche Reisen nach dem von ihm so hoch geschätzten Brasilien.

Die DBG wird Karlheinz („Carlos“) Wittig ein ehrendes Angedenken bewahren. Unser besonders Mitgefühl gilt der Schwester des Verstorbenen, Frau Barbara Wittig. ●

HERZENSSACHE



Was verbindet Sie mit Brasilien?

In dieser Ausgabe berichtet
HORST LÄSSING

Drei Jahre habe ich als 9- bis 12-Jähriger in Curitiba und Blumenau verbracht (Südbrasilien) – eine Zeit, die mich ganz wesentlich geprägt hat. Sie hat mich zu dem werden lassen, der ich heute bin.

Meine Mutter wurde von badischen Eltern in Curitiba geboren. Den Virus hatte ich also, den Einfluss von Sonne, Strand, Meer, Samba, Bossa Nova, Musik, Freude am Dasein, kamen dazu. Der Rhythmus des Landes und die Leichtigkeit des Seins gingen mir ins Blut. Ich träumte davon, ein Buch zu schreiben: „Ein Leben aus der Hängematte“. Was war das für ein Gefühl, wenn wir in den großen Schulferien 4 bis 5 Wochen nach Caiobá oder Piçarras in Santa Catarina zogen? Und dort auch mit den Kindern der Fischer spielten. Ich habe die Kunstfertigkeit bewundert, wie Brasilianer ihre Probleme lösen, mit einem hergezauberten Kniff, einem lässigen „jeito“, der die Beteiligten zufrieden stellt. Der typische Brasilianer ist großzügig, er teilt gerne, selbst wenn er wenig hat. 1949 habe ich zum ersten Mal an der Copacabana gebadet.

Nach der Zeit der Militärdiktatur, ab 1985, war ich etwa 20 Jahre jährlich mindestens einmal in Brasilien. Gelegentlich nur für wenige Tage. Einmal wollte ich unbedingt Silvester an der Copacabana verbringen. Einer unter zwei Millionen Partygästen, den verschiedensten Einflüssen ausgesetzt: Der Samba oder Reggae Musik aus den Tribünen, Gruppen, die Capoeira übten, oder solchen, die bei Kerzenschein sich dem Candomblé oder Umbanda hingaben, Frauen in weißem Gewand, die Blumen ins Meer legten, Opfertagen für die Orixá Yemanjá, der Göttin des Meeres. Ich trank durcheinander Guaraná, Milch der frisch geköpften Kokosnuss, Bier oder Caipirinhas.

Häufig waren es Vortragsreisen zu kommunalpolitischen Themen oder Umweltschutz. Gelegentlich auch Dienstreisen. 1969 durfte ich Bunderforschungsminister Dr. Stoltenberg nach Brasilien begleiten. Und 1992 war ich Mitglied der offiziellen Beobachterdelegation des Europarats beim ersten großen internationalen UNO Umweltgipfel (earth summit) in Rio.



„Im Herzen bin ich Brasilianer“



Ich war viel unterwegs. Im Pantanal und am Amazonas haben mich Flora und Fauna, besonders die Tukane mit den farbenfrohen Schnäbeln, fasziniert. Auch habe ich die Iguaçu-Wasserfälle erlebt, zu Fuß über die angelegten Holzstege, zu Wasser in Booten auf dem Fluss oder im Hubschrauber von oben. Habe beeindruckende Bauwerke von Oscar Niemeyer bewundert, vor allem in Brasília, bin in die Geschichte des Landes eingedrungen. Ich habe mich an grandiosen Stränden erfreut und mich in den Wellen getummelt, von Salvador da Bahia, dem pulsierenden Herz des Landes, der ersten Hauptstadt des Kolonialreiches, über Fortaleza bis São Luís do Maranhão.

In Natal hatte ich ein Erlebnis, wie man es in Brasilien immer wieder erfahren kann. Ich hatte ein Buggy gemietet, um am Strand entlang zu fahren sowie um in den großen Dünen herum zu kurven. Ein Spaß, der damals erlaubt war. Doch dann fuhr ich nordwärts und kam an einen Strandkiosk, wo ich einige Garnelen verzehrte. Plötzlich landete einer mit einem Ultra-Leichtflugzeug. Er setzte sich an den Tisch, wo ich saß. Wir kamen ins Gespräch. Er meinte, ich könne gerne mit ihm zurück nach Natal fliegen. Ich hatte aber ein Buggy dabei. Er meinte, ich solle beim Vermieter anrufen, sie sollen ihn hier abholen. So geschah es auch und ich durfte mit ihm fliegen. Sehenswert der Flug über die alte Festung, die die Küste Brasiliens einst vor Feinden schützen sollte.

Schließlich war ich etwa 20 Jahre als Präsident (wie es damals hieß) der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft für Baden-Württemberg tätig.

Ich war stets dankbar über das, was ich in Brasilien erlebt habe. Deshalb habe ich mich von Anfang an im Freundeskreis engagiert, aus dem die Giovane-Elber-Stiftung hervorgegangen ist. Fünfmal war ich in Londrina (500.000 Einwohner), um das Projekt zu unterstützen, mit dem wir Kinder aus einer Favela fördern wollen. Durch Kontakte zum dortigen OB konnte ich bewirken, dass der damalige holprige Feldweg, der die Einrichtung umgab, innerhalb kurzer Zeit in eine asphaltierte Straße verwandelt wurde.

UND WAS SAGEN SIE? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte!

redaktion@topicos.de

TÓPICOS # 3 – 2022

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft *Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha*

BOTSCHAFTER a.D. DR. GEORG WITSCHTEL

Präsident der DBG *Presidente*

BOTSCHAFTER a.D. BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

Herausgeber *Editor*

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de

Chef-Redaktion & Art Director

Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe *Colaboradores desta Edição*

- ALEKSANDRA ROZDZENSKA ● ANDREAS WIEG
- BERNHARD GRAF VON WALDERSEE ● BIANCA DONATANGELO
- DENISE CHRISPIM MARIN ● ECKEHARD SCHOBER
- GEORG WITSCHTEL (Ressort: Politik) ● HORST LÄSSING
- INGRID SCHWAMBORN ● INGRID STARKE (Ressort: Kultur)
- JOACHIM RAU ● LUCIANA DOLABELLA ● MANOELLA BARBOSA
- MARC PESCHKE ● MARTINA MERKLINGER ● NICE FERREIRA
- ROLF-DIETER ACKER ● THOMAS FATHEUER
- WERNER WENGERT ● WOLFGANG MÜLLER

Weitere Mitwirkende an dieser Ausgabe

Demais Colaboradores desta Edição

- ALEXANDER SCHINKO ● AXEL GUTMANN ● BARBARA HOFFMANN ● CARL-CHRISTIAN DRESSSEL ● DIETER GARLIK
- FRIEDRICH PROT VON KUNOW ● ISABEL RICHTER
- JULIA CARVALHO-TETZNER ● KAREN LISBOA
- MARTIN HEINZ ● SABINE EICHHORN ● UTE RITTER
- UWE KAESTNER ● WOLFGANG WAGNER

Adressen *Endereços*

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Bonn: Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Deutschland
Tel. 0049-228 210 707, 0049-228-2 42 56 81
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Berlin: Prinzenstraße 85D, 10969 Berlin / Deutschland
Tel: 0049-30-22 48 81 44, Fax: 0049-30-22 48 81 45
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Erscheinungsweise *Periodicidade*

vierteljährlich (Änderungen vorbehalten)
trimestral (sujeita a alterações)

Kontoverbindung *Dados Bancários*

In Deutschland | *na Alemanha*

GLS Bank BIC: GENODEM1GLS
Kto.-Nr.: 1267627800 IBAN: DE14 4306 0967 1267 6278 00
BLZ: 430 609 67

Redaktionsschluss für diese Ausgabe 15.12.2022

Fechamento editorial deste número

Nächste Ausgabe *Próxima edição* Ende Februar 2023

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendig die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. *A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados ou com autoria abreviada. Para reproduções solicitamos consulta prévia.*



ASSOCIE-SE

Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

Como membro da DBG você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.

Envie-nos o formulário a seguir

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:

Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €

Einzelmitglied *individual* 90 €

Familienmitglied *familiar* 115 €

Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____
Instituição bancária

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____
Nome

Geburtsdatum/-ort _____
Data e Local de Nascimento

Adresse _____
Endereço

PLZ/Ort _____
CEP / Cidade

Telefon _____
Telefones

E-Mail _____
Email

Ort/Datum _____
Local / Data

Unterschrift _____
Assinatura

MEHR INFOS

MAIS INFORMAÇÕES

www.topicos.de

info@topicos.de

[facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)

[@dbg.topicos](https://www.instagram.com/dbg.topicos)

